



Wahlanalyse

zur Bundes-
und Landtagswahl 2013



Impressum

Herausgeber

Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik
Wilhelmstraße 32, 65183 Wiesbaden
September 2013

Bezug

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden

Tel.: 06 11/31-54 34
FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de

Bildmaterial

Das Bildmaterial wurde uns freundlicherweise vom Deutschen Bundestag (www.bundestag.de), Wiesbaden Marketing und von den Parteien zur Verfügung gestellt.

Druckerei

Druck-Center Landeshauptstadt Wiesbaden

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.
Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme zu speichern.



Wahlanalyse

zur Bundes- und Landtagswahl 2013 in Wiesbaden

Inhalt

	Seite
Ausgangslage für die Bundes- und Landtagswahl 2013	1
> Die Wiesbadener Bundestagswahlergebnisse im Überblick	3
> Die Wiesbadener Landtagswahlergebnisse im Überblick	7
Wahlbeteiligung, Anhängermobilisierung, Verankerung der Parteien in der Wiesbadener Bürgerschaft	13
Struktur der Wahlberechtigten und ihre Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht	19
Wahlergebnisse in den Ortsbezirken	
> Wahlbeteiligung	29
> Direktkandidaten der Bundestagswahl	30
> Direktkandidaten der Landtagswahl	35
> Parteienergebnisse der Bundestagswahl	39
> Parteienergebnisse der Landtagswahl	48
Wahlergebnisse in den Parteihochburgen	53
Wahlentscheidung nach Alter und Geschlecht	67
> Stimmensplitting	76
Wählerwanderungen zwischen den Wahlen 2009 und 2013	89

ANHANG

Inhalt

Seite

Ausgangslage für die Bundes- und Landtagswahl 2013

Die Wiesbadener Bundestagswahlergebnisse im Überblick

Tab. 1: Vorläufiges Wahlergebnis der Bundestagswahl 2013 nach Erst- und Zweitstimme im Vergleich zur Bundestagswahl 2009	5
--	---

Die Wiesbadener Landtagswahlergebnisse im Überblick

Bild 1: Übersicht über die Wiesbadener Landtagswahlkreise	7
Vorläufiges Wahlergebnis der Landtagswahl 2013 nach Wahlkreis- und Landesstimme im Vergleich zur Landtagswahl 2009	
Tab. 2: Wahlkreis 30	8
Tab. 3: Wahlkreis 31	10
Tab. 4: Gesamtstadt Wiesbaden	11

Wahlbeteiligung, Anhänger mobilisierung, Verankerung der Parteien in der Wiesbadener Bürgerschaft

Bild 2: Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen - Bund, Hessen und Wiesbaden	13
Bild 3: Wahlbeteiligung in Wiesbaden, bei Bundes-, Landtags- und Europawahlen seit 1949	14
Tab. 5: Mobilisierungswerte der Parteien bei der Bundes- und Landtagswahl 2013 in Wiesbaden	16

Struktur der Wahlberechtigten und ihre Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht

Tab. 6: Wahlberechtigte bei Bundes- und Landtagswahlen in Wiesbaden seit 1990	19
Bild 4: Wahlberechtigte nach Altersgruppen und Geschlecht bei der Bundestagswahl 2013	21
Tab. 7: Wahlbeteiligung nach Geschlecht und Altersgruppen.....	23
Bild 5: bei der Bundestagswahl 2013 und der Bundestagswahl 2009	24
Tab. 8: Wahlberechtigte und Wähler nach Altersgruppen bei der Bundestagswahl 2013	25
Tab. 9: Wahlbeteiligung in Wiesbaden nach Geschlecht und Altersgruppen bei der Landtagswahl 2013 und der Landtagswahl 2009	27

Inhalt

Seite

Wahlergebnisse in den Ortsbezirken

> Wahlbeteiligung	29
> Direktkandidaten der Bundestagswahl	30
Bild 6: Stärkste Kandidaten bei der Bundestagswahl 2013 in den Ortsbezirken / Erststimme	31
Tab. 10: Vorläufiges Ergebnis der Bundestagswahl 2013 nach Ortsbezirken mit Veränderungen gegenüber der Erststimme der Bundestagswahl 2009 und der Zweitstimme 2013	33
> Direktkandidaten der Landtagswahl	35
Bild 7: Stärkste Kandidaten bei der Landtagswahl 2013 in den Ortsbezirken / Wahlkreisstimme	36
Tab. 11: Vorläufiges Ergebnis der Landtagswahl 2013 nach Wahlkreisen mit den Differenzen zwischen Wahlkreisstimmen Landtagswahl 2013 und Landtagswahl 2009 und Differenzen zwischen Wahlkreis- und Landesstimmen Landtagswahl 2013	37
> Parteienergebnisse der Bundestagswahl	39
Bild 8: Stärkste Kandidaten bei der Bundestagswahl 2013 in den Ortsbezirken / Zweitstimme	41
Stimmenanteile für ... in ausgewählten Ortsbezirken bei der Bundestagswahl 2013 / Erststimme	
Tab. 12: > CDU	42
Tab. 13: > SPD	43
Tab. 14: > FDP	44
Tab. 15: > GRÜNE	45
Tab. 16: > DIE LINKE	46
Tab. 17: > AfD	46
> Parteienergebnisse der Landtagswahl	48
Bild 9: Stärkste Parteien bei der Landtagswahl 2013 in den Ortsbezirken / Landesstimme	48
Tab. 18: Vorläufiges Ergebnis der Landtagswahl 2013 nach Ortsbezirken mit den Abweichungen gegenüber der Bundestagswahl	50

Wahlergebnisse in den Parteihochburgen

> Hochburgen der CDU	54
> Hochburgen der SPD	56
> Hochburgen der FDP	58
> Hochburgen der GRÜNEN	61
> Hochburgen der LINKEN	63

Inhalt

Seite

	Vorläufiges Ergebnis der Bundestagswahl 2013 in den Hochburgen der ... / Zweitstimme	
Tab. 19:	CDU	55
Tab. 21:	SPD	57
Tab. 23:	FDP	59
Tab. 25:	GRÜNE	62
Tab. 27:	LINKE	64
	Vorläufiges Ergebnis der Bundestagswahl 2013 in den Hochburgen der ... / Landesstimme	
Tab. 20:	CDU	56
Tab. 22:	SPD	58
Tab. 24:	FDP	60
Tab. 26:	GRÜNE	63
Tab. 28:	LINKE	65

Wahlentscheidung nach Alter und Geschlecht

	Stimmabgabe für ... nach Alter und Geschlecht bei der Bundestagswahl 2013 / Zweitstimme	
Bild 10:	CDU / SPD	68
Bild 11:	FDP / GRÜNE	70
Bild 12:	LINKE	71
	Wahlentscheidung nach Alter und Altersgruppen ...	
Tab. 29:	- bei der Bundestagswahl 2013	73
Tab. 30:	- bei der Landtagswahl 2013	74

> Stimmensplitting		75
	Stimmensplitting nach Alter und Altersgruppen ...	
Bild 13:	- bei der Bundestagswahl 2013	77
Bild 14:	- bei der Landtagswahl 2013	81
Tab. 31:	Splitting - bei der Bundestagswahl 2013	78
Tab. 32:	Stimmensplitting in den Wiesbadener Landtagswahlkreisen	82

Wählerwanderungen zwischen den Wahlen 2009 und 2013

	Wählerwanderungen in Wiesbaden	
Bild 15:	zwischen den Bundestagswahlen 2009 und 2013	90
Bild 16:	zwischen den Landtagswahlen 2009 und 2013	92

Ausgangslage für die Bundes- und Landtagswahl 2013

*Ausgangslage
zweimal schwarz-gelbe
Regierungsmehrheit*

Zum ersten Mal fand eine Doppelwahl in Hessen statt, bei der sich auf den ersten Blick die Ausgangslage auf Bundes- und Landesebene glich: In beiden Fällen wollte die schwarz-gelbe Koalition ihre Mehrheit verteidigen, in beiden Fällen deuteten die Umfragen bis zuletzt ein knappes Rennen an, und in der letzten Woche kam noch die Frage hinzu, wie sich das Ausscheiden der FDP aus dem bayrischen Landtag und die absolute Mehrheit der CSU auswirken würden. Spannend war die Frage, inwieweit die Wählerinnen und Wähler bei der Stimmabgabe zwischen Bundes- und Landesebene differenzieren oder ob sie alles über einen Kamm scheren würden.

*CDU
setzt alles auf die Kanzlerin*

Die CDU setzte im Bund alles auf die Kanzlerin und versuchte auch im Land, auf der Bugwelle der populären Regierungschefin ein möglichst gutes Wahlergebnis zu erzielen.

*SPD
im Land stärker eingeschätzt
als im Bund*

Die Chancen der SPD, nach der Wahl den Regierungschef zu stellen, wurden auf Hessen-Ebene besser eingeschätzt als im Bund. Nach erneuten Unsicherheiten im Verhältnis zur Linkspartei galt aber auch hier: Nichts ist sicher.

*FDP
entscheidet über Wohl und Wehe
von Schwarz-Gelb*

Alle Beobachter waren sich sicher: Das Abschneiden der FDP würde über Wohl und Wehe der beiden schwarz-gelben Koalitionen entscheiden. Nach dem krachenden Ausscheiden aus dem bayrischen Landtag legte die FDP alle Kraft in eine Zweitstimmenkampagne.

*Die GRÜNEN
über den Zenit*

Die GRÜNEN profitieren schon seit Jahren von einem Wertewandel in den bürgerlichen Milieus, der immer größere Teile der Bevölkerung zur potentiellen GRÜNEN-Wählerschaft werden lässt. Ihren Zenit scheint die Partei jedoch überschritten zu haben. Nachdem noch vor Jahren von der „dritten Volkspartei“ die Rede war, deutete bereits das relativ enttäuschende Abschneiden

bei der Bayernwahl an, dass die GRÜNEN Schwierigkeiten haben würden, an ihre alten Höhenflüge anzuknüpfen.

Besondere Spannung

in Wiesbaden:

Wer holt die Direktmandate?

In der Landeshauptstadt wurden die Karten beim Kampf um das Direktmandat bei der Bundestagswahl diesmal neu gemischt: Für die CDU trat mit Bundesministerin Dr. Kristina Schröder die gleiche Kandidatin wie vor vier Jahren an. Nachdem Heidemarie Wieczorek-Zeul ihren Abschied aus der Politik erklärt hatte, kandidierte nunmehr Simon Rottloff zum ersten Mal für die SPD. Als Sondereffekt kam in Wiesbaden hinzu, dass die FDP-Direktkandidatin Dagmar Döring ihre Bewerbung zurückzog, nachdem in der Presse positive Äußerungen zum Thema Pädophilie aus ihrer Vergangenheit aufgetaucht waren. Die FDP rief daraufhin dazu auf, die Erststimme der CDU-Kandidatin zu geben. Im Endeffekt kam es aber auch auf den Bundestrend an: Wie groß würde der Unterschied zwischen CDU und SPD werden? Davon hing die Frage ab, wem das Direktmandat am Ende zufallen würde.

In den beiden Landtagswahlkreisen 30 und 31 sah die Ausgangslage sehr unterschiedlich aus. Während allgemein angenommen wurde (so auch die Prognose von election.de), dass Horst Klee (CDU) im Wahlkreis 31 einen ungefährdeten Sieg über Michael David von der SPD und seine weiteren Mitbewerber einfahren würde, galt der Wahlkreis 30 als umkämpft: Es war keineswegs sicher, ob Astrid Wallmann (CDU) ihren Erfolg von vor vier Jahren wiederholen können, Ernst-Ewald Roth von der SPD auf den zweiten Platz zu verweisen.

Die Wahlergebnisse im Überblick

► Die Wiesbadener Bundestagswahl- ergebnisse im Überblick

*15 Parteien und 9 Direkt-
kandidaten werben
um die Gunst der Stimmen*

Bei der Bundestagswahl am vergangenen Sonntag waren von den insgesamt 34 bundesweit kandidierenden Parteien 15 auch in Wiesbaden auf dem Wahlzettel. Von denen hatten neun Parteien einen Direktkandidaten für den Wahlkreis Wiesbaden aufgestellt.

*Wahlbeteiligung
auf Tiefstand*

Seit der Bundestagswahl im Jahre 1998, als sich noch über 80 % der wahlberechtigten Bevölkerung beteiligte, wird das Interesse auch an dieser Wahl stetig geringer. Die letzte Wahl hat in Wiesbaden sogar das Niveau von 1949 (77,2 %) weit unterschritten. Von den 189 697 Wiesbadener Wahlberechtigten haben lediglich 132 332 Bürgerinnen und Bürger am vergangenen Sonntag ihre Stimme abgegeben. Das sind immerhin 1 096 weniger als noch vor vier Jahren. In Prozenten ausgedrückt haben sich 69,8 % der Wahlberechtigten an die Wahlurnen begeben.

*Erststimmen-
ergebnisse*

Die Frage ist nun: Inwiefern haben am letzten Sonntag die Wählerinnen und Wähler durch ihre Beteiligung und ihr Votum das Engagement der Parteien gewürdigt? Dazu gibt die Tabelle 1 einen detaillierten Einblick.

Bei der Vergabe der Erststimme ergab sich folgendes Ergebnis:

*Wieder erster Platz
für Dr. Kristina Schröder*

Zum vierten Mal kandidierte die Christdemokratin Dr. Kristina Schröder für den Deutschen Bundestag. Sie hat zum zweiten Mal den Wahlkreis gewonnen und kann dabei auch noch mehr Stimmen vorweisen als ihre Partei. Mit einem Stimmenanteil von 43,6 % votierten 6 278 Wählerinnen und Wähler mehr für sie als für die CDU.

*... und zweiter Platz
für Simon Rottloff*

Das Ergebnis von Simon Rottloff lag um 11 154 Stimmen hinter dem seiner Konkurrentin von der CDU, er erreichte mit der Erststimme 9 267 Wähler mehr als die SPD mit der Zweitstimme.

*GRÜNE
auf dem dritten Platz*

Der Wettkampf um die meisten Stimmen wurde nicht allein zwischen den beiden Kandidaten von SPD und CDU ausgetragen.

*Direktkandidaten
der anderen Parteien
ohne Chance*

Der Vertreter der GRÜNEN fuhr bei der Wahl am Sonntag mit 7,5 % ein etwas schlechteres Ergebnis ein, als seine Vorgängerin 2009 erzielt hatte (8,4 %). Die Differenz zwischen Erst- und Zweitstimme hielt sich überraschenderweise bei dieser Wahl in engen Grenzen: Die Fürsprache für den Repräsentanten der GRÜNEN lag mit 5 349 Stimmen unter der für seine Partei.

Bei der Kandidatin der LINKEN lag der Zuspruch für sie (4,7 %) unterhalb dem ihrer Partei (5,9 %).

Die weiteren Kandidaten konnten sich - bis auf den Vertreter der AfD mit 4,0 % - nicht profilieren. Mitunter bzw. um die ein Prozent landen sie alle abgeschlagen auf verlorenem Posten. Trotz ihres Rückzugs von der Kandidatur erhielt die FDP-Vertreterin Dagmar Döring noch 2,5 % der Stimmen.

*SPD
mit verbessertem Ergebnis
auf Platz zwei*

Mit mehr als 5 000 Stimmen Zuwachs im Vergleich zu 2009 hat die Sozialdemokratische Partei mit 27,8 % ihr Ergebnis gegenüber der Talsohle 2009 wesentlich verbessert.

*CDU
mit verbessertem Ergebnis*

Bei der Vergabe der Zweitstimme, die ausschlaggebend dafür ist, wie viele Sitze eine Partei im Bundestag erhält, konnte die CDU bei der Wahl am Sonntag wesentlich besser punkten als vor vier Jahren. Sie erreichte 38,7 %. In Wiesbaden sind die Gewinne etwas deutlicher als im hessischen Durchschnitt ausgefallen.

Somit führt die CDU wieder die Parteienriege an. Mit Ausnahme der Wahl im Jahre 2002 ist seit 1987 ein kontinuierlicher Rückgang an CDU-Stimmen zu verzeichnen. In der Bilanz verlor die CDU zwischen 1987 und 2009 fast neun Prozentpunkte ihrer Wählerinnen und Wähler. Mit der diesjährigen Wahl ist es ihr aber gelungen, dieses Defizit auszugleichen.

Tab. 1:
Vorläufiges Wahlergebnis der Bundestagswahl 2013 nach Erst- und Zweitstimme
im Vergleich zur Bundestagswahl 2009
 ► Gesamtstadt Wiesbaden

Gesamtstadt Wiesbaden	Bundestagswahl 2013				Bundestagswahl 2009				Veränderungen 2013 zu 2009		
	Erststimme		Zweitstimme		Erststimme		Zweitstimme		Zweitstimme		
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %-Pkt.	
Wahlberechtigte	189 698	100,0	189 698	100,0	187 479	100,0	187 479	100,0	+2 219		
dar. Wähler	132 332	69,8	132 332	69,8	133 425	71,2	133 425	71,2	-1 093	-1,4	
Ungültige Stimmen	2 706	2,0	2 651	2,0	2 374	1,8	2 221	1,7	+ 430	+0,3	
Gültige Stimmen	129 626	98,0	129 681	98,0	131 051	98,2	131 204	98,3	-1 523	-0,3	
CDU	56 466	43,6	50 188	38,7	53 416	40,8	40 831	31,1	+9 357	+7,6	
SPD	45 312	35,0	36 045	27,8	42 751	32,6	30 892	23,5	+5 153	+4,3	
FDP	3 295	2,5	8 800	6,8	12 350	9,4	23 194	17,7	-14 394	-10,9	
GRÜNE	9 784	7,5	15 133	11,7	10 970	8,4	18 560	14,1	-3 427	-2,5	
DIE LINKE	6 098	4,7	7 669	5,9	9 016	6,9	11 333	8,6	-3 664	-2,7	
PIRATEN	2 224	1,7	2 531	2,0	x	x	2 839	2,2	- 308	-0,2	
NPD	941	0,7	865	0,7	1 516	1,2	1 070	0,8	- 205	-0,1	
REP	x	x	387	0,3	x	x	1 049	0,8	- 662	-0,5	
BüSo	332	0,3	148	0,1	588	0,4	269	0,2	- 121	-0,1	
MLPD	x	x	52	0,0	x	x	37	0,0	+ 15	0	
AfD	5 174	4,0	6 513	5,0	x	x	x	x	x	x	
pro Deutschland	x	x	122	0,1	x	x	x	x	x	x	
FREIE WÄHLER	x	x	663	0,5	x	x	x	x	x	x	
Die PARTEI	x	x	527	0,4	x	x	x	x	x	x	
PSG	x	x	38	0,0	x	x	x	x	x	x	
► direkt gew ählt:	Dr. Köhler, Kristina, CDU										

Eigene Berechnungen, Prozentwerte gerundet.

x = keine Kandidatur

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Das Ergebnis für die Liberalen fiel - entsprechend den Prognosen - um 10,9 Prozentpunkte schlechter aus als vor vier Jahren. Insgesamt bekamen sie 6,8 % aller Stimmen.

GRÜNE
im Abwärtstrend ...

Was die Wählerstimmen angeht, befinden sich die GRÜNEN (bzw. Bündnis 90/DIE GRÜNEN) seit der Bundestagswahl 1990 auf einer Berg- und Talfahrt. Mit dem aktuellen Wahlergebnis (11,7 %) hat die Partei wieder einmal eine Talfahrt eingeleitet (- 2,5 Prozentpunkte). Mit diesem Ergebnis belegen die GRÜNEN den dritten Platz in der Rangliste der Parteien.

*und auch DIE LINKE
hat Verluste*

Der Linkspartei hat im Vergleich zu 2009 3 664 Wählerinnen und Wähler verloren. DIE LINKE hat dadurch einen Anteil von 5,9 % an Wählerstimmen erreicht.

Sonstige

Die sonstigen Parteien verzeichnen sehr unterschiedliche Ergebnisse. Davon erreicht alleine die AfD die Fünfprozenthürde, wenn auch knapp mit 5,0 %. In der Summe kommen alle Sonstigen auf rund 9,1 % Prozent der abgegebenen Stimmen.

► Fazit

Bei nochmals gesunkener Wahlbeteiligung, der geringsten in der Geschichte der Bundestagswahl, kann man für Wiesbaden folgendes festhalten:

- die **CDU** hat absolut und relativ an Zweitstimmen gewonnen. Sie bleibt aber wieder stärkste Kraft in Wiesbaden.
- die **SPD** hat absolut wie relativ an Zweitstimmen gewonnen und bleibt auf Platz zwei.
- **DIE GRÜNEN** haben ihren Zenit überschritten.
- die **FDP** ist der Hauptverlierer der Bundestagswahl
- die anderen Kleinparteien und der Einzelbewerber haben nur minimale Attraktivität ausgestrahlt.

*Von den 55 Wahlkreisen
in Hessen
stellt Wiesbaden zwei*

► Die Wiesbadener Landtagswahl- ergebnisse im Überblick

In den beiden Wiesbadener Wahlkreisen standen den Wahlberechtigten 18 Landeslisten zur Auswahl, acht mehr als vor einem Jahr. Neben CDU, SPD, GRÜNE und FDP hatten auch DIE LINKE, die Piraten, die AfD und die BüSo in beiden Wahlkreisen Direktkandidaten aufgestellt. Für die Freien Wähler gab es eine Kandidatur im Wahlkreis 31.

Bild 1:
Übersicht über die Wiesbadener Landtagswahlkreise



Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

*in Wahlkreis 30
geringere Wahlbeteiligung
als im Wahlkreis 31*

► Wahlkreis 30

Bei einer leicht unterdurchschnittlichen Wahlbeteiligung von 68,8 % gingen sowohl Partei (34,6 %) als auch Direktkandidatin (39,8 %) der CDU in diesem Wahlkreis als Sieger hervor. Die SPD lag noch unter ihrem Ergebnis von 2009. Die CDU verteidigte mit einem Stimmenvorsprung von 2 918 Stimmen ihre politische Vormachtstellung. Die Wahlbeteiligung ist erheblich gestiegen (vgl. Tab. 2, Landesstimme).

Direktmandat
an **Astrid Wallmann, CDU**



Das Direktmandat, also die Vertretung der Landeshauptstadt im 19. Hessischen Landtag, errang zum zweiten Mal **Astrid Wallmann**. Ihr Ergebnis lag um 2 918 Stimmen über dem ihres direkten Konkurrenten Roth von der SPD.

Tab. 2:
Vorläufiges Wahlergebnis der Landtagswahl 2013 nach Wahlkreis- und Landesstimme im Vergleich zur Landtagswahl 2009

♦ Wahlkreis 30	Landtagswahl				Landtagswahl				Veränderungen	
	2013				2009				2013 zu 2009	
	Wahlkreisstimme		Landesstimme		Wahlkreisstimme		Landesstimme		Wahlkreisstimme	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %-Pkt.
Wahlberechtigte	99 247	100,0	99 247	100,0	97 658	100,0	97 658	100,0	+1 589	
dar. Wähler	68 293	68,8	68 293	68,8	55 399	56,7	55 399	56,7	+12 894	+12,1
Ungültige Stimmen	1 616	2,4	1 451	2,1	1 608	2,9	1 298	2,3	+ 8	-0,5
Gültige Stimmen	66 677	97,6	66 842	97,9	53 791	97,1	54 101	97,7	+12 886	+0,5
CDU	26 543	39,8	23 152	34,6	21 213	39,4	18 795	34,7	+5 330	+0,4
SPD	23 625	35,4	19 953	29,9	15 720	29,2	11 323	20,9	+7 905	+6,2
FDP	2 298	3,4	4 398	6,6	6 826	12,7	9 129	16,9	-4 528	-9,2
GRÜNE	7 180	10,8	10 031	15,0	6 812	12,7	9 839	18,2	+ 368	-1,9
DIE LINKE	3 378	5,1	3 870	5,8	2 893	5,4	3 446	6,4	+ 485	-0,3
FREIE WÄHLER	x	x	394	0,6	x	x	434	0,8	x	x
NPD	x	x	370	0,6	x	x	323	0,6	x	x
REP	x	x	224	0,3	x	x	372	0,7	x	x
PIRATEN	1 314	2,0	1 361	2,0	x	x	287	0,5	x	x
BüSo	136	0,2	61	0,1	327	0,6	153	0,3	- 191	-0,4
Add	x	x	67	0,1	x	x	x	x	x	x
AGP	x	x	37	0,1	x	x	x	x	x	x
AfD	2 203	3,3	2 404	3,6	x	x	x	x	x	x
AVIP	x	x	31	0,0	x	x	x	x	x	x
LUPe	x	x	25	0,0	x	x	x	x	x	x
ÖDP	x	x	116	0,2	x	x	x	x	x	x
Die PARTEI	x	x	320	0,5	x	x	x	x	x	x
PSG	x	x	28	0,0	x	x	x	x	x	x

→ Direkt gew ählt: **WALLMANN, Astrid, CDU**

Eigene Berechnungen, Prozentwerte gerundet.

x = keine Kandidatur

Amf für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

► Wahlkreis 31

Im **Wahlkreis 31** kämpften die Direktkandidaten und ihre Parteien um das zweitgrößte Wählerpotential in Wiesbaden. Dafür beteiligten sich die Wahlberechtigten bisher überdurchschnittlich am Wahlgesehen (71,2 %).

Die Wahlberechtigten aus den Ortsbezirken Sonnenberg, Bierstadt und Heßloch favorisierten bisher in starkem Maße die CDU und ihre Repräsentanten. Folglich war davon auszugehen, dass sich die politische Konstellation auch dieser Landtagswahl zu Ungunsten des direkten Konkurrenten - der SPD und ihrem Repräsentanten - auswirken würde. Denn die Wahlberechtigten von Rambach, die bisher überdurchschnittlich die SPD unterstützten, waren rein zahlenmäßig nicht in der Lage, die politischen Gewichte entsprechend zu verschieben.

Bei der diesjährigen Landtagswahl traf der bisherige Mandatsinhaber, Horst Klee, wieder auf Michael David als Vertreter der SPD.

*Direktmandat
an **Horst Klee, CDU***



Auch dieses Mal behielt der CDU-Repräsentant die Oberhand. Der Stimmenvorsprung gegenüber seinem SPD-Konkurrenten hat sich allerdings von knapp 9 160 im Jahre 2009 auf 4 885 Stimmen verringert (vgl. Tab. 3). Mit diesem Ergebnis konnte Horst Klee zum sechsten

Mal in Folge über das Direktmandat in den Hessischen Landtag einziehen.

Tab. 3:
Vorläufiges Wahlergebnis der Landtagswahl 2013 nach Wahlkreis- und Landesstimme
im Vergleich zur Landtagswahl 2009

◆ Wahlkreis 31	Landtagswahl				Landtagswahl				Veränderungen	
	2013				2009				2013 zu 2009	
	Wahlkreisstimme		Landesstimme		Wahlkreisstimme		Landesstimme		Wahlkreisstimme	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %-Pkt.
Wahlberechtigte	88 693	100,0	88 693	100,0	88 957	100,0	88 957	100,0	- 264	
dar. Wähler	63 127	71,2	63 127	71,2	52 616	59,1	52 616	59,1	+10 511	+12,0
Ungültige Stimmen	1 582	2,5	1 442	2,3	1 527	2,9	1 320	2,5	+ 55	-0,4
Gültige Stimmen	61 545	97,5	61 685	97,7	51 089	97,1	51 296	97,5	+10 456	+0,4
CDU	26 689	43,4	24 359	39,5	22 879	44,8	20 096	39,2	+3 810	-1,4
SPD	21 804	35,4	18 827	30,5	13 719	26,9	10 969	21,4	+8 085	+8,6
FDP	1 824	3,0	3 879	6,3	6 114	12,0	9 055	17,7	-4 290	-9,0
GRÜNE	4 845	7,9	6 912	11,2	5 072	9,9	7 038	13,7	- 227	-2,1
DIE LINKE	2 505	4,1	2 611	4,2	2 198	4,3	2 462	4,8	+ 307	-0,2
FREIE WÄHLER	753	1,2	572	0,9	x	x	445	0,9	x	x
NPD	x	x	434	0,7	x	x	262	0,5	x	x
REP	x	x	224	0,4	837	1,6	613	1,2	x	x
PIRATEN	935	1,5	1 017	1,6	x	x	216	0,4	x	x
BüSo	125	0,2	77	0,1	270	0,5	140	0,3	- 145	-0,3
Add	x	x	42	0,1	x	x	x	x	x	x
AGP	x	x	33	0,1	x	x	x	x	x	x
AfD	2 065	3,4	2 258	3,7	x	x	x	x	x	x
AVIP	x	x	33	0,1	x	x	x	x	x	x
LUPe	x	x	88	0,1	x	x	x	x	x	x
ÖDP	x	x	91	0,1	x	x	x	x	x	x
Die PARTEI	x	x	218	0,4	x	x	x	x	x	x
PSG	x	x	10	0,0	x	x	x	x	x	x

→ Direkt gewählt: **KLEE, Horst, CDU**

Eigene Berechnungen, Prozentwerte gerundet.

x = keine Kandidatur

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

► Fazit

Der **Wahlkreis 31** hat sich erneut als CDU-Bastion gezeigt und dem christdemokratischen Repräsentanten ein gutes Wahlergebnis beschert.

Landesstimmenergebnis



Bei der Vergabe der Landesstimme, die ausschlaggebend dafür ist, wie viele Sitze eine Partei im Landtag erhält, gewann die CDU bei der Wahl am Sonntag nur geringfügig hinzu (+ 0,3 Prozentpunkte).

Tab. 4:
Vorläufiges Wahlergebnis der Landtagswahl 2013 nach Wahlkreis- und Landesstimme im Vergleich zur Landtagswahl 2009

Gesamtstadt Wiesbaden	Landtagswahl				Landtagswahl				Veränderungen	
	2013				2009				2013 zu 2009	
	Wahlkreisstimme		Landesstimme		Wahlkreisstimme		Landesstimme		Landesstimme	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %-Pkt.
Wahlberechtigte	187 940	100,0	187 940	100,0	186 615	100,0	186 615	100,0	+1 325	
dar. Wähler	131 420	69,9	131 420	69,9	108 015	57,9	108 015	57,9	+23 405	+12,0
Ungültige Stimmen	3 198	2,4	2 893	2,2	3 135	2,9	2 618	2,4	+ 275	-0,2
Gültige Stimmen	128 222	97,6	128 527	97,8	104 880	97,1	105 397	97,6	+23 130	+0,2
CDU	53 232	41,5	47 511	37,0	44 092	42,0	38 891	36,9	+8 620	+0,1
SPD	45 429	35,4	38 780	30,2	29 439	28,1	22 292	21,2	+16 488	+9,0
FDP	4 122	3,2	8 277	6,4	12 940	12,3	18 184	17,3	-9 907	-10,8
GRÜNE	12 025	9,4	16 943	13,2	11 884	11,3	16 877	16,0	+ 66	-2,8
DIE LINKE	5 883	4,6	6 481	5,0	5 091	4,9	5 908	5,6	+ 573	-0,6
FREE WÄHLER	753	0,6	966	0,8	x	x	879	0,8	+ 87	-0,1
NPD	x	x	804	0,6	x	x	585	0,6	+ 219	+0,1
REP	x	x	448	0,3	837	0,8	985	0,9	- 537	-0,6
PIRATEN	2 249	1,8	2 378	1,9	x	x	503	0,5	+1 875	+1,4
BüSo	261	0,2	138	0,1	597	0,6	293	0,3	- 155	-0,2
Add	x	x	109	0,1	x	x	x	x	x	x
AGP	x	x	70	0,1	x	x	x	x	x	x
AfD	4 268	3,3	4 662	3,6	x	x	x	x	x	x
AVIP	x	x	64	0,0	x	x	x	x	x	x
LUPe	x	x	113	0,1	x	x	x	x	x	x
ÖDP	x	x	207	0,2	x	x	x	x	x	x
Die PARTEI	x	x	538	0,4	x	x	x	x	x	x
PSG	x	x	38	0,0	x	x	x	x	x	x

Eigene Berechnungen, Prozentwerte gerundet.

x = keine Kandidatur

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

SPD hat die Verluste von 2009 wettgemacht

Zur Landtagswahl 2008 gelang es der SPD in Wiesbaden, ihre Talsohle bei Landtagswahlen zu verlassen. Mit 35,2 % der Stimmen überschritt sie damals deutlich die 30-Prozentmarke und erreichte damit in etwa die Ergebnisse bei den Landtagswahlen in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts. Gegenüber 2008 war 2009 das Wahlklima für die Sozialdemokraten überhaupt nicht günstig. Das schlug sich in einem Verlust von rd. 16 800 Lan-

desstimmen nieder. Diesmal gelang es der SPD ein wesentlich besseres Ergebnis zu erzielen. Mit + 16 488 Stimmen hat sie die Scharte von 2009 quasi „ausgewetzt“.

*FDP
mit dramatischen Verlusten*

Die FDP konnte von der gestiegenen Wahlbeteiligung nicht profitieren. Im Gegenteil: der Stimmenanteil für die FDP sank um 10,8 Prozentpunkte (vgl. Tab. 4).

*GRÜNE
etwas schwächer*

Der Höhenflug der GRÜNEN ist vorüber. Ihr Stimmenanteil sank von 16 % auf 13,2 %, was - wegen der gestiegenen Wahlbeteiligung - einem Plus von 66 Wählern entsprach. Damit gehören die GRÜNEN zu den Verlierern der Landtagswahl 2013 in Wiesbaden.

*Piraten und AfD
können nicht überzeugen*

Bei den anderen, noch mit einer Landesliste angetretenen Parteien, brachten die Ergebnisse keine Überraschung. Insbesondere die AfD und die Piraten vermochten mit ihren Ergebnissen (3,6 und 1,9 %) nicht zu überzeugen.

► Fazit

Die Gewinn- und Verlustrechnung sieht damit folgendermaßen aus: Bei gesteigener Wahlbeteiligung (+ 12 Prozentpunkte), der höchsten bei Landtagswahlen seit 1999, haben in Wiesbaden:

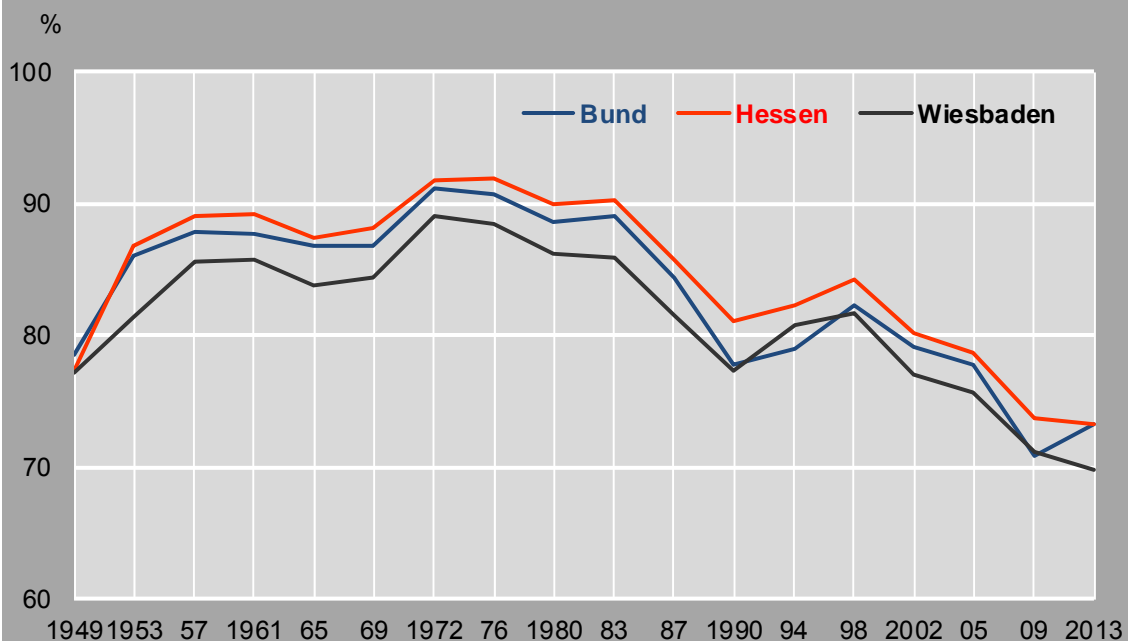
- die **Christdemokraten** stark an **Landesstimmen** gewonnen. Die Union geht als stärkste politische Kraft in Wiesbaden aus dieser Landtagswahl hervor.
- die **Sozialdemokraten** ihre **Stimmverluste von 2009 ausgeglichen**.
- die **Freien Demokraten** massiv an Stimmen verloren.
- **DIE GRÜNEN** leicht verloren.

Wahlbeteiligung, Anhängermobilisierung, Verankerung der Parteien in der Wiesbadener Bürgerschaft

Seit 1990 sieben Prozentpunkte geringere Wahlbeteiligung

In Wiesbaden liegt die Wahlbeteiligung bei Bundestagswahlen seit 1990 im Schnitt sieben Prozentpunkte niedriger als zwischen den Jahren 1949 und 1987.

Bild 2:
Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen
- Bund, Hessen und Wiesbaden



Hessisches Statistisches Landesamt und Bundeswahlleiter (Internet),
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Seit 2002 schwindet die Wahlbereitschaft deutlich

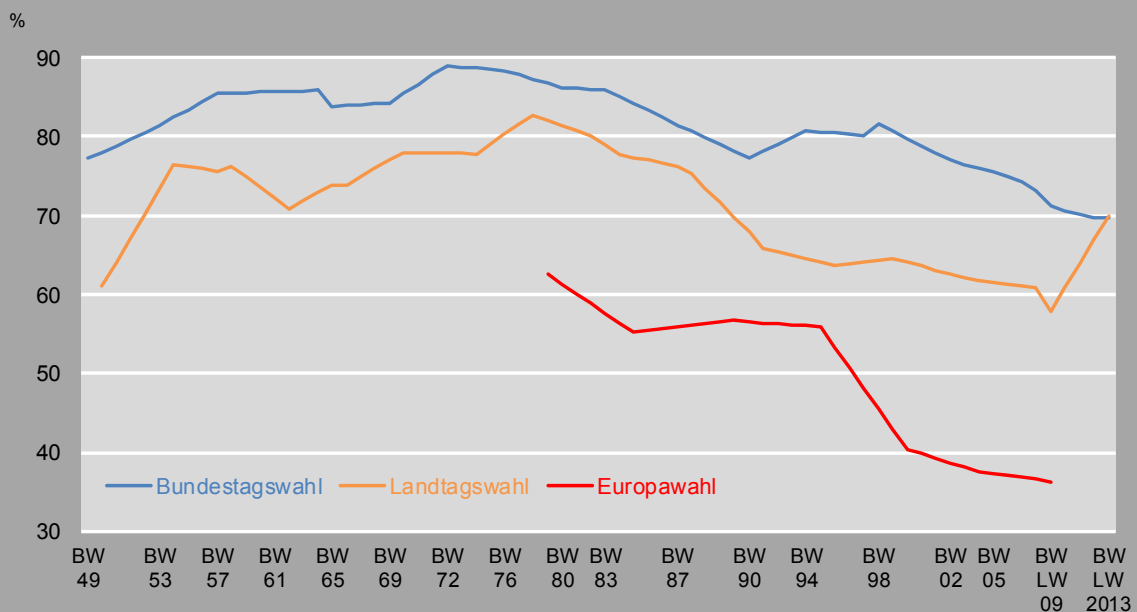
Im Vergleich zur gesamten Republik und zu Hessen sind die Wiesbadenerinnen und Wiesbadener in der Regel weniger motiviert sich an Bundestagswahlen zu beteiligen. Zur ersten Bundestagswahl 1949 gingen in Wiesbaden wie in der gesamten Bundesrepublik rund 78 % der Wahlberechtigten zur Wahl. Bis zum Höhepunkt 1972 gaben pro Wahl durchschnittlich zwei Prozent mehr Wahlberechtigte ihre Stimme ab. Und das Bild 1 zeigt außerdem, dass sich zwischen 1976 und 1990 ein erster Abwärtstrend in

Wiesbaden vollzogen hat, in dessen Konsequenz fast 12 % nicht mehr an die Wahlurnen traten. In den darauf folgenden Bundestagswahlen 1994 und 1998 gingen die Wiesbadener Wahlberechtigten wieder zahlreicher in die Wahllokale (+ 4,3 %). Bis 2009 sanken allerdings die Zahlen erneut. Im Jahre 2009 wurde die geringste Wahlbeteiligung (75,6 %) in der Geschichte der Bundesrepublik verzeichnet.

*Erneut
niedrigere Wahlbeteiligung*

Von den 189 697 Wahlberechtigten haben am letzten Sonntag lediglich 132 332 Bürgerinnen und Bürger ihre Stimme abgegeben. Die Wahlbeteiligung von 69,8 % ist somit im Vergleich zur Bundestagswahl 2009 erneut gesunken, und zwar um 1,4 Prozentpunkte.

Bild 3:
Wahlbeteiligung in Wiesbaden
bei Bundes-, Landtags- und Europawahlen seit 1949



Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

*Briefwähler
sind zumeist Unions-
und FDP-Wähler*

Die Mehrzahl der Wähler bevorzugte wieder den Gang zur Urne. Knapp 27 % nahmen an der Abstimmung per Briefwahl teil. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2009 nutzten zusätzlich 5430 Wahlberechtigte (+ 4,3 Prozentpunkte) die Möglichkeit der Briefwahl. Die Briefwähler votierten bei zurückliegenden Wahlen überdurchschnittlich zugunsten der Christdemokraten, so ist es auch bei der Bundestagswahl am vergangenen Sonntag geschehen. In gleicher Weise treten bei der FDP Votumsunterschiede zwischen Briefwählern und Urnengängern auf. Die SPD, GRÜNEN und LINKE werden von den Urnenwählern favorisiert.

*Wählerpotentiale und
Ausschöpfungsquoten*

Für die Anzahl der Mandate im Bundestag einer Partei und damit für die politische Machtverteilung ist allein der Anteil der erreichten Zweitstimmen an der Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen von Bedeutung. Diese Prozentergebnisse stehen deshalb folgerichtig im Mittelpunkt jeder Wahlanalyse.

Allerdings geraten bei dieser Betrachtungsweise einige interessante Aspekte des Wahlgeschehens aus dem Blickfeld. Schließlich konkurrieren Parteien nicht nur untereinander um Stimmen, sondern auch um die Gunst der bisherigen Nichtwähler. Eine Wahl kann entscheidend davon beeinflusst werden, ob die Wählerinnen und Wähler einer bestimmten Partei zu Hause bleiben oder ob es gelingt, bisherige Nichtwähler neu zu mobilisieren.

Angesicht der geringen Wahlbeteiligung und der großen politischen Konkurrenz sind folgende Fragen von Interesse:

1. Wie hoch wurde das Wählerpotential einzelner Parteien in Wiesbaden tatsächlich ausgeschöpft bzw. mobilisiert?
2. Welcher Partei gelang es am besten, ihre Anhänger zur Stimmabgabe zu mobilisieren?

*Bundestagswahl 2009
für Schätzmethode relevant*

Bei der Berechnung der parteispezifischen Mobilisierungsraten wird von der Annahme ausgegangen, dass das Zweitstimmenergebnis für eine Partei bei der Bundestagswahl 2009 das maximale Wählerpotential für diese Partei bei dieser Bundestagswahl darstellt.

Die Tab. 5 gibt für die einzelnen Parteien Aufschluss über das amtliche Wahlergebnis (Spalte 1), den Stimmenanteil bezogen auf die Anzahl der Wahlberechtigten (Spalte 2) sowie den prozentualen Anteil gegenüber der Bundestagswahl 2009 - die so genannte Ausschöpfungsquote (Spalte 3).

**Tab. 5:
Mobilisierungswerte der Parteien
bei der Bundes- und Landtagswahl 2013 in Wiesbaden**

Partei / Wahl	Stimmenanteil bezogen auf alle ...		Ausschöpfungs- quote
	gültigen Stimmen	Wahl- berechtigten	
	1	2	
► CDU			
BW 2009	31,1	21,8	100
BW 2013	38,7	26,5	121
LW 2013	37,0	25,3	116
► SPD			
BW 2009	23,5	16,5	100
BW 2013	27,8	19,0	115
LW 2013	30,2	20,6	125
► FDP			
BW 2009	17,7	12,4	100
BW 2013	6,8	4,6	37
LW 2013	6,4	4,4	36
► GRÜNE			
BW 2009	14,1	9,9	100
BW 2013	11,7	8,0	81
LW 2013	13,2	9,0	91
► LINKE			
BW 2009	8,6	6,0	100
BW 2013	5,9	4,0	67
LW 2013	5,0	3,4	57

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Der Annahme entsprechend werden die bei der Bundestagswahl 2009 erreichten Wahlergebnisse der Parteien als Basis genommen (d. h. gleich 100 gesetzt), um die entsprechenden Mobilisierungswerte (Spalte 3) zu berechnen.

*Mobilisierungsstärken
bei den großen Parteien*

Erkennbar ist, dass nur CDU und SPD ihr Wählerpotential von 2009 bei dieser Bundestagswahl mindestens vollständig ausschöpfen können (s. Tab. 5 / Spalte 3). Während die SPD ihre Wählerschaft - bei der Landtagswahl - zu 125 % an die Urnen bringt, gelingt dies der CDU zu 116 %. Bei der Bundestagswahl ist die Ausschöpfung umgekehrt: Die CDU liegt mit 121 % vor der SPD mit 115 %.

*FDP
mit stärkstem Verlust
in der Ausschöpfungsquote*

Die FDP verschlechterte sich um über 60 Prozentpunkte. Somit schöpfte sie ihre Wählergemeinschaft nur zu einem Drittel aus. Dieses Ergebnis manifestiert nun auch in Wiesbaden den bundesweiten Negativtrend bei den Freidemokraten.

*LINKE
schöpft ihre Wähler-
gemeinschaft nur zu 57 % aus*

Wesentlich besser als die FDP mobilisiert die LINKE ihre Anhänger für die diesjährige Doppelwahl; bei der Landtagswahl erreicht sie 57 % Mobilisierung, bei der Bundestagswahl sogar 67 %.

*DIE GRÜNEN
etwas schlechter*

Das Mobilisierungsvermögen der GRÜNEN ist bei dieser Wahl etwas schlechter ausgeprägt als zur Wahl 2009. Bei der Landtagswahl erreichen sie 91 %, bei der Bundestagswahl 81 %.

Struktur der Wahlberechtigten und ihre Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht

*Bei der Bundestagswahl
2 200 mehr Wahlberechtigte
als vor vier Jahren*

Nachdem die Zahl der Wahlberechtigten in den 80er und 90er Jahren des letzten Jahrhunderts kontinuierlich zurückging, kehrte sich dieser Trend bei der Bundestagswahl 2002 um. Gegenüber 2009 stieg die Zahl der Bürgerinnen und Bürger mit aktivem Wahlrecht nun erneut, und zwar um rund 2 200. Insgesamt hatten am letzten Sonntag 189 697 Wiesbadenerinnen und Wiesbadener die Möglichkeit, auf die Zusammensetzung des 18. Deutschen Bundestages Einfluss zu nehmen, das sind 68 % der Wiesbadener Bevölkerung. Etwa 8 800 Wahlberechtigte waren sogenannte „Jungwähler“, die zum ersten Mal an einer Bundestagswahl teilnehmen durften; davon wiederum können rund 1 100 als „Erstwähler“ bezeichnet werden, weil sie erst nach der Oberbürgermeister-Direktwahl im März dieses Jahres die Volljährigkeit erreicht haben.

Tab. 6:
Wahlberechtigte bei Bundes- und Landtagswahlen
in Wiesbaden seit 1990

Wahljahr	Wahlberechtigte bei ...	
	Bundestagswahl	Landtagswahl
1990	194 341	
1991		193 657
1994	189 145	
1995		187 183
1998	185 832	
1999		184 554
2002	186 838	
2003		185 378
2005	186 409	
2008		186 177
2009	187 479	186 611
2013	189 697	187 939

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

*Wahlberechtigtenzahl
zur Landtagswahl gegenüber 2009
ebenfalls gestiegen*

Auch die für die Landtagswahl Stimmberechtigten haben seit 2009 an Zahl zugenommen. Am vergangenen Sonntag waren 187 939 Bürgerinnen und Bürger aufgerufen, über die Zusammensetzung des 19. Hessischen Landtags zu entscheiden - das waren rund 1 300 mehr als vor vier Jahren. Dass die Zahl der Wahlberechtigten zur Landtagswahl um 1 700 niedriger liegt als die zur Bundestagswahl, ist auf die Bestimmungen des Wahlrechts zurückzuführen: Um an der Hessischen Landtagswahl teilnehmen zu können, muss eine Person am Wahltag mindestens drei Monate in Hessen gelebt haben.¹ Definitionsgemäß ist die Zahl der Jungwähler bei der Landtagswahl mit rund 10 400 etwas höher als bei der Bundestagswahl, denn die letzte Landtagswahl liegt acht Monate länger zurück als die letzte Bundestagswahl.

*Frauen ab 60
stellen ein Fünftel
aller Wahlberechtigten*

Wie das Schaubild zum demographischen Aufbau der Wahlberechtigten (Bild 4) zeigt, überwiegt der Anteil der Frauen sowohl insgesamt als auch in sieben der zehn Altersgruppen. Besonders ausgeprägt ist der „Vorsprung“ in der Gruppe der 70-Jährigen und Älteren, von denen 59,8 % weiblich sind. Die Altersverteilung aller Wahlberechtigten zeigt zudem einen deutlichen Schwerpunkt bei den älteren Semestern: Senioren ab 60 Jahren machen über ein Drittel (33,5 %) der Wahlberechtigten aus; gut die Hälfte ist 50 Jahre und älter. Dagegen stellen die jüngsten Gruppen (18 bis 20 und 21 bis 24 Jahre) lediglich 3,0 bzw. 5,4 % aller Wahlberechtigten.

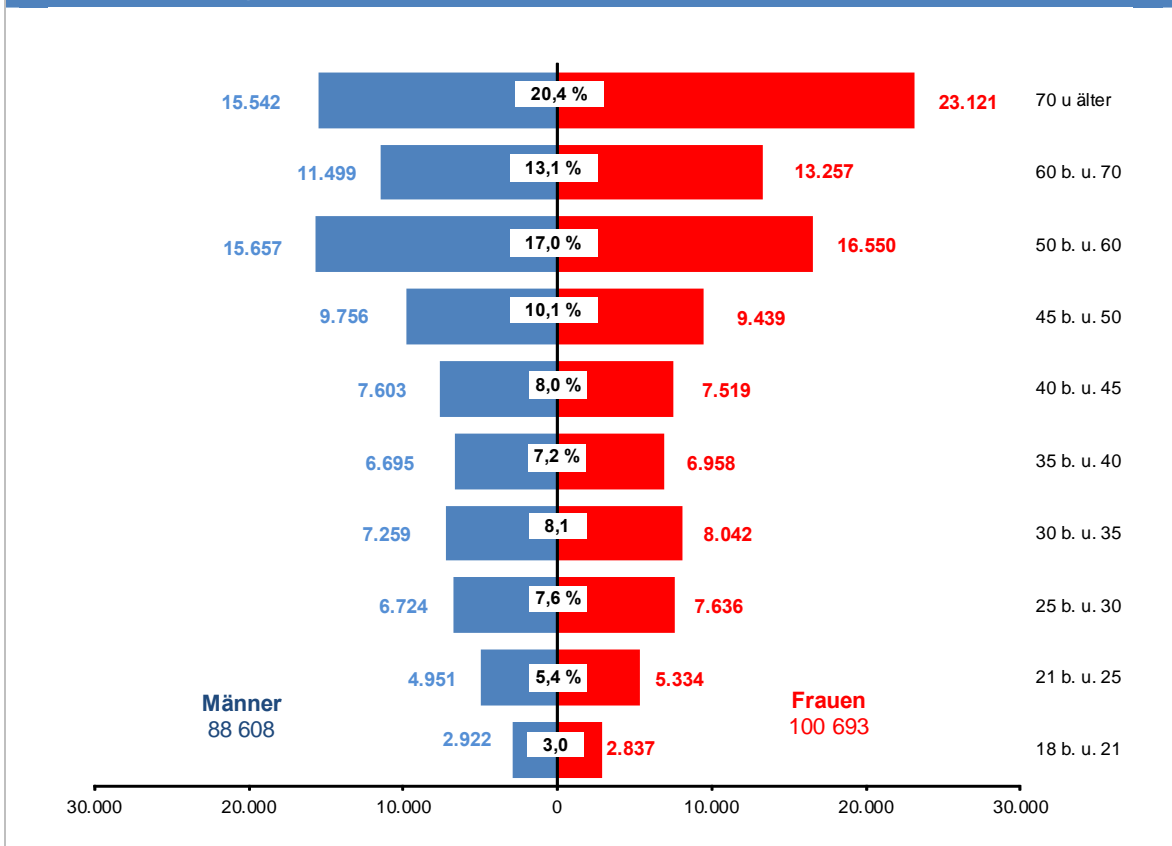
*Unterschiedliche Entwicklung
in den Altersgruppen*

Die Zunahme der Wahlberechtigtenzahl gegenüber der Bundestagswahl 2009 (plus 1,2 %) ist das Ergebnis gegenläufiger Entwicklungen in den einzelnen Altersgruppen. Starke Zuwächse sind für die Gruppen der 30- bis 34-Jährigen (plus 9,5 %) und der 50- bis 59-Jährigen (plus 9,0 %) zu registrieren. Weniger Wahlberechtigte als 2009 gibt es dagegen bei den 60- bis 69-Jährigen (minus 8,2 %), vor allem aber bei den 40- bis 44-Jährigen, deren Zahl innerhalb von vier Jahren um nahezu ein Viertel

¹ Ein weiterer Grund für die Differenz sind rund 200 Personen, die zum Zeitpunkt der Wahl im Ausland wohnen, sich aber in das Wiesbadener Wählerverzeichnis haben eintragen lassen, um an der Bundestagswahl teilnehmen zu können (sog. „Auslandsdeutsche“).

sank. Grund hierfür ist die erheblich schwächere Besetzung der Geburtsjahrgänge ab Ende der 1960er Jahre gegenüber den vorherigen Jahrgängen („Pillenknick“).

Bild 4:
Wahlberechtigte nach Altersgruppen und Geschlecht bei der Bundestagswahl 2013



Stichtag: 19. September 2013

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Ganz ähnliche Aussagen gelten auch für die Wahlberechtigten zur Landtagswahl - ihre Zusammensetzung nach Alter und Geschlecht weicht nur in Nuancen von der der Bundestags-Wahlberechtigten ab.

Ungleiche Beteiligung

Alein aufgrund dieser demographischen Zusammensetzung der Bürgerschaft sind die Möglichkeiten, den Ausgang der beiden Wahlen zu beeinflussen, nicht gleichmäßig auf die Altersgruppen und auf Männer und Frauen verteilt. Verstärkt wird dieses „strukturelle Ungleichgewicht“ durch die Tatsache, dass die Wahlbereitschaft je nach Alter und Geschlecht unterschiedlich ausgeprägt ist.

Repräsentative Wahlstatistik

Die folgenden Aussagen sind Ergebnisse der „repräsentativen Wahlstatistik“, die in Wiesbaden in 14 ausgewählten Wahlbezirken durchgeführt wird. Anhand der Eintragungen in den Wählerverzeichnissen kann dort die Wahlbeteiligung getrennt nach Geschlecht und nach zehn Altersgruppen ermittelt werden. Die Stichprobe umfasst diesmal rund 14 300 Wahlberechtigte und ermöglicht verlässliche Aussagen über die Beteiligung der einzelnen Bevölkerungsgruppen an den beiden Wahlen.

*Männer**mit insgesamt höherer**Wahlbeteiligung als Frauen*

Die Wahlbeteiligung der Frauen liegt auch bei dieser Bundestagswahl wieder unter der der Männer. Gegenüber der letzten Wahl hat sich der „kleine Unterschied“ allerdings auf nur noch 0,7 Prozentpunkte verringert. Dabei variiert er zwischen den Altersgruppen: Bei den jüngeren Semestern (unter 35 Jahre) haben sich Frauen stärker an der Wahl beteiligt als Männer. Zwischen 35 und 60 Jahren ist der Unterschied nur sehr gering, und erst bei den Älteren kehrt sich das Verhältnis zugunsten der Männer um. Besonders auffällig ist die Differenz bei den 70-Jährigen und Älteren: Hier machten 80,3 % der Männer, aber nur 72,5 % der Frauen von ihrem Wahlrecht Gebrauch.

Tab. 7:
Wahlbeteiligung nach Geschlecht und Altersgruppen
bei der Bundestagswahl 2013 und der Bundestagswahl 2009

Repräsentativauszählung in ausgewählten Wahlbezirken

in %

Altersgruppen in Jahren	Von 100 Wahlberechtigten beteiligten sich ... (Wahlbeteiligung in %)								
	Männer			Frauen			Insgesamt		
	BW 2013	BW 2009	Veränderung in %-Pkt. 1)	BW 2013	BW 2009	Veränderung in %-Pkt. 1)	BW 2013	BW 2009	Veränderung in %-Pkt. 1)
18 b. u. 21 Jahre	53,2	65,7	- 12,5	56,9	63,5	- 6,6	55,1	64,6	- 9,5
21 b. u. 25 Jahre	51,4	55,9	- 4,5	52,8	55,3	- 2,5	52,1	55,6	- 3,5
25 b. u. 30 Jahre	57,9	60,0	- 2,1	61,1	61,2	- 0,1	59,6	60,6	- 1,0
30 b. u. 35 Jahre	59,2	62,3	- 3,1	64,8	63,1	+ 1,7	62,1	62,7	- 0,6
35 b. u. 40 Jahre	64,8	73,3	- 8,5	64,3	68,1	- 3,8	64,5	70,7	- 6,2
40 b. u. 45 Jahre	69,9	71,9	- 2,0	70,7	71,9	- 1,2	70,3	71,9	- 1,6
45 b. u. 50 Jahre	74,7	72,1	+ 2,6	73,4	73,8	- 0,4	74,1	72,9	+ 1,2
50 b. u. 60 Jahre	73,5	75,4	- 1,9	73,6	72,9	+ 0,7	73,6	74,1	- 0,5
60 b. u. 70 Jahre	77,9	81,2	- 3,3	76,2	79,5	- 3,3	77,0	80,3	- 3,3
70 Jahre u. älter	80,3	80,6	- 0,3	72,5	73,3	- 0,8	75,7	76,3	- 0,6
Insgesamt	70,3	72,6	- 2,3	69,6	70,6	- 1,0	69,9	71,6	- 1,7
							Zum Vergleich:		
							Stadt Wiesbaden		
							insgesamt		
							69,8	71,2	- 1,4

1) Veränderung Bundestagswahl 2013 gegenüber Bundestagswahl 2009.

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

*Eifrige Wähler
zwischen 60 und 70*

Entscheidender als das Geschlecht war und ist aber der Faktor „Alter“. Das Prinzip: Mit zunehmendem Lebensalter steigt das politische Engagement an. Von dieser Regel gibt es traditionell zwei Ausnahmen, die durch den jüngsten Wahlgang bestätigt wurde: Die geringste Wahlbereitschaft hat nicht die jüngste, sondern die zweitjüngste Altersgruppe (21 bis unter 25 Jahre). Und die höchste Beteiligungsquote wird in der Gruppe der 60- bis 69-Jährigen erreicht. Ab 70 Jahren unterscheidet sich die Entwicklung zwischen Männern und Frauen: Während die Teilnahmequote der männlichen Wahlberechtigten weiter ansteigt, geht sie bei den Frauen wieder zurück. Da die Frauen unter den Senioren in der Mehrzahl sind, sinkt die Wahlbeteiligung in der obersten Altersgruppe dann letztlich wieder ab.

*Spannweite
der Wahlbeteiligung*

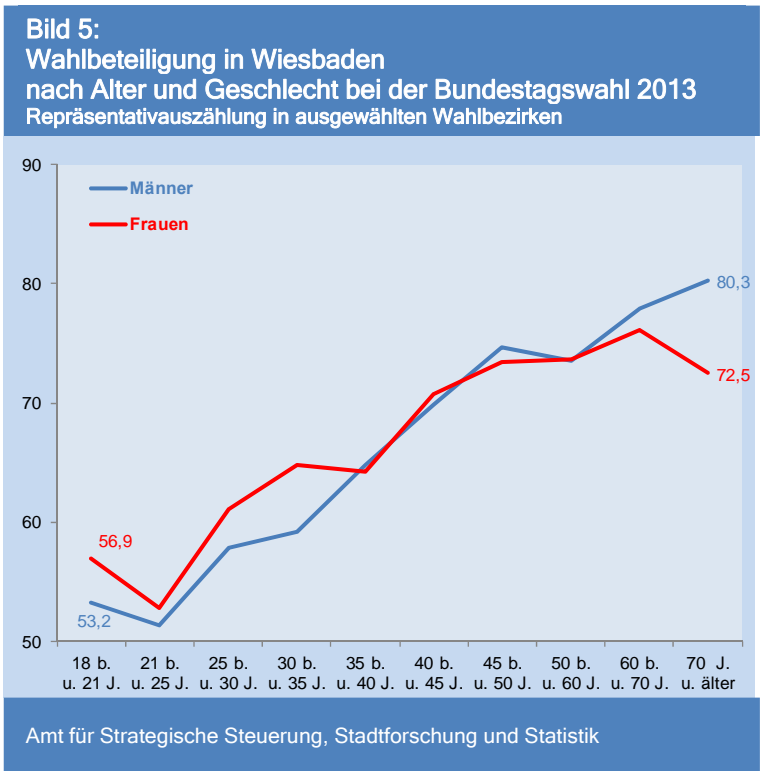
Insgesamt betrug die Spannweite, also die Differenz zwischen minimaler und maximaler Wahlbeteiligung, knapp 25 Prozentpunkte; diese Divergenz zwischen den Altersgruppen war bei Männern noch höher als bei Frauen.

*Veränderungen
gegenüber 2009*

Gegenüber der letzten Bundestagswahl vor vier Jahren ist die Wahlbeteiligung um 1,4 Prozentpunkte gesunken; in den repräsentativen Wahlbezirken betrug die Differenz 1,7 Prozentpunkte. Der Verlust an Wahlbereitschaft lässt sich in neun von zehn Altersgruppen beobachten - lediglich die 45- bis unter 50-Jährigen engagierten sich stärker als beim letzten Mal.

*Schwindendes Interesse
bei den Jungwählern*

Vor allem unter den jüngsten Wahlberechtigten (unter 21 Jahre) sank das Interesse; hier gab es mit einer um 9 Prozentpunkte reduzierten Teilnahmequote die größte Veränderung. Dabei waren die jungen Männer noch schwerer in die Wahllokale zu locken als die jungen Frauen. Aber auch beim „Mittelalter“ musste überproportional abnehmende Wahlbereitschaft diagnostiziert werden, namentlich bei den 35- bis unter 40-Jährigen (minus 6,2 Prozentpunkte).



Wie ausgeprägt die politischen Einflussmöglichkeiten der einzelnen demographischen Bevölkerungsgruppen aufgrund der unterschiedlichen Wahlbereitschaft sind, zeigt folgende Modellrechnung:

**Tab. 8:
Wahlberechtigte und Wähler nach Altersgruppen
bei der Bundestagswahl 2013**

Altersgruppen in Jahren	Wahl- berechtigte 1)	Wahl- beteiligung in %	Wähler	in % der		Differenz der Anteils- werte
				Wähler	Wahl- be- rechtigten	
18 b. u. 21	5.759	55,1	3.171	2,4	3,0	- 0,6
21 b. u. 25	10.285	52,1	5.358	4,1	5,4	- 1,4
25 b. u. 30	14.360	59,6	8.551	6,5	7,6	- 1,1
30 b. u. 35	15.301	62,1	9.503	7,2	8,1	- 0,9
35 b. u. 40	13.653	64,5	8.807	6,7	7,2	- 0,5
40 b. u. 45	15.122	70,3	10.631	8,0	8,0	+ 0,1
45 b. u. 50	19.195	74,1	14.220	10,8	10,1	+ 0,6
50 b. u. 60	32.207	73,6	23.697	17,9	17,0	+ 0,9
60 b. u. 70	24.756	77,0	19.060	14,4	13,1	+ 1,3
70 u älter	38.663	75,7	29.266	22,1	20,5	+ 1,6
Zusammen	189.301	69,9	132.266 2)	100	100	

1) Stichtag: 19. September 2013
 2) Aufgrund des Unterschieds der Wahlbeteiligung in der Stichprobe weicht die Gesamtzahl der Wähler von der tatsächlichen ab.
 Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

*Jüngere Wahlberechtigte
„verschenken“ politisches
Einflusspotential*

Sie dokumentiert das überproportionale Einflusspotential der älteren Wahlberechtigten. So machen die 70-Jährigen und Älteren 20,5 % der Wahlberechtigten und sogar 22,1 % der Wähler aus. Und auch die anderen Altersgruppen ab 40 Jahren aufwärts sind unter den Wählern stärker vertreten als unter den Wahlberechtigten. Umgekehrt fällt die Mitgestaltungskraft der jüngeren Generation mangels Beteiligung noch einmal geringer aus, als sie es angesichts des Altersaufbaus der Bevölkerung sowieso schon ist.

Bei der Landtagswahl...

Diese Erkenntnisse können in analoger Weise auf die aktuelle Landtagswahl übertragen werden: Da nur äußerst wenige Wahlberechtigte ihre Teilnahme auf eine der beiden Wahlen beschränkt haben, sind die Unterschiede hinsichtlich der Wahlbeteiligung marginal.

*... stieg die Beteiligung
in allen Gruppen*

Gleichwohl lohnt sich hier ein Vergleich mit den Teilnahmequoten der Landtagswahl 2009. Insgesamt war die Wahlbeteiligung am vergangenen Sonntag aufgrund der gleichzeitig stattfindenden Bundestagswahl ungewöhnlich hoch: Sie lag mit 69,9 % um 12 Prozentpunkte höher als vor knapp fünf Jahren. In den repräsentativen Wahlbezirken belief sich der Zuwachs auf 12,6 Prozentpunkte, war bei den Frauen (13,4 Prozentpunkte) stärker als bei den Männern (plus 11,7 Prozentpunkte) und unterschied sich auch zwischen den einzelnen Altersgruppen. Als Spitzenreiter bei der Steigerung der Wahlbeteiligung erwiesen sich die 25- bis unter 30-Jährigen (plus 19,5 Prozentpunkte) und die 45- bis unter 50-Jährigen (plus 18,7 Prozentpunkte). Demgegenüber legten die 60-Jährigen und Älteren nur unterdurchschnittlich zu; angesichts ihrer ohnehin schon hohen Wahlbeteiligung war hier der Spielraum nach oben offensichtlich begrenzt.

Tab. 9:
**Wahlbeteiligung nach Geschlecht und Altersgruppen
bei der Landtagswahl 2013 und der Landtagswahl 2009**

Repräsentativauszählung in ausgewählten Wahlbezirken

in %

Altersgruppen in Jahren	Von 100 Wahlberechtigten beteiligten sich ... (Wahlbeteiligung in %)								
	Männer			Frauen			Insgesamt		
	LW 2013	LW 2009	Veränderung in %-Pkt. 1)	LW 2013	LW 2009	Veränderung in %-Pkt. 1)	LW 2013	LW 2009	Veränderung in %-Pkt. 1)
18 b. u. 21 Jahre	53,0	46,3	+ 6,7	57,3	42,9	+ 14,4	55,1	44,6	+ 10,5
21 b. u. 25 Jahre	51,0	36,8	+ 14,2	52,6	35,5	+ 17,1	51,8	36,1	+ 15,7
25 b. u. 30 Jahre	58,1	41,0	+ 17,1	61,0	39,2	+ 21,8	59,6	40,1	+ 19,5
30 b. u. 35 Jahre	59,9	44,5	+ 15,4	64,8	44,9	+ 19,9	62,5	44,7	+ 17,8
35 b. u. 40 Jahre	64,8	56,0	+ 8,8	64,3	51,5	+ 12,8	64,5	53,8	+ 10,7
40 b. u. 45 Jahre	69,3	58,1	+ 11,2	71,3	58,7	+ 12,6	70,3	58,4	+ 11,9
45 b. u. 50 Jahre	75,0	57,0	+ 18,0	73,4	54,0	+ 19,4	74,2	55,5	+ 18,7
50 b. u. 60 Jahre	73,5	60,7	+ 12,8	73,6	59,7	+ 13,9	73,5	60,2	+ 13,3
60 b. u. 70 Jahre	77,9	68,5	+ 9,4	76,1	67,9	+ 8,2	77,0	68,2	+ 8,8
70 Jahre u. älter	80,3	72,8	+ 7,5	72,5	62,9	+ 9,6	75,7	67,0	+ 8,7
Insgesamt	70,4	58,7	+ 11,7	69,7	56,3	+ 13,4	70,0	57,4	+ 12,6
							Zum Vergleich: Stadt Wiesbaden insgesamt		
							69,9	57,9	+ 12,0

1) Veränderung Landtagswahl 2013 gegenüber Landtagswahl 2009.

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

► Fazit

Die Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl war unter den Männern nur geringfügig höher als unter den Frauen. Tendenziell steigt die Teilnahmequote mit zunehmendem Alter an. Besonders wahlaktiv waren die 60- bis unter 70-Jährigen, während in der zweitjüngsten Altersgruppe (21 bis 24 Jahre) mit einer Beteiligung von 52,1 % nur gut jede(r) zweite Wahlberechtigte Interesse an der Wahlteilnahme zeigte. Die Repräsentanz der Älteren ist unter den Wählern noch größer als unter den Wahlberechtigten, ihr politischer Einfluss somit überproportional hoch.

Aufgrund der besonderen Situation (Zusammenlegung des Wahltermins mit der Bundestagswahl) war die Wahlbeteiligung bei der Landtagswahl diesmal außergewöhnlich hoch. Die Steigerung gegenüber 2009 zieht sich durch alle Altersgruppen, am deutlichsten fiel sie bei den 25- bis unter 30-Jährigen und den 45- bis unter 50-Jährigen aus. Ansonsten galt auch bei der Landtagswahl überwiegend das bekannte Prinzip: Je älter, desto wahlfreudiger.

*Ortsbezirksergebnisse
differenzieren das Wahlergebnis*

*... und deuten soziale
Zuordnungen an*

Wahlergebnisse in den Ortsbezirken

Die Betrachtung des Wahlergebnisses auf Ortsbezirksebene liefert eine Fülle von Indizien, die für die Interpretation des Gesamtergebnisses von Bedeutung sein können. Obwohl die Wiesbadener Ortsbezirke keine homogenen sozio-ökonomischen Milieus bilden, aggregieren sich auf Ortsbezirksebene typisierende sozio-ökonomische Merkmale², die für die Interpretation des Wahlergebnisses von Bedeutung sind.

► Wahlbeteiligung

Obgleich die Wahlbeteiligung in Wiesbaden leicht unter der bundesdeutschen Quote liegt, bedeuten die 69,9 % (Landtagswahl, bzw. 69,8 % Bundestagswahl) in Wiesbaden im Vergleich zur Landtagswahl 2009 einen erheblichen Anstieg von 12 Prozentpunkten. Für die Wahlbeteiligung im Rahmen der Bundestagswahl muss hingegen festgestellt werden, dass der negative Trend der vergangenen Jahre weiter anhält. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2009 ist die Wahlbeteiligung erneut leicht von 71,2 % um 1,4 Prozentpunkte gesunken.

*Höchste Wahlbeteiligung
in Heßloch und Naurod*

Betrachtet man die Wahlbeteiligungsquoten in den einzelnen Ortsbezirken genauer, so zeigt sich ein bekanntes Muster. Dabei war in den eher ländlich geprägten Außenbezirken das Engagement der Wahlberechtigten am stärksten. Spitzenreiter in Sachen Wählerinteresse war, wie auch schon bei den jüngsten Wahlgängen 2013 und 2011, der Ortsbezirk Heßloch. Mit herausragenden 88,5 % lag dort die Wahlbeteiligung um knapp 19 Prozentpunkte höher als im gesamtstädtischen Durchschnitt. Die Differenz zum Ortsbezirk mit der geringsten Beteiligung (Amöneburg mit 58,3 %) beträgt etwas über 30 Prozentpunkte.

² Vgl. Strukturdatenheft zur Bundes- und Landtagswahl 2013 (Herausgeber Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik).

Die zweithöchste Wahlbeteiligung wurde mit 83,2 % in Naurod realisiert. Die „Top Five“ werden komplettiert mit Sonnenberg (82,0, %), Auringen (81,3 %) und Breckenheim (80,4 %). Leicht über 80 % lagen ebenfalls Kloppeheim und Igstadt.

Eine weit überdurchschnittliche Wahlbeteiligung konnte auch in den Wahllokalen der Ortsbezirke Frauenstein, Rambach, Nordost, Nordenstadt und Bierstadt beobachtet werden.

*Niedrigste Wahlbeteiligung
in Amöneburg*

Am unteren Ende des Rankings findet sich - auch das entspricht den Ergebnissen der Vergangenheit - der Ortsbezirk Amöneburg: Lediglich knapp 58 % der Wahlberechtigten haben den Weg in die Wahllokale gefunden. Eine in der Relation ebenfalls sehr schwache Quote war auch in Klarenthal (59,1 %) zu beobachten.

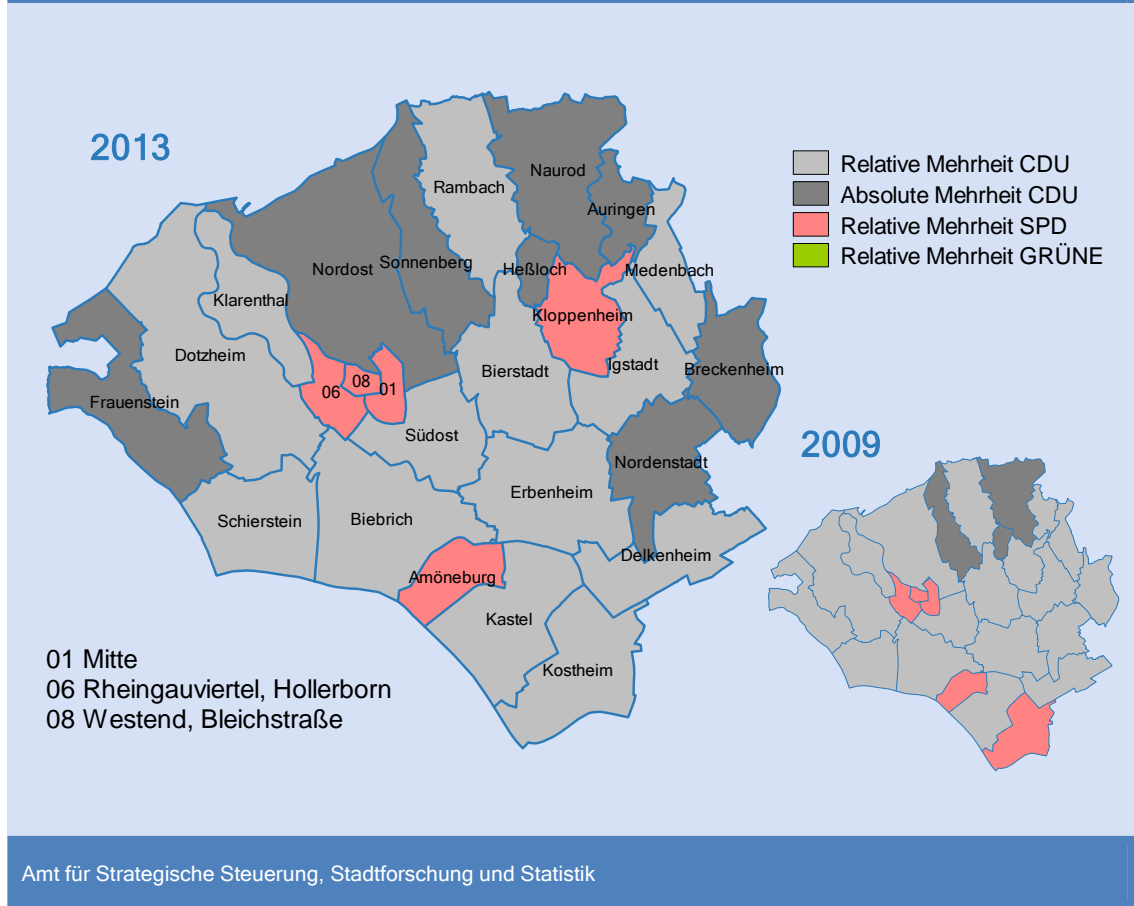
► Direktkandidaten der Bundestagswahl

Die Wahlkreisstimme führt ein personalisiertes Element in die Wahlentscheidung ein, die ansonsten primär über Präferenzen gegenüber Parteien definiert wird. Als weitere die Wahlentscheidung bestimmende Faktoren kommen im Erststimmenvotum die Einschätzungen der Wähler über die individuellen Kompetenzen oder die Sympathie für die Kandidaten hinzu. Ebenfalls zu berücksichtigen sind strategische Motive, die insbesondere bei der Wahlentscheidung der Anhänger „kleinerer“ Parteien häufig zu beobachten sind, da „ihre“ Direktkandidaten oftmals keine aussichtsreichen Chancen auf das Direktmandat haben. Das sogenannte „Splitting“ der Stimmabgabe wird in der Diskussion dabei oft als Koalitions-votum interpretiert.

Insgesamt haben sich am 22. September 2013 26 Bewerberinnen und Bewerber auf die drei wahlübergreifenden Direktmandate (ein Bundestagswahlkreis und zwei Landtagswahlkreise) beworben. Bild 6 zeigt die Verteilung der erzielten Mehrheiten über die Wiesbadener Ortsbezirke im Rahmen der Bundestagswahl.

Bild 6:
Stärkste Kandidaten bei der Bundestagswahl 2013
in den Ortsbezirken

Erststimme



Dr. Kristina Schröder erreicht die Mehrheit in 21 Ortsbezirken

Die räumliche Auswertung verdeutlicht, dass Dr. Kristina Schröder (CDU) ihr **Bundestags-Direktmandat** eindrucksvoll verteidigen konnte. Lediglich in fünf Ortsbezirken hatte der Kandidat der SPD, Simon Rottloff, die Nase vorn.

Deutliche Mehrheiten für Dr. Kristina Schröder in nordöstlichen Vororten und Frauenstein

Starke Ergebnisse erzielte Frau Dr. Schröder in den einkommensstärkeren nordöstlichen Vororten Sonnenberg (59,3 %), Naurod (54,2 %) und in Frauenstein (54,7 %) - die traditionellen Vorranggebiete der CDU.

*Über 65 %
in zwei Stimmbezirken
von Nordost*

Ihre besten Ergebnisse erzielte Frau Dr. Schröder wie auch 2009 in zwei Wahlbezirken Nordosts (Nr. 0214 und 0212), in denen knapp 72 % bzw. 66 % der Wählerinnen und Wähler sie als Vertreterin des Wiesbadener Wahlkreises bestätigten. Das schwächste Ergebnis mit lediglich 22,5 % erreichte die CDU-Kandidatin im Wahlbezirk Nr. 822 im Westend.

Die Zusammenfassung der Erststimmenergebnisse in Tabelle 10 verdeutlicht zudem, dass die CDU-Ministerin im Vergleich zur Bundestagswahl 2009 in fast allen Ortsbezirken zum Teil deutlich an Stimmenanteilen zulegen konnte. Nur in Klarenthal (- 0,2 Prozentpunkte) und in Kloppenheim (- 3,9 Prozentpunkte) fällt ihr Ergebnis schlechter als 2009 aus; wobei der Verlust in Kloppenheim darauf zurückzuführen ist, dass Simon Rottloff (SPD) als Kloppenheimer seinen Heimvorteil sehr erfolgreich umsetzen konnte.

*Persönliche Ergebnisse
von Dr. Kristina Schröder liegen
zum Teil über den Zweit-
stimmenanteilen der CDU*

Auffallend ist zudem, dass die Mandatsinhaberin in den Ortsbezirken, in denen die CDU geringe Zweitstimmenanteile für sich verbuchen konnte, eine stärkere Resonanz bei den Wählerinnen und Wählern fand: Nämlich in den eher sozialdemokratisch und grün geprägten Stadtteilen Mitte (32,3 %) und Rheingauviertel (35,1 %). Die Differenz zum Zweitstimmenanteil beträgt hier knapp 4 Prozentpunkte. Damit schneidet Dr. Kristina Schröder deutlich besser ab als umgekehrt der SPD-Kandidat Simon Rottloff in Stadtteilen mit überwiegend konservativer Wählerklientel. So gingen etwa in Sonnenberg nur 23,5 % und in Nordost 28,5 % aller Erststimmen an Herrn Rottloff.

Tab. 10:
Vorläufiges Ergebnis der Bundestagswahl 2013 nach Ortsbezirken
mit den Veränderungen gegenüber der Erststimme der BW 2009 (Diff1) und der Zweitstimme 2013 (Diff2)

Ortsbezirk	Dr. Schröder (CDU)			Rottloff (SPD)			Döring (FDP)			Romppel (GRÜNE)			Schon (LINKE)			Wahlbeteiligung	
	BW13 %	Diff. 1 %Pkt.	Diff. 2 %Pkt.	BW13 %	Diff. 1 %Pkt.	Diff. 2 %Pkt.	BW13 %	Diff. 1 %Pkt.	Diff. 2 %Pkt.	BW13 %	Diff. 1 %Pkt.	Diff. 2 %Pkt.	BW13 %	Diff. 1 %Pkt.	Diff. 2 %Pkt.	BW13 %	Diff. 1 %Pkt.
Mitte	32,3	+2,6	+4,6	37,5	+2,9	+10,0	2,7	-8,1	-3,4	12,1	-2,2	-6,5	7,5	-1,3	-1,6	66,5	-1,4
Nordost	50,8	+3,1	+7,8	28,5	+0,5	+6,8	4,1	-6,9	-7,1	7,8	-0,3	-4,2	3,2	-0,9	-1,1	77,7	-0,8
Südost	44,4	+3,2	+5,8	33,4	+1,1	+7,2	3,6	-7,0	-5,3	8,3	-0,4	-4,4	3,9	-1,8	-1,0	74,6	-0,8
Rheingauviertel	35,1	+2,5	+3,9	38,7	+3,6	+9,5	2,1	-6,2	-3,0	10,7	-0,9	-5,5	6,4	-3,6	-1,8	66,4	+0,2
Klarenthal	43,3	-0,2	+3,8	38,0	+4,7	+5,3	1,8	-5,3	-3,1	4,1	-0,9	-3,0	5,4	-3,1	-1,1	59,1	-2,8
Westend	26,7	+1,5	+3,4	40,6	+3,8	+12,4	1,7	-6,3	-2,6	14,2	-2,9	-7,4	9,2	-2,0	-2,6	64,2	-1,7
Sonnenberg	59,3	+3,3	+11,0	23,5	+0,6	+4,8	4,0	-7,6	-9,6	6,9	+0,5	-2,8	2,0	-0,4	-0,8	82,0	-0,5
Bierstadt	47,7	+2,4	+4,7	33,6	+2,1	+6,6	2,6	-6,9	-4,7	6,5	-0,5	-3,5	3,2	-2,1	-1,1	75,5	-1,4
Erbenheim	44,2	+3,4	+3,4	36,8	+3,1	+6,0	2,1	-7,2	-3,4	4,9	-1,1	-2,7	4,9	-3,0	-0,9	63,9	-2,6
Biebrich	41,0	+2,1	+3,8	37,3	+2,6	+6,9	2,5	-6,6	-3,5	6,7	-0,5	-4,0	5,2	-2,5	-1,0	66,3	-2,3
Dotzheim	44,0	+2,8	+4,5	36,3	+2,8	+6,7	1,9	-6,5	-3,5	6,4	-0,7	-3,9	5,0	-3,0	-1,5	63,8	-1,8
Rambach	48,5	+6,5	+6,5	32,6	-2,1	+5,5	2,3	-8,2	-4,9	6,8	+0,5	-4,2	2,7	-1,1	-0,4	78,1	+0,4
Heßloch	51,5	+1,4	+2,3	35,5	+4,9	+6,9	3,1	-4,8	-3,7	3,9	-3,3	-3,5	1,6	-0,6	-0,8	88,5	+2,9
Kloppenheim	39,2	-3,9	-3,1	47,2	+11,3	+17,9	1,4	-7,0	-3,2	5,6	-1,1	-6,3	2,6	-2,2	-2,0	80,1	+1,2
Ilgstadt	45,1	+2,9	+3,4	34,3	+1,5	+6,4	2,4	-8,9	-4,5	7,7	-1,4	-2,3	3,1	-0,2	-1,8	80,1	-0,7
Nordenstadt	52,5	+5,5	+6,3	31,8	+1,8	+4,5	2,6	-8,8	-5,1	5,5	-0,1	-2,5	2,7	-1,6	-0,9	76,3	-0,1
Delkenheim	46,8	+1,8	+3,2	35,4	+1,7	+6,2	2,8	-6,8	-3,5	4,3	-1,1	-2,8	3,5	-1,3	-0,5	71,9	-1,6
Schierstein	44,4	+2,7	+3,8	36,9	+2,8	+6,0	1,8	-6,2	-3,0	5,7	-1,2	-3,3	4,5	-2,8	-1,3	68,5	-1,1
Frauenstein	54,7	+5,5	+6,1	30,4	+0,8	+2,7	1,4	-8,2	-3,9	4,0	-1,1	-3,0	2,7	-1,4	-0,4	78,8	-2,2
Naurod	54,2	+3,2	+5,2	30,4	+1,5	+3,7	2,3	-7,2	-5,1	6,1	-0,5	-2,1	1,8	-1,1	-0,5	83,2	+1,0
Auringen	50,6	+3,2	+4,5	30,5	+0,9	+5,9	2,3	-6,4	-4,5	6,6	-1,3	-3,7	2,9	-1,9	-0,1	81,3	-0,1
Medenbach	49,6	+4,2	+3,1	33,6	+3,3	+4,3	1,7	-7,5	-2,4	3,8	-2,8	-1,9	2,8	-2,9	-0,4	71,5	-3,1
Breckenheim	51,8	+4,4	+4,8	33,5	+2,4	+4,4	2,5	-6,8	-4,1	4,4	-2,4	-2,5	2,6	-1,5	-0,7	80,4	+0,9
Amöneburg	39,8	+6,1	+2,6	42,0	+3,4	+7,5	1,9	-5,9	-2,1	3,9	-1,9	-5,1	6,9	-4,6	-0,8	58,3	-2,8
Kastel	38,4	+3,0	+4,1	37,1	+3,3	+7,7	2,0	-7,1	-2,7	9,2	-0,2	-5,0	6,1	-3,0	-1,2	64,6	-1,9
Kostheim	40,7	+5,3	+4,0	37,6	+1,5	+6,6	1,6	-6,4	-2,9	5,8	-1,1	-3,0	5,7	-4,3	-1,7	63,5	-3,2
Insgesamt	43,6	+2,8	+4,9	35,0	+2,3	+7,2	2,5	-6,9	-4,2	7,5	-0,8	-4,1	4,7	-2,2	-1,2	69,8	-1,4

Diff1: Differenz zwischen den Erststimmen der Bundestagswahlen 2013 und 2009 (in Prozentpunkten).

Diff2: Differenz zwischen der Erst- und der Zweitstimme der Bundestagswahl 2013 (in Prozentpunkten).

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Simon Rottloff (SPD)
nutzt Heimvorteil
in Kloppenheim

Der SPD-Bewerber um das Bundestags-Direktmandat holte sein stärkstes Ergebnis in seiner „Heimat“ Kloppenheim (47,2 %). Auch in Amöneburg - aufgrund der sozio-ökonomischen Zusammensetzung der Wahlberechtigten tendenziell eher der SPD verbunden - und im Westend gelang es Simon Rottloff die 40 %-Schwelle zu überwinden. Letzteres verdeutlicht zudem, dass es

Simon Rottloff gelungen ist, in den Bezirken zu punkten, in denen die GRÜNEN relativ starke Zweitstimmenergebnisse erzielt haben. Mit leichten Abstrichen gilt dies auch für das Rheingauviertel. Inwiefern hier die GRÜNEN-Wähler tatsächlich zugunsten des SPD-Mannes ihre Stimmen geteilt haben, lässt sich basierend auf den Aggregatdaten aber nicht belegen.

Im Vergleich zu Heidemarie Wieczorek-Zeul im Jahre 2009 konnte Simon Rottloff einen moderaten Stimmenzuwachs von stadtweit 2,3 Prozentpunkten verbuchen. Die regionale Auswertung verdeutlicht zudem, dass der SPD-Bewerber selbst in den Vorranggebieten der Union seinen Stimmenanteil leicht steigern konnte. Auch wenn es schlussendlich Simon Rottloff nicht gelang, Dr. Kristina Schröder das Mandat streitig zu machen, erzielte der SPD-Kandidat für seine Partei ein respektables Ergebnis.

*Dr. Schröder verfügt
über einen stabilen Rückhalt
in Wiesbaden*

Während der Wahlsieg von Frau Dr. Schröder 2009 unter anderem auch auf das sehr schlechte Abschneiden der damaligen SPD-Kandidatin zurückgeführt wurde, zeigt sich 2013, dass die CDU-Kandidatin über einen belastbaren Rückhalt in Wiesbaden verfügt und dass ihr liberal-konservatives politisches Profil von den Wählerinnen und Wählern in der Landeshauptstadt goutiert wird.

Die Kandidatinnen der FDP und der LINKEN sowie der GRÜNEN-Kandidat konnten diesen Zweikampf um den Bundestagswahlkreis 179 nicht nennenswert beeinflussen. Tabelle 10 verdeutlicht, dass die jeweiligen Kandidaten in den Ortsbezirken punkten konnten, in denen auch ihre Partei relativ gut abgeschnitten hatte. Für Andreas Romppel (GRÜNEN) war das insbesondere das Westend, Mitte und das Rheingauviertel. Analog konnte Manuela Schon in den innerstädtischen Ortsbezirken und in Amöneburg ihre besten Ortsbezirksergebnisse verbuchen. Ob nun der angekündigte Mandatsverzicht der FDP-Kandidatin Dagmar Döring oder die generelle Schwäche der FDP das bescheidene Ab-

schneiden der Direktkandidatin begründet, lässt sich nicht klären. Fakt ist, dass ein Erststimmenanteil von 2,5 % ein unterdurchschnittlicher Wert für die FDP darstellt (2009: 9,4 %; 2005: 4,3 %).

Inwiefern die CDU-Kandidatin von dieser Situation profitieren konnte, zeigt das Kapitel zu den Ergebnissen in den Parteihochburgen.

*Beide Landtagsmandate
gehen an die CDU*

► Direktkandidaten der Landtagswahl

Die beiden Wiesbadener **Landtagswahlkreise** bleiben fest in der Hand der Christdemokraten. Während der östlich gelegene Wahlkreis 31 zum mittlerweile sechsten Mal in Folge von Horst Klee (CDU) gewonnen wurde, konnte sich im Wahlkreis 30 Astrid Wallmann (CDU) nach 2009 zum zweiten Mal gegen Ernst-Ewald Roth (SPD) durchsetzen.

► Wahlkreis 30

*Herausragendes Ergebnis
in Frauenstein*

Nach ihrem Wahlsieg 2009 konnte Astrid Wallmann (CDU) ihren Wahlkreisstimmenanteil um 0,4 Prozentpunkte leicht erhöhen. Das mag zunächst vernachlässigbar erscheinen. Zieht man aber in Betracht, dass die SPD 2009 ein erhebliches Mobilisierungsproblem („Ypsilanti-Effekt“) offenbarte, bestätigt Frau Wallmann ihren damaligen Wahlerfolg nachdrücklich unter „normalen politischen Bedingungen“.

Die absolute Mehrheit konnte sich die Christdemokratin im Ortsbezirk Frauenstein (51,9 %) sichern. In Nordost verfehlte sie die 50 %-Schwelle denkbar knapp.

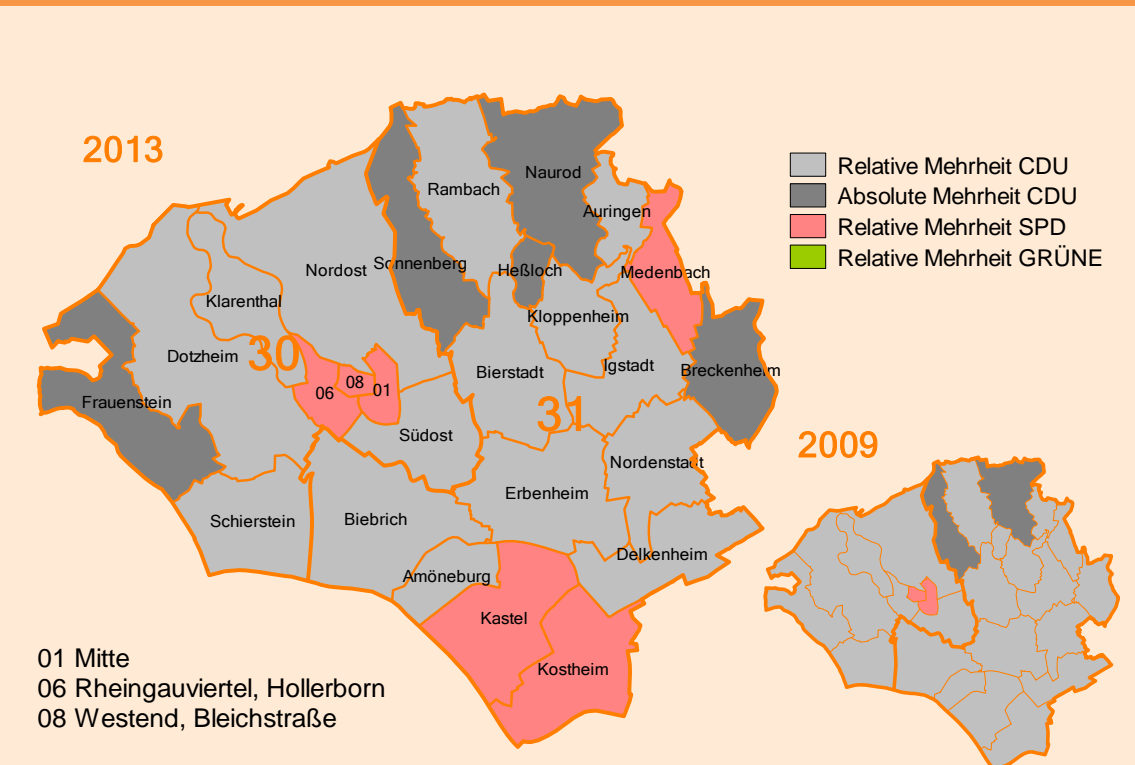
Insgesamt konnte Frau Wallmann sechs der neun Ortsbezirke für sich entscheiden.

*Drei Ortsbezirke gingen
an Ernst-Ewald Roth (SPD)*

Während Ernst-Ewald Roth im Jahre 2009 immense Stimmeneinbußen im Vergleich zu 2008 hinnehmen musste, konnte er seinen Stimmenanteil 2013 wieder deutlich steigern (siehe Tabelle 11). Seine stärksten Ergebnisse erzielte der SPD-Mann in den innerstädtischen Bezirken Mitte (36,8 %), Rheingauviertel (38,2 %), Westend und in Klarenthal (je 38,8 %). Augenscheinlich ist hierbei, dass die drei innerstädtischen Bezirke mit die höchsten Anteile an unter 35-jährigen Wahlberechtigten aufweisen. Inwieweit Herr Roth von dieser Altersgruppe tatsächlich profitiert hat, verdeutlicht die Auswertung der repräsentativen Wahlstatistik im übernächsten Kapitel.

Bild 7:
Stärkste Kandidaten der Landtagswahl 2013
in den Ortsbezirken

Wahlkreisstimmen



Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Tab. 11:
Vorläufiges Ergebnis der Landtagswahl 2013 nach Wahlkreisen
mit den Differenzen zwischen Wahlkreisstimmen Landtagswahl 2013 und Landtagswahl 2009
und den Differenzen zwischen Wahlkreisstimmen und Landesstimmen Landtagswahl 2013

Wahlkreis 30

Ortsbezirk	Wallmann (CDU)			Roth (SPD)			Rentsch (FDP)			Güler (GRÜNE)			Kühn (LINKE)			Wahlbeteiligung	
	LW13 %	Diff. 1 %Pkt.	Diff. 2 %Pkt.	LW13 %	Diff. 1 %Pkt.	Diff. 2 %Pkt.	LW13 %	Diff. 1 %Pkt.	Diff. 2 %Pkt.	LW13 %	Diff. 1 %Pkt.	Diff. 2 %Pkt.	LW13 %	Diff. 1 %Pkt.	Diff. 2 %Pkt.	LW13 %	Diff. 1 %Pkt.
Mitte	30,8	+1,9	+4,7	36,8	+4,6	+7,0	3,4	-9,7	-2,6	15,2	-2,8	-5,2	7,2	+0,2	-0,6	66,5	+14,7
Nordost	49,0	+1,2	+7,6	28,3	+5,2	+4,4	5,4	-9,7	-5,7	9,8	-0,6	-3,9	3,1	-0,3	-0,7	77,9	+10,0
Südost	42,6	+1,4	+5,5	34,7	+7,8	+5,8	4,2	-10,1	-3,7	10,0	-3,0	-4,6	3,5	-0,6	-0,6	75,4	+13,0
Rheingauviertel	34,5	+1,8	+5,2	38,2	+5,6	+6,5	2,6	-8,8	-2,2	12,6	-2,8	-5,1	6,3	-0,7	-0,9	66,7	+14,5
Klarenthal	42,0	-2,6	+3,8	38,8	+8,3	+4,0	3,0	-8,7	-2,2	4,6	-1,8	-2,7	6,0	+0,1	-0,1	59,2	+10,6
Westend	25,2	+1,2	+3,6	38,8	+5,0	+8,1	2,2	-7,8	-1,7	18,5	-3,9	-5,6	8,6	-0,3	-1,2	64,4	+12,9
Dotzheim	41,8	-1,1	+4,2	37,3	+6,4	+5,0	2,8	-8,4	-2,4	8,0	-1,2	-3,5	4,7	-0,6	-0,8	63,9	+10,8
Schierstein	43,5	+0,7	+4,2	38,0	+6,4	+4,3	2,3	-9,1	-2,1	7,0	-1,7	-2,9	3,8	-1,1	-0,8	68,5	+11,6
Frauenstein	51,9	+2,0	+4,9	33,1	+5,5	+3,6	2,1	-10,8	-2,9	5,3	-1,0	-2,6	2,5	-0,2	-0,2	78,8	+9,5
Insgesamt	39,8	+0,4	+5,2	35,4	+6,2	+5,6	3,4	-9,2	-3,1	10,8	-1,9	-4,2	5,1	-0,3	-0,7	68,8	+12,1

Wahlkreis 31

Ortsbezirk	Klee (CDU)			David (SPD)			Rzytki (FDP)			Wagner (GRÜNE)			Bohrer (LINKE)			Wahlbeteiligung	
	LW13 %	Diff. 1 %Pkt.	Diff. 2 %Pkt.	LW13 %	Diff. 1 %Pkt.	Diff. 2 %Pkt.	LW13 %	Diff. 1 %Pkt.	Diff. 2 %Pkt.	LW13 %	Diff. 1 %Pkt.	Diff. 2 %Pkt.	LW13 %	Diff. 1 %Pkt.	Diff. 2 %Pkt.	LW13 %	Diff. 1 %Pkt.
Sonnenberg	55,9	-0,1	+8,9	23,7	+6,2	+3,4	5,6	-8,8	-8,0	8,5	-1,2	-2,8	2,1	+0,3	-0,2	82,0	+10,1
Bierstadt	45,3	-2,7	+4,0	34,3	+8,1	+5,3	3,3	-8,1	-3,6	8,1	-0,9	-3,4	3,1	-0,6	-0,4	75,7	+10,9
Erbenheim	41,8	+0,4	+3,2	38,1	+9,1	+4,3	2,4	-10,9	-2,6	5,7	-2,4	-2,9	5,0	-0,6	+0,6	64,4	+11,0
Biebrich	39,6	-3,2	+3,9	37,6	+9,9	+4,9	3,0	-8,1	-3,0	8,2	-2,5	-3,7	4,9	-0,5	-0,3	66,4	+11,1
Rambach	45,7	+3,4	+6,0	34,5	+4,9	+2,8	3,1	-10,1	-3,4	8,0	-2,7	-2,8	2,5	-0,4	-0,3	78,1	+13,0
Heßloch	50,1	+0,4	+2,0	35,8	+7,1	+5,6	3,5	-8,8	-3,7	4,5	-1,4	-4,3	1,4	+0,1	-0,2	88,5	+10,0
Kloppenheim	41,7	-0,5	+2,1	39,6	+6,0	+7,5	1,9	-8,2	-2,5	9,5	-1,1	-4,2	2,8	+0,4	-1,0	80,2	+12,1
Igstadt	41,3	-1,8	+2,1	36,5	+7,8	+7,2	2,9	-9,0	-3,2	9,9	-2,1	-3,7	3,3	+0,4	-0,5	80,1	+13,5
Nordenstadt	48,2	+0,5	+3,2	32,8	+6,7	+4,1	3,8	-9,2	-2,8	6,6	-2,3	-3,5	2,8	-0,1	-0,2	76,3	+11,4
Delkenheim	45,4	-1,0	+3,4	36,2	+9,1	+4,6	3,0	-11,1	-2,7	5,5	-2,3	-3,2	3,4	+0,5	0,0	72,0	+11,9
Naurod	50,0	-1,9	+2,8	33,0	+8,7	+4,3	3,2	-8,2	-3,7	7,6	-1,8	-2,1	1,5	-0,3	-0,2	83,2	+10,0
Auringen	46,9	+0,6	+4,2	32,3	+7,5	+5,4	2,7	-10,4	-3,7	8,7	-2,5	-4,5	3,2	-0,3	+0,2	81,4	+11,0
Medenbach	40,4	-3,6	-2,9	44,8	+12,6	+12,0	1,4	-10,3	-2,6	3,9	-3,9	-3,0	2,1	-0,4	-0,6	71,8	+10,9
Breckenheim	50,0	+1,2	+5,2	34,6	+8,8	+2,8	2,2	-10,8	-4,3	6,0	-3,5	-1,7	2,2	+0,3	-0,4	80,3	+12,2
Amöneburg	41,0	+2,8	+3,7	39,7	+5,1	+1,5	1,7	-9,8	-1,3	5,4	-2,2	-1,7	7,2	+1,3	+0,3	58,7	+13,2
Kastel	35,5	+0,3	+2,9	37,3	+8,4	+6,2	2,0	-9,7	-1,8	11,2	-1,4	-4,8	6,8	-1,1	+0,5	64,8	+15,9
Kostheim	37,3	-0,6	+3,4	38,2	+8,9	+4,8	1,7	-8,3	-2,3	7,8	-2,4	-2,4	6,5	-0,3	-0,2	63,6	+15,7
Insgesamt	43,4	-1,4	+3,9	35,4	+8,6	+4,9	3,0	-9,0	-3,3	7,9	-2,1	-3,3	4,1	-0,2	-0,2	71,2	+12,0

Diff1: Differenz zwischen Wahlkreisstimmen Landtagswahl 2013 und Landtagswahl 2009 (in Prozentpunkten).

Diff1: Differenz zwischen Wahlkreisstimmen und Landesstimmen Landtagswahl 2013 (in Prozentpunkten).

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

*Florian Rentsch
auf dem Niveau von 2008*

Der Wahlkreisbewerber der FDP und Verkehrsminister, Herr Florian Rentsch, trat zum vierten Mal als Landtagskandidat an. Im Vergleich zu 2009 gelang es ihm nicht, sein gutes Wahlergebnis zu reproduzieren. Eventuell mag es sein, dass Rentsch' Aussage aus dem Wahlkampf, er lege keinen persönlichen Wert auf die Erststimme³, seine Anhänger zum Stimmen-Splitting motiviert hat. Die Untersuchung des Splitting-Verhaltens im übernächsten Kapitel wird dieser Vermutung nachgehen.

*Sibel Güler und
Hans-Joachim Kühn punkten
in Vorranggebieten ihrer Parteien*

Tabelle 11 verdeutlicht, dass die Kandidatin der GRÜNEN, Sibel Güler, und Hans-Joachim Kühn, der sich für DIE LINKE um das Direktmandat im Wahlkreis 30 beworben hatte, in den Ortsbezirken punkten konnten, in denen auch die jeweiligen Parteien auf ein stabiles Wählerpotential zurückgreifen können. Für beide Kandidaten trifft dies insbesondere im Westend, in Mitte und im Rheingauviertel zu, wobei der Anteil von Frau Güler wesentlich höher ist als der Stimmenanteil, den Hans-Joachim Kühn für sich verbuchen konnte.

► Wahlkreis 31

Im Osten nichts Neues

Im Wahlkreis 31 herrschten auch 2013 die gewohnten Verhältnisse. Wie schon zu den Landtagswahlen 2008 und 2009 traten Horst Klee und Michael David als CDU-beziehungsweise SPD-Direktkandidaten gegeneinander an.

*14 von 17 Ortsbezirken
gingen an Horst Klee (CDU)*

Der christdemokratische Mandatsinhaber Horst Klee konnte mit einer relativen Mehrheit von 43,4 % sein Direktmandat zum fünften Mal verteidigen - obgleich er im Vergleich zu 2009 leichte Stimmeneinbußen in Kauf nehmen musste. In Sonnenberg und Heßloch konnte Horst Klee die absolute Mehrheit (55,9 und 50,1 %) sichern. Exakt 50 % der Wahlkreisstimmen entfielen in Naurod und Breckenheim auf den Christdemokraten. Insgesamt konnte Herr Klee in 14 Ortsbezirken die Mehrheit der Wahlkreisstimmen auf sich vereinen.

³ Vgl. Frankfurter Allgemeine Zeitung, Spiel mit Optionen, 6. September 2013.

Der SPD-Bewerber konnte lediglich am Rhein (Kastel und Kostheim) sowie in Medenbach dagegenhalten. In der Summe konnte Michael David seinen Wahlkreisstimmenanteil gegenüber 2009 zwar deutlich steigern (+8,6 Prozentpunkte) und damit die Verhältnisse von 2008 annähernd wiederherstellen, aber diese Steigerung reichte nicht aus, um Herrn Klee das Mandat streitig zu machen.

Es lässt sich festhalten, dass die Wahlkreisergebnisse die CDU in Wiesbaden nachhaltig stärken. Dass die Christdemokraten beide Wahlkreise direkt gewinnen würden, war im Vorfeld nicht abzusehen. Für Herrn Roth und Herrn David, die beide zum wiederholten Male gegen das Duo Wallmann/Klee unterlagen, bleibt nur der Trost, sich nach 2009 auf einem respektablen Niveau konsolidiert zu haben.

Wie auch im Wahlkreis 30 spielten die Direktkandidaten der FDP, Reinhard Rzytki, Mathias Wagner von den GRÜNEN und Hartmut Bohrer (DIE LINKE) für den Wahlausgang eine untergeordnete Rolle. Aus Tabelle 11 wird deutlich, dass alle drei Kandidaten wesentlich weniger Stimmenanteile generieren konnten, als ihre jeweiligen Parteien an Zweitstimmen erhalten haben - ein deutliches Indiz für das Stimmensplitting der jeweiligen Parteigänger.

*Relativ stabiles Muster
der Wahlergebnisse
in den Ortsbezirken*

► Parteienergebnisse der Bundestagswahl

Die Darstellung der Wahlergebnisse der Bundestagswahl auf der Ebene der 26 Ortsbezirke zeigt ein eintöniges Bild (s. Bild 8): Bis auf den Ortsbezirk Mitte konnte die CDU in allen Ortsbezirken die relative Mehrheit der Zweitstimmen auf sich vereinen.

Ein detaillierterer Blick zeigt aber auch, dass es Stadtteile gibt, in denen einzelne Parteien nach wie vor fest verankert sind und regelmäßig besonders gut abschneiden, während in anderen Gebieten ihre Wählerschaft ein Minderheitendasein führt. Dabei spiegeln die regionalen

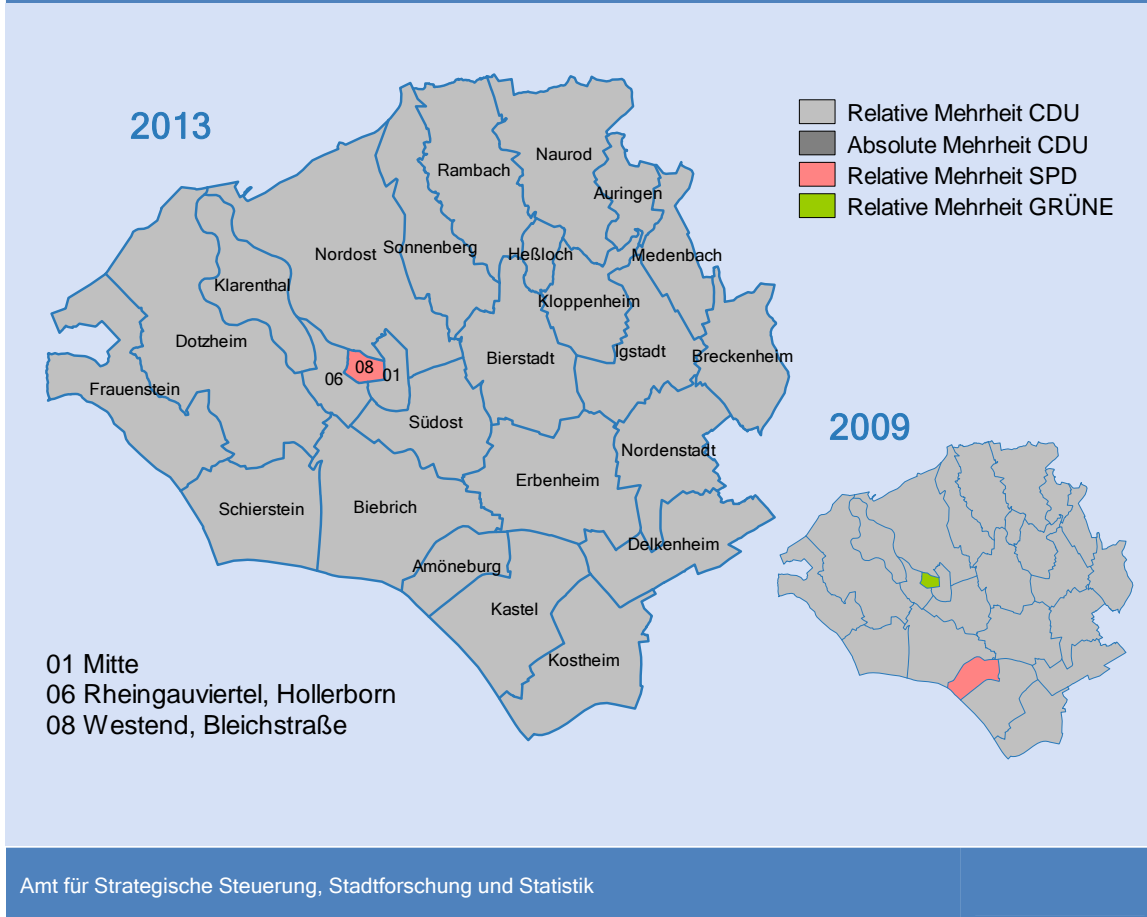
Unterschiede in der politischen Willensbildung in besonderem Maße auch Unterschiede im sozialen und städtebaulichen Umfeld im Stadtgebiet wider. In der Grundtendenz gilt: In Ortsbezirken, in denen „Wohlstandsindikatoren“, wie zum Beispiel die Eigenheimquote oder die Kaufkraft, über dem städtischen Durchschnitt liegen, liegen die Hochburgen von CDU und FDP. Die Sozialdemokraten und DIE LINKEN stoßen dagegen eher in sozial schwächer gestellten Ortsbezirken auf eine überdurchschnittliche Resonanz. Die Vorranggebiete der GRÜNEN liegen etwas quer zu dieser sozialstrukturellen „Scheidelinie“. Die meisten Stimmen erhalten die GRÜNEN von der Bevölkerung innerstädtischer und innenstadtnaher Stadtteile, deren Gemeinsamkeit aber darin liegt, einen überdurchschnittlichen Anteil an jüngeren Wahlberechtigten aufzuweisen.

*CDU klar vor SPD
in Ortsbezirken ...*

*... und mit weiteren Zugewinnen
gegenüber 2009*

Wie sich die Parteienlandschaft und die politischen Kräfteverhältnisse in den Wiesbadener Ortsbezirken bei der diesjährigen **Bundestagswahl** verändert haben, kann zunächst einer statistischen Auszählung der Mehrheitsverhältnisse (siehe Bild 8) entnommen werden. Bereits 2009 konnte die CDU in 24 der 26 Ortsbezirke die relative Mehrheit der Wählerinnen und Wähler für sich gewinnen. 2013 gehen 25 Ortsbezirke an die Christdemokraten und der SPD gelang es nur in Mitte die relative Mehrheit der Stimmen zu erhalten. Die GRÜNEN, die noch 2009 in Mitte erfolgreich waren, konnten sich 2013 in keinem Bezirk durchsetzen.

Bild 8:
Stärkste Parteien bei der Bundestagswahl 2013 in den Ortsbezirken
- Zweitstimme



Ein relativ enges Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen SPD und CDU um die jeweils stärkste Partei fand diesmal in Mitte statt. Mit 27,7 % Prozent ging der Ortsbezirk an die Union. Der Ortsbezirk Mitte verdeutlicht das Dilemma der SPD: Obgleich die Mehrheit des Elektorats in diesem Ortsbezirk eher politisch „links“ zu verorten ist, zersplittert sich dieses Potential auf drei Parteien im linken Spektrum: auf SPD (27,5 %), die GRÜNEN (18,6 %) und DIE LINKE (9,1 %). Ähnlich verhält es sich im Rheingauviertel. Während die Christdemokraten beinahe einen Alleinvertretungsanspruch für das bürgerliche Lager postulieren können - dies gilt umso mehr, je schwächer die FDP ist - muss sich die Sozialdemokratie im eigenen Lager profilieren.

*GRÜNE in 25 Ortsbezirken
drittstärkste Kraft*

Den Wettbewerb um die „dritte politische Kraft in Wiesbaden“ gewinnen - auch gemessen an den Ortsbezirksergebnissen - die GRÜNEN eindeutig vor der FDP. Waren die Freien Demokraten nach der Bundestagswahl 2009 in 12 der 26 Ortsbezirke drittstärkste Kraft, landen nunmehr sie mit Ausnahme von Sonnenberg hinter den GRÜNEN.

*CDU
dominiert den Nordosten ...*

Die Verteilung des Zweitstimmenergebnisses über die Ortsbezirke suggeriert, dass sich die CDU auf ihre Stammwähler in den nordöstlichen Vororten und in Frauenstein verlassen kann. Wie schon in den Vorjahren und auch über die unterschiedlichen Wahltypen hinweg, finden sich die ‚üblichen Verdächtigen‘ in den Top-Five-Ergebnissen auf Bezirksebene (Tabelle 12). Bemerkenswert ist, dass die Christdemokraten flächendeckend hohe Zuwachsraten zu verzeichnen haben. Während ein Plus von 12 Prozentpunkten in Rambach unter Berücksichtigung der Soziodemographie weniger verwundert, ist eine Steigerung von 9,1 Prozentpunkten in Amöneburg ad hoc nicht zu erklären.

**Tab. 12: Zweitstimme
Stimmenanteile für die CDU in ausgewählten Ortsbezirken bei der Bundestagswahl 2013**

Die fünf Besten			Die fünf Schlechtesten		
Ortsbezirk	2013	Differenz 2013/2009	Ortsbezirk	2013	Differenz 2013/2009
	in %	in %-Punkten		in %	in %-Punkten
1. Heßloch	49,3	+10,4	1. Westend	23,3	+4,6
2. Naurod	48,9	+10,9	2. Mitte	27,7	+5,5
3. Frauenstein	48,6	+10,0	3. Rheingauviertel	31,3	+5,9
4. Sonnenberg	48,3	+9,2	4. Kastel	34,3	+6,7
5. Breckenheim	47,0	+11,0	5. Kostheim	36,7	+8,2
Gesamtstadt	38,7	+7,6	Gesamtstadt	38,7	+7,6

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

*... und steigert Stimmenanteil
auch in weniger unionsaffinen
Ortsbezirken*

Gleiches gilt aber auch für die schwächeren Ortsbezirksergebnisse. Die Bezirke in der rechten Spalte der Tabelle 12 sind ebenfalls bekannt: die innenstadtnahen Bezirke und Teile von AKK sind seit Jahren kein gutes Pflaster für die CDU. Aber auch hier sind Zuwächse um die 6 Prozentpunkte zu beobachten, die dafür sorgen, dass

bis auf das Westend, die relative Mehrheit in den Bezirken erreicht werden kann.

Tab. 13: Zweitstimme
Stimmenanteile für die SPD in ausgewählten Ortsbezirken bei der Bundestagswahl 2013

Die fünf Besten			Die fünf Schlechtesten		
Ortsbezirk	2013	Differenz 2013/2009	Ortsbezirk	2013	Differenz 2013/2009
	in %	in %-Punkten		in %	in %-Punkten
1. Amöneburg	34,5	+2,8	1. Sonnenberg	18,6	+2,2
2. Klarenthal	32,7	+5,5	2. Nordost	21,6	+3,0
3. Schierstein	31,0	+3,7	3. Auringen	24,6	+3,0
4. Kostheim	31,0	+2,6	4. Südost	26,2	+4,2
5. Erbenheim	30,8	+4,8	5. Naurod	26,6	+4,2
Gesamtstadt	27,8	+4,3	Gesamtstadt	27,8	+4,3

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

SPD erholt sich leicht

Nachdem die SPD in der Bundestagswahl 2009 ein historisch schlechtes Ergebnis eingefahren hatte, zeigen sich die Sozialdemokraten 2013 leicht erholt. Mit knapp 28 % konnte die SPD ihr gesamtstädtisches Ergebnis um etwas mehr als 4 Prozentpunkte gegenüber 2009 verbessern.

Die Zugewinne der Sozialdemokraten verteilen sich relativ gleichmäßig über die Ortsbezirke. Tabelle 13 fasst diesen Vergleich zusammen. Im Ergebnis kann für die SPD vermutet werden, dass es der Partei wieder besser gelingt, größere Teile Ihrer Anhängerschaft zu mobilisieren als noch vor vier Jahren.

Desaster für die FDP

Verglichen mit den Ergebnissen der Bundestagswahl 2009 erlebte die FDP ein ‚politisches Waterloo‘. Der gesamtstädtische Verlust von knapp 10 Prozentpunkten schlägt sich in allen Ortsbezirken nieder und sorgt für ein historisch schlechtes Abschneiden der Liberalen. Zwar lassen sich immer noch ‚FDP-Bezirke‘ ausmachen, aber auch der Verlust in diesen Vorranggebieten ist immens. So blieben zwar Sonnenberg und Nordost mit 13 %, respektive 11 % Bastionen der Partei, bezeugen aber gleichzeitig den Niedergang - wobei relativierend eingeräumt werden kann, dass das Ergebnis der FDP 2009 außerordentlich stark war und mit der damaligen Schwäche der CDU verbunden wurde. So gesehen könnte das Wiesbadener Ergebnis auch als Rückkehr zur (etwas schwächeren) Normalität gedeutet werden - wenn nicht der Partei der Wiedereinzug in den Bundestag missglückt wäre.

Tab. 14: Zweitstimme
Stimmenanteile für die FDP in ausgewählten Ortsbezirken bei der Bundestagswahl 2013

Die fünf Besten			Die fünf Schlechtesten		
Ortsbezirk	2013	Differenz 2013/2009	Ortsbezirk	2013	Differenz 2013/2009
	in %	in %-Punkten		in %	in %-Punkten
1. Sonnenberg	13,6	-13,5	1. Amöneburg	4,1	-7,3
2. Nordost	11,3	-12,3	2. Medenbach	4,2	-10,6
3. Südost	8,9	-11,6	3. Westend	4,2	-9,3
4. Nordenstadt	7,7	-12,3	4. Kloppenheim	4,5	-12,7
5. Naurod	7,3	-12,8	5. Kostheim	4,5	-9,6
Gesamtstadt	6,8	-10,9	Gesamtstadt	6,8	-10,9

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Tab. 15: Zweitstimme
Stimmenanteile für die GRÜNEN in ausgewählten Ortsbezirken bei der Bundestagswahl 2013

Die fünf Besten			Die fünf Schlechtesten		
Ortsbezirk	2013	Differenz 2013/2009	Ortsbezirk	2013	Differenz 2013/2009
	in %	in %-Punkten		in %	in %-Punkten
1. Westend	21,6	-3,5	1. Medenbach	5,7	-3,7
2. Mitte	18,6	-2,7	2. Breckenheim	6,9	-3,8
3. Rheingauviertel	16,2	-2,2	3. Frauenstein	7,0	-2,4
4. Kastel	14,2	+0,4	4. Klarenthal	7,1	-1,9
5. Südost	12,7	-3,4	5. Delkenheim	7,2	-2,5
Gesamtstadt	11,7	-2,5	Gesamtstadt	11,7	-2,5

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

*GRÜNE erzielen schwächstes
Bundestagswahlergebnis
seit 1998*

Die GRÜNEN konnten am 22. September nicht an ihr gutes Bundestagswahlergebnis in Wiesbaden aus dem Jahre 2009 anknüpfen. Ihr Zweitstimmenergebnis liegt mit 2,5 Prozentpunkten deutlich schlechter als 2009 und markiert sogar das schlechteste Ergebnis seit der Bundestagswahl 1998 (vgl. die Tabelle 24A im Anhang).

Dominanzgebiete der GRÜNEN

Die Dominanzgebiete der GRÜNEN sind primär die innerstädtischen Ortsbezirke Westend, Mitte und das Rheingauviertel. Hier erzielen die GRÜNEN nach wie vor ihre besten Ergebnisse. Aber auch in Kastel, Nord- und in Südost haben die GRÜNEN eine relativ große Anhängerschaft.

Tab. 16: Zweitstimme
Stimmenanteile für die LINKE in ausgewählten Ortsbezirken bei der Bundestagswahl 2013

Die fünf Besten			Die fünf Schlechtesten		
Ortsbezirk	2013	Differenz 2013/2009	Ortsbezirk	2013	Differenz 2013/2009
	in %	in %-Punkten		in %	in %-Punkten
1. Westend	11,8	-1,7	1. Naurod	2,2	-1,2
2. Mitte	9,1	-3,0	2. Heßloch	2,5	-1,1
3. Rheingauviertel	8,2	-4,0	3. Sonnenberg	2,7	-1,0
4. Amöneburg	7,7	-7,3	4. Auringen	3,0	-3,5
5. Kostheim	7,4	-3,5	5. Frauenstein	3,0	-2,7
Gesamtstadt	5,9	-2,7	Gesamtstadt	5,9	-2,7

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

LINKE verlieren fast 3 Prozentpunkte ...

... bleiben aber zweistellig im Westend

Überdurchschnittliche Resultate erzielt DIE LINKE wie gewohnt in den innerstädtischen Wohnlagen Westend (11,8 %), Mitte (9,1 %) und Rheingauviertel (8,2 %). Während 2009 DIE LINKE in Amöneburg mit 15,0 % ein überragendes Ergebnis erzielen konnte, hat sich dort 2013 postwendend ein überdurchschnittlicher Verlust eingestellt. Nichtsdestotrotz gehören Amöneburg und Kostheim zu den „Top-Five-Bezirken“ der Partei.

Tab. 17: Zweitstimme
Stimmenanteile für die AfD in ausgewählten Ortsbezirken bei der Bundestagswahl 2013

Die fünf Besten		Die fünf Schlechtesten	
Ortsbezirk	2013	Ortsbezirk	2013
	in %		in %
1. Auringen	6,3	1. Amöneburg	3,0
2. Medenbach	5,9	2. Heßloch	3,9
3. Kostheim	5,5	3. Westend	4,0
4. Nordost	5,3	4. Kastel	4,3
5. Südost	5,3	5. Naurod	4,4
Gesamtstadt	5,0	Gesamtstadt	5,0

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

*AfD
aus dem Stand auf 5 %*

Der erst Anfang 2013 gegründeten Partei „Alternative für Deutschland“ gelingt auf Anhieb ein Achtungserfolg: Stadtweit realisiert die AfD 5 % der Zweitstimmen. Tabelle 17 verdeutlicht, dass die Verteilung der Zweitstimmen über die Ortsbezirke keinem regionalen Muster folgt. Am besten schneidet die AfD in Auringen und Medenbach ab, während zwei andere östliche Vororte (Heßloch und Naurod) eher zu den schwächeren Bezirken zählen.

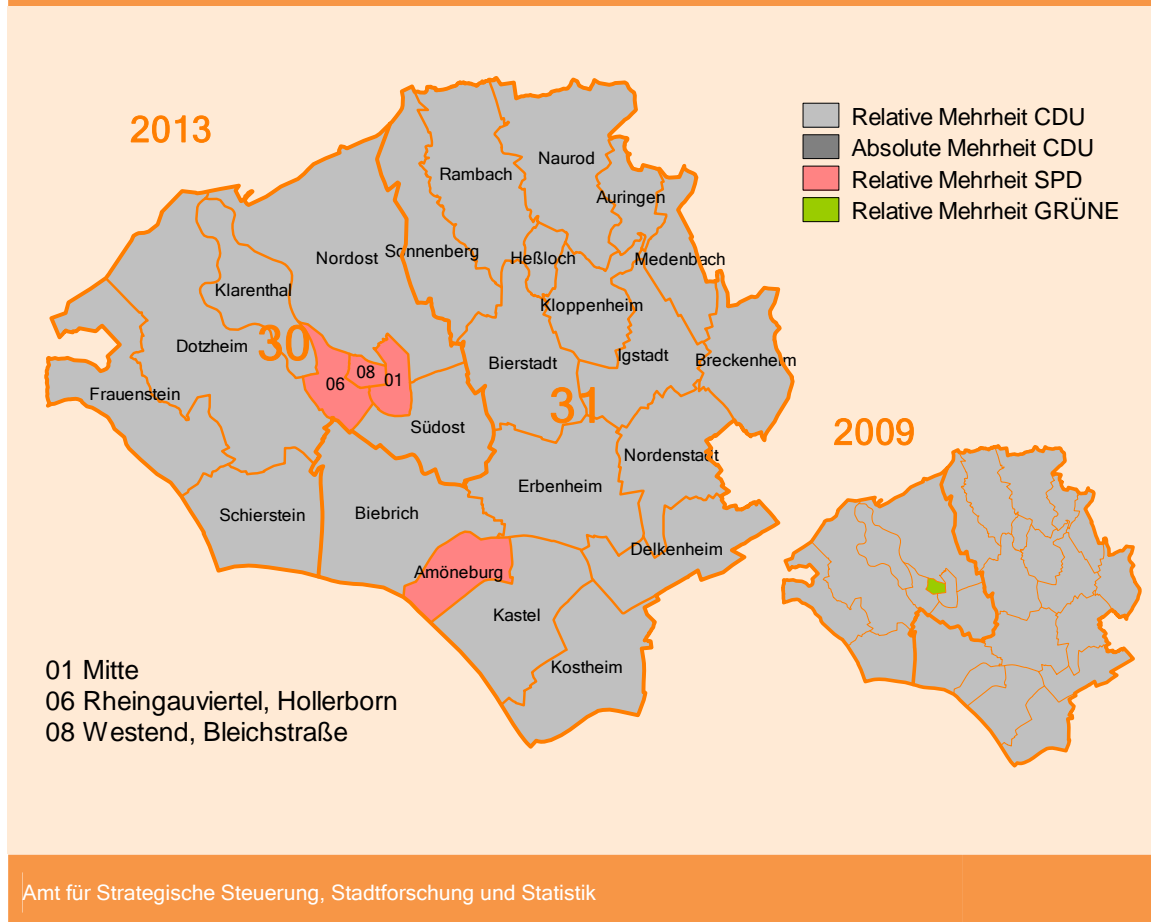
Zudem verteilt sich der Zweitstimmenanteil der AfD relativ gleichmäßig über das Stadtgebiet und somit augenscheinlich auch über die sozio-ökonomische Strukturen. Diese Verteilung bietet dementsprechend zunächst keinen Anhaltspunkt über die Struktur des Elektorats der AfD und mögliche Wählerwanderungen. Im Kapitel Wählerwanderungen soll dieser Punkt erneut aufgegriffen werden.

► Parteienergebnisse der Landtagswahl

*Muster der Landtagswahl-
ergebnisse ähnelt sehr stark
dem Ergebnis der Bundestags-
wahl*

Das Landesstimmenergebnis der Landtagswahl ähnelt sehr stark dem Ergebnis der Bundestagswahl (siehe Bild 9), außer dass es der SPD gelungen ist, die relative Mehrheit an Landesstimmen in insgesamt vier Ortsbezirken zu erreichen. Daher soll hier lediglich auf einige interessante Unterschiede eingegangen werden.

Bild 9:
Stärkste Parteien bei der Landtagswahl 2013 in den Ortsbezirken
- Landesstimme



*SPD
schneidet in Hessen besser ab*

Ein wesentlicher Unterschied zur Bundestagswahl ist, dass die SPD einen bedeutend höheren Zweitstimmenanteil realisieren konnte. Das Stimmenplus gegenüber der Bundestagswahl ist relativ gleichmäßig über alle Ortsbezirke verteilt. Die Varianz der Differenz bewegt sich dabei zwischen 1,4 Prozentpunkten in Igstadt bis zu knapp 4,6 Prozentpunkten in Rambach. Die regionale

Gleichmäßigkeit, basierend auf unterschiedlichen Ausgangsniveaus, legt die Vermutung nahe, dass es der SPD auf Landesebene im stärkeren Ausmaß als im Bund gelungen ist, ihre Wähler zu mobilisieren. Gestützt wird diese Annahme auch dadurch, dass die deutlicheren Abweichungen primär in den Ortsbezirken zu beobachten sind, in denen die SPD traditionell eine breite Anhängerschaft besitzt (siehe Tabelle 18).

*CDU
auf Bundesebene stärker
als im Land*

Auf der anderen Seite ist zu beobachten, dass die Christdemokraten im Land im Vergleich zu ihrem Bundesergebnis leicht ins Hintertreffen geraten sind, wobei die Verluste sich relativ gleichmäßig verteilen. Ausnahmen sind die Bezirke Auringen und Medenbach, in denen Abweichungen über 3 Prozentpunkte zu beobachten sind. Die oben skizzierte Stärke der AfD in diesen Ortsbezirken könnte ein sehr schwaches Indiz für eine mögliche Wählerwanderung sein.

*FDP
auf Landesebene leicht stärker*

Für die FDP lassen sich nur marginale Abweichungen zwischen der Zweitstimme im Bund und der Landestimme in Hessen erkennen. Die Partei schneidet auf Bundes- und Landesebene gleichermaßen schlecht ab. Interessant ist diese Beobachtung deswegen, da sie die Vermutung nährt, dass die Wählerinnen und Wähler nicht zwischen Bundes- und Landespartei unterschieden haben. Ob nun Inhalte und Aussagen der Bundes-FDP dem Landesverband geschadet haben, oder ob der Landesverband für die hessische Politik abgestraft wurde, bleibt daher eine akademische Frage.

GRÜNE und LINKE

Für die GRÜNEN ist eine leicht positive Abweichung zu beobachten. Belastbare Aussagen über die Natur dieser Abweichung lassen sich aber genauso wenig treffen, wie im Fall der FDP.

Die Ergebnisse der LINKEN deuten auf kein abweichendes Verhalten der Wähler im Bund und Land. Es scheint, dass es der Partei gleichermaßen gelungen ist, für ihre Bundes- und Landespolitik in Wiesbaden Unterstützung zu generieren und ihre Klientel zu mobilisieren.

**Tab. 18: Landes-/Zweitstimme
Vorläufiges Ergebnis der Landtagswahl 2013 nach Ortsbezirken
mit den Abweichungen gegenüber der Bundestagswahl 2013**

Ortsbezirk	CDU		SPD		FDP		GRÜNE		LINKE		Sonstige	
	LW 13 %	D iff. %-Pkt.	LW 13 %	D iff. %-Pkt.	LW 13 %	D iff. %-Pkt.	LW 13 %	D iff. %-Pkt.	LW 13 %	D iff. %-Pkt.	LW 13 %	D iff. %-Pkt.
Mitte	26,1	-1,6	29,8	+2,3	6,0	-0,1	20,4	+1,8	7,9	-1,3	9,9	-1,1
Nordost	41,4	-1,6	23,9	+2,2	11,1	-0,2	13,7	+1,7	3,8	-0,5	6,2	-1,6
Südost	37,1	-1,5	28,9	+2,7	7,9	-0,9	14,6	+1,9	4,1	-0,8	7,3	-1,4
Rheingauviertel	29,3	-2,0	31,7	+2,5	4,8	-0,3	17,7	+1,5	7,2	-0,9	9,2	-0,8
Klarenthal	38,2	-1,3	34,8	+2,2	5,2	+0,3	7,3	+0,2	6,1	-0,5	8,3	-0,9
Westend	21,6	-1,7	30,8	+2,6	3,9	-0,4	24,1	+2,4	9,8	-2,0	10,0	-0,9
Sonnenberg	47,0	-1,4	20,3	+1,7	13,6	0,0	11,3	+1,6	2,3	-0,5	5,5	-1,5
Bierstadt	41,3	-1,6	29,1	+2,1	6,9	-0,4	11,5	+1,4	3,5	-0,8	7,7	-0,7
Erbenheim	38,6	-2,3	33,8	+3,0	5,0	-0,4	8,5	+1,0	4,3	-1,4	9,7	+0,2
Biebrich	35,6	-1,6	32,7	+2,3	5,9	-0,1	12,0	+1,4	5,2	-0,9	8,5	-1,1
Dotzheim	37,5	-1,9	32,3	+2,7	5,1	-0,2	11,5	+1,3	5,6	-0,9	7,9	-1,0
Rambach	39,7	-2,3	31,7	+4,6	6,5	-0,7	10,8	-0,2	2,8	-0,3	8,5	-1,2
Heßloch	48,1	-1,2	30,1	+1,5	7,1	+0,4	8,8	+1,4	1,6	-0,8	4,3	-1,2
Kloppenheim	39,6	-2,7	32,2	+2,9	4,4	-0,1	13,7	+1,7	3,8	-0,8	6,3	-0,9
Igstadt	39,2	-2,5	29,3	+1,4	6,1	-0,8	13,6	+3,6	3,8	-1,1	8,0	-0,6
Nordenstadt	45,1	-1,1	28,7	+1,4	6,6	-1,1	10,1	+2,1	3,0	-0,6	6,5	-0,7
Delkenheim	42,0	-1,6	31,7	+2,4	5,6	-0,6	8,6	+1,5	3,4	-0,6	8,6	-1,1
Schierstein	39,4	-1,2	33,7	+2,7	4,4	-0,4	9,9	+0,9	4,6	-1,2	8,1	-0,8
Frauenstein	47,0	-1,6	29,5	+1,8	5,0	-0,3	7,9	+0,9	2,7	-0,3	7,9	-0,5
Naurod	47,2	-1,7	28,7	+2,0	6,9	-0,4	9,7	+1,5	1,7	-0,5	5,8	-0,9
Auringen	42,7	-3,4	26,9	+2,2	6,4	-0,3	13,2	+3,0	2,9	-0,1	7,9	-1,4
Medenbach	43,3	-3,1	32,7	+3,5	3,9	-0,2	6,9	+1,2	2,7	-0,4	10,4	-0,9
Breckenheim	44,8	-2,2	31,8	+2,8	6,5	-0,1	7,7	+0,8	2,6	-0,7	6,6	-0,6
Amöneburg	37,3	+0,1	38,2	+3,7	3,0	-1,1	7,1	-1,9	6,9	-0,8	7,5	0,0
Kastel	32,7	-1,6	31,1	+1,7	3,9	-0,8	16,0	+1,8	6,3	-1,0	10,2	0,0
Kostheim	33,9	-2,7	33,5	+2,5	4,1	-0,5	10,2	+1,4	6,8	-0,6	11,6	0,0
Insgesamt	37,0	-1,7	30,2	+2,4	6,4	-0,3	13,2	+1,5	5,0	-0,9	8,2	-0,9

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

► FAZIT

*Christdemokraten
dominieren Wiesbaden*

Sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene, sowie im Fall der Direkt-Mandate wie für die Listenstimme bleibt festzuhalten, dass die CDU in beeindruckendem Maße ihre Klientel mobilisieren und weiter ausdehnen konnte. Inwiefern hier die immense Schwäche der FDP diese Entwicklung begünstigt hat, werden zukünftige Wahlen zeigen.

*Strukturelles Problem
der SPD*

Die regionale Auswertung über die Wiesbadener Ortsbezirke, die Annäherungen an die soziodemographische Struktur der jeweiligen Klientelen ermöglichen, verweist auf ein strukturelles Problem der Sozialdemokraten: Die Überschneidung großer Teile der Klientel sowohl mit der Anhängerschaft der GRÜNEN auf der einen Seite und der Wählerinnen und Wählern der LINKEN auf der anderen Seite. Besonders deutlich wird dies in der Verteilung der Zweitstimmenanteile in den innenstadtnahen Ortsbezirken, die tendenziell ein größeres Potential an SPD-Wählern bergen, als die aktuellen Ergebnisse widerspiegeln.

Wahlergebnisse in den Parteihochburgen

*Ergebnisse in den Hochburgen
lassen Rückschlüsse
auf das Wahlverhalten
der Parteianhänger zu*

Die Analyse der Wahlergebnisse in den Hochburgen der Parteien verfolgt das Ziel, lokale Stimmengewinne und -verluste aufzuzeigen. Konkret geht es also um die Frage, wie die Parteien in ihren bisherigen Stammregionen abgeschnitten haben.⁴ Dabei ist der Erfolg oder Misserfolg einer Partei in ihren eigenen Hochburgen nicht nur für das Gesamtergebnis bedeutsam, sondern kann auch als Indiz für das Verhalten der Parteianhänger insgesamt gewertet werden. Zugleich lässt das Abschneiden einer Partei in „fremden“ Hochburgen auf Wanderungsbewegungen der Wählerschaft schließen.

*Abgrenzung
der Parteihochburgen
anhand früherer Wahlergebnisse*

Als Parteihochburgen werden die Wahlbezirke bezeichnet, in denen eine Partei in der Vergangenheit kontinuierlich herausragende Stimmenanteile erzielen konnte, also auf eine große und treue Anhängerschaft zurückgreifen kann. Nachfolgend werden die Hochburgen der derzeit im Bundestag und im hessischen Landtag vertretenen Parteien betrachtet; das sind CDU, SPD, FDP, GRÜNE und die LINKE.



Wie werden die Partei-Hochburgen bestimmt?

Welche der insgesamt 189 allgemeinen Wahlbezirke in Wiesbaden als Partei-Hochburgen gelten können, wird über ein statistisches Kriterium festgelegt: Erzielte eine Partei durchgängig bei den letzten vier Wahlen (Landtagswahl 2009, Europawahl 2009, Bundestagswahl 2009 und Stadtverordnetenwahl 2011) in einem Wahlbezirk Stimmenanteile, die zu den jeweils 30 besten Ergebnissen in der Gesamtstadt gehörten, so wird dieser Wahlbezirk als „Hochburg“ der entsprechenden Partei eingestuft. Als Hochburgen gelten also nur solche Wahlbezirke, die sich durch eine zeitliche wie wahlübergreifende Stabilität im Ergebnis auszeichnen. Entscheidend ist dabei nicht das „gute“ oder „schlechte“ Abschneiden einer Partei in der Stadt, sondern die Relation der Wahlbezirksergebnisse zum gesamtstädtischen Stimmenanteil.

Briefwahlstimmen können nicht berücksichtigt werden, weil sie nicht auf Wahlbezirksebene ausgezählt werden.

⁴ In diesem Kapitel werden die Wahlergebnisse der Parteien ausschließlich über die **Zweitstimmen** bzw. die **Landesstimmen** definiert.

► Hochburgen der CDU

CDU-Hochburgen:

*Wahlbezirke Nr. 0212, 0711,
1131, 1212, 1671, 2513, 3121,
3413*

In den CDU-Hochburgen

überdurchschnittliche

Wahlbeteiligung ...

*... und mehr eigene Stimmen-
gewinne als anderswo*

Gewinne für die SPD

*Für die GRÜNEN
leichte Verluste*

CDU-Hochburgen sind in Wiesbaden das Komponistenviertel, Märchenland, Klarenthal-Nord sowie Teile von Sonnenberg, Bierstadt (Süd), Nordenstadt (Südwest), Naurod (Süd und Erbsenacker) und Breckenheim (Nord).

Erfahrungsgemäß zeichnet sich das konservative Wählerpotential durch eine vergleichsweise hohe Wahlbereitschaft aus, was sich regelmäßig in überdurchschnittlichen Wahlbeteiligungsquoten in den CDU-Hochburgen niederschlägt. Auch der letzte Sonntag hat gezeigt, dass sich die Wahlberechtigten in den Stammregionen der CDU vergleichsweise eifrig an der Wahl beteiligten - mit einer Quote von 71,2 % gegenüber 63,7 % in der Gesamtstadt (allgemeine Wahlbezirke, ohne Briefwahl). Im Vergleich zur Bundestagswahl 2009 sank die Wahlbeteiligung allerdings auch hier leicht ab.

Die CDU konnte in ihren eigenen Hochburgen Stimmengewinne verbuchen. Die fielen mit einem Plus von gut 10 Prozentpunkten sogar noch höher aus als in den übrigen Bezirken. In den eigenen Stammregionen fiel es der Union offensichtlich besonders leicht, Wählerinnen und Wähler von sich zu überzeugen.

Zugewinne gab es auch für die SPD: Ähnlich wie im Gesamtergebnis, bei dem die SPD gegenüber der Bundestagswahl 2009 um 4,3 Prozentpunkte zulegen konnte, vergrößerte sich auch der Zuspruch in den CDU-Hochburgen. Ansonsten herrschte dort für die SPD das traditionell raue Klima, denn die Sozialdemokraten erreichten kaum halb so hohe Stimmenanteile wie die Union.

Der Stimmenverlust der GRÜNEN in Wiesbaden (minus 2,4 Prozentpunkte gegenüber 2009) zeigte sich auch in den Unions-Hochburgen, und zwar in derselben Größenordnung. Mit einem Anteil von 7,3 %, der deutlich unter dem Stadt-Ergebnis (11,7 %) liegt, erwiesen sich die Hochburgen der CDU erneut als schwieriges Terrain für die Wiesbadener GRÜNEN.

FDP im freien Fall

Die Freien Demokraten sind die Verlierer der aktuellen Bundestagswahl - auch in den CDU-Hochburgen, wo sie früher immer ein für sich günstiges (Lager-)klima vorgefunden hatten. Und hier fiel der Stimmeneinbruch sogar noch drastischer aus als in anderen Wahlbezirken: Bei einem Rückgang um 14,6 Prozentpunkte seit dem Wahlgang 2009 ist der Vertrauensverlust nur allzu offensichtlich.

Tab. 19:
Vorläufiges Ergebnis der Bundestagswahl 2013
in den Hochburgen der CDU
- Zweitstimme

Zweitstimme	BW 2013	Veränderung zur BW 2009	zum Vergleich: Gesamtstadt
	in %	in %-Punkten	in %
Wahlbeteiligung*	71,2	- 3,8	63,7
Stimmenanteile für ...			
► CDU	49,5	+ 10,3	38,7
SPD	23,6	+ 3,2	27,8
FDP	8,2	-14,6	6,8
GRÜNE	7,3	- 2,3	11,7
LINKE	3,3	- 1,5	5,9

* Urnenwahlbeteiligung.

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Ergebnisse der Landtagswahl

Mit Blick auf die Ergebnisse der Landtagswahl lassen sich ähnliche Erkenntnisse gewinnen. Auffällig ist eine hohe Wahlbeteiligung in den Unionshochburgen, die dort allerdings weniger stark angestiegen ist als in den Vorranggebieten der anderen Parteien - mit der Folge, dass die CDU von der Mobilisierung zusätzlicher Wähler kaum hat profitieren können. Genau dies gelang aber der SPD, die in den Hochburgen der Christdemokraten genauso kräftig zulegen konnte wie in Wiesbaden insgesamt. Die FDP rutschte noch stärker nach unten und rangiert selbst in den Unionshochburgen nur noch auf Platz Vier - noch hinter den GRÜNEN.

Tab. 20:
Vorläufiges Ergebnis der Landtagswahl 2013
in den Hochburgen der CDU
- Landesstimme

Landesstimme	LW 2013	Veränderung zur LW 2009	zum Vergleich: Gesamtstadt
	in %	in %-Punkten	in %
Wahlbeteiligung*	71,3	+ 6,5	63,9
Stimmenanteile für ...			
▶ CDU	46,9	- 0,4	37,0
SPD	25,7	+ 9,2	30,2
FDP	8,5	- 12,0	6,4
GRÜNE	9,4	- 1,2	13,2
LINKE	2,9	- 0,1	5,0

* Urnenwahlbeteiligung.
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

SPD-Hochburgen:
Wahlbezirke Nr. 1321, 1322,
1412 bis 1414, 1472, 1512,
2732, 5222, 5311, 5321

Niedrige Wahlbeteiligung

*SPD gewinnt in
den eigenen Hochburgen
nur durchschnittlich*

▶ Hochburgen der SPD

Die SPD-Hochburgen werden von Teilen Kastels und Kostheims angeführt. Aber auch Erbenheim (Hochfeld), Biebrich (Mitte, Parkfeld, Gräselberg) und Schierstein (Teile von Freudenberg) zählen zu den Stammregionen der Sozialdemokraten.

Das vergleichsweise gute Abschneiden der SPD ist nicht unbedingt auf die Mobilisierung von Nichtwählern zurückzuführen: Am vergangenen Sonntag gingen 56,2 % der Wahlberechtigten in den SPD-Hochburgen ins Wahllokal. Das sind weniger als im gesamtstädtischen Schnitt, und der Rückgang der Wahlbeteiligung gegenüber der Bundestagswahl 2009 war hier sogar überdurchschnittlich hoch.

Mit einem Zugewinn von 4 Prozentpunkten war die SPD bei der diesjährigen Bundestagswahl auch in ihren eigenen Hochburgen erfolgreich - allerdings nicht mehr als in Wiesbaden und weniger als beispielsweise in den Hochburgen der GRÜNEN.

*Stimmengewinne
auch bei der CDU*

Hinsichtlich des Abschneidens der CDU lassen sich in den SPD-Hochburgen keine Besonderheiten ausmachen: Sie liegt dort traditionell hinter der SPD, konnte aber ihren Stimmenanteil im Vier-Jahres-Zeitraum um 7,5 % steigern - fast genauso wie in Wiesbaden insgesamt.

FDP im Abwärtstrend

Die FDP, noch vor vier Jahren selbst in den SPD-Hochburgen die dritte politische Kraft, ist nunmehr auf Platz Fünf verwiesen worden. Da dürfte es kaum ein Trost sein, dass der Rückgang dort mit 9,4 Prozentpunkten etwas glimpflicher ausfiel als im gesamtstädtischen Ergebnis.

*GRÜNE und LINKE
mit überproportionalen
Verlusten*

Die GRÜNEN kamen in den SPD-Hochburgen auf einen Anteil von 7,6 % aller Stimmen; der Rückgang gegenüber 2009 fällt etwas stärker aus als in den anderen Bezirken. Dies gilt auch für das Wahlergebnis der LINKEN, die in den Hochburgen der Sozialdemokraten 8,5 % erzielte. Der Unterschied: Für die LINKE sind die sozialdemokratisch gefärbten Wahlbezirke ein vergleichsweise günstiges Terrain in der Stadt, während das Votum für die GRÜNEN dort nur unterdurchschnittlich ausgeprägt ist.

**Tab. 21:
Vorläufiges Ergebnis der Bundestagswahl 2013
in den Hochburgen der SPD
- Zweitstimme**

Zweitstimme	BW 2013	Veränderung zur BW 2009	zum Vergleich: Gesamtstadt
	in %	in %-Punkten	in %
Wahlbeteiligung*	56,2	- 4,0	63,7
Stimmenanteile für ...			
CDU	32,0	+ 7,5	38,7
► SPD	37,2	+ 4,0	27,8
FDP	3,6	- 9,4	6,8
GRÜNE	7,6	- 3,0	11,7
LINKE	8,5	- 4,1	5,9

* Urnenwahlbeteiligung.

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

*Ergebnisse
der Landtagswahl*

Dass die SPD als Gewinnerin der aktuellen Landtagswahl hervorging (zumindest im Vergleich zu 2009), zeigt sich insbesondere in ihren Hochburgen: Hier übertraf der Zuwachs mit 9,8 Prozentpunkten noch einmal das ohnehin schon verbesserte Gesamtergebnis. Parallel stieg die Wahlbeteiligung - ein Indiz für Mobilisierungserfolge der Sozialdemokraten. Die GRÜNEN verlieren in den SPD-Gebieten überdurchschnittlich, was auf mögliche Wanderungsbewegungen hindeutet. Die LINKE zeigt, ähnlich wie in der gesamten Stadt, ein stabiles Ergebnis, während die FDP unter den im Landtag vertretenen Parteien auf den letzten Platz gefallen ist.

Tab. 22:
Vorläufiges Ergebnis der Landtagswahl 2013
in den Hochburgen der SPD
- Landesstimme

Landesstimme	LW 2013	Veränderung zur LW 2009	zum Vergleich: Gesamtstadt
	in %	in %-Punkten	in %
Wahlbeteiligung*	56,3	+ 10,5	63,9
Stimmenanteile für ...			
CDU	30,0	- 3,0	37,0
▶ SPD	40,0	+ 9,8	30,2
FDP	3,5	- 8,5	6,4
GRÜNE	8,6	- 3,7	13,2
LINKE	7,3	- 0,3	5,0

* Urnenwahlbeteiligung.
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

*FDP-Hochburgen:
Wahlbezirke Nr. 0212 bis 0214,
0221, 0222, 0231, 0241, 0271,
0281, 0311, 0321, 0322, 0331,
0521, 0522, 1121, 1131, 1132,
1141, 1171*

▶ Hochburgen der FDP

Die Vorranggebiete der FDP konzentrieren sich auf die „1a-Lagen“ von Nordost, Südost und Sonnenberg. Die Zahl der FDP-Hochburgen (20) ist überdurchschnittlich, was auf eine stabile und gebietstypische Anhängerschaft schließen lässt. In zwei Fällen (Komponistenviertel, Sonnenberg) gibt es Überschneidungen mit CDU-Hochburgen.

Hohe Wahlbeteiligung, ...

Die Wahlbeteiligung in den liberalen Hochburgen lag gestern bei 74,4 %, übertraf das gesamtstädtische Ergebnis (ohne Briefwahl) um gut zehn Prozentpunkte und lag damit höher als in den Hochburgen aller anderen Parteien.

... und hohe Zugewinne für die Union

Die Stimmenanteile, die die CDU in den FDP-Hochburgen erzielte, deuten bereits auf Wanderungsbewegungen von der FDP zur CDU hin, konnte doch die Union hier ihr Ergebnis gegenüber 2009 um 11,7 Prozentpunkte verbessern. Damit sind die Zuwächse hier höher als in anderen Wahlbezirken.

SPD mit magerem Gewinn

Unterdurchschnittliche Stimmengewinne in den liberalen Hochburgen verbuchten die Sozialdemokraten. Sie verbesserten sich dort um 2,6 Prozentpunkte, liegen aber weit unter ihrem Stimmenanteil in der Gesamtstadt.

FDP-Absturz auch in den eigenen Hochburgen

Auch die Parteihochburgen der Liberalen blieben von den hohen Verlusten, die die FDP diesmal bei der Bundestagswahl verkraften musste, nicht verschont. Im Gegenteil: Der Einbruch war mit einem Minus von 15,3 Prozentpunkten noch viel dramatischer als in der Gesamtbilanz (minus 10,9 Prozentpunkte).

Tab. 23:
Vorläufiges Ergebnis der Bundestagswahl 2013
in den Hochburgen der FDP
- Zweitstimme

Zweitstimme	BW 2013	Veränderung zur BW 2009	zum Vergleich: Gesamtstadt
	in %	in %-Punkten	in %
Wahlbeteiligung*	74,4	- 0,4	63,7
Stimmenanteile für ...			
CDU	45,8	+ 11,7	38,7
SPD	19,9	+ 2,6	27,8
► FDP	12,5	- 15,3	6,8
GRÜNE	10,3	- 2,9	11,7
LINKE	3,6	- 0,9	5,9

* Urnenwahlbeteiligung.

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

*GRÜNE und LINKE
in den FDP-Gebieten
ohne Fortune*

Für die Bündnisgrünen und die LINKE sind die Hochburgen der Freien Demokraten traditionell kein gutes Pflaster. Ihre Stimmenanteile sind dort niedriger als in Wiesbaden insgesamt; der Abstand ist bei der LINKEN stärker ausgeprägt als bei den GRÜNEN. Auch hier war der Zuspruch entsprechend dem gesamtstädtischen Trend rückläufig.

Ergebnisse der Landtagswahl

Die bittere Bilanz der FDP bei der Bundestagswahl auch in ihren eigenen Hochburgen lässt sich analog auf die Landtagswahl übertragen: Der Stimmenverlust - minus 13,5 Prozentpunkte - war hier fast ebenso hoch wie bei der Wahl zum Bundestag. Die leichten Gewinne der CDU in den Parteihochburgen der Liberalen lassen Wählerwanderungen von der FDP zur Union vermuten.

Tab. 24:
Vorläufiges Ergebnis der Landtagswahl 2013
in den Hochburgen der FDP
- Landesstimme

Landesstimme	LW 2013	Veränderung zur LW 2009	zum Vergleich: Gesamtstadt
	in %	in %-Punkten	in %
Wahlbeteiligung*	74,6	+ 9,4	63,9
Stimmenanteile für ...			
CDU	44,3	+ 2,9	37,0
SPD	21,2	+ 7,7	30,2
► FDP	12,6	- 13,5	6,4
GRÜNE	12,7	- 2,1	13,2
LINKE	2,9	- 0,2	5,0

* Urnenwahlbeteiligung.

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

► Hochburgen der GRÜNEN

GRÜNEN-Hochburgen:

*Wahlbezirke Nr. 0112, 0121,
0122, 0131 bis 0133, 0141,
0151, 0153, 0243, 0511, 0512,
0621 bis 0624, 0812, 0813,
0821 bis 0826, 1417*

Die Hochburgen der GRÜNEN in Wiesbaden konzentrieren sich auf die innerstädtischen und innenstadtnahen Wohngebiete. Insbesondere im Westend und im Rheingauviertel kann die Partei auf eine äußerst treue Anhängerschaft bauen. Eine „Außenstelle“ der GRÜNEN-Hochburgen bildet der in unmittelbarer Nähe zum Rhein gelegene Teil von Biebrich-Mitte. Mit insgesamt 25 Wahlbezirken verfügen die GRÜNEN in Wiesbaden über mehr Hochburgen als jede andere Partei. Dies lässt darauf schließen, dass die grüne Stammwählerschaft ein besonders scharfes Profil besitzt und sich die GRÜNEN - weit mehr als die großen Volksparteien - auf stabile Präferenzen einzelner Bevölkerungsgruppen stützen können.

Wahlbeteiligung

leicht unterdurchschnittlich

Bei politischen Wahlen zeigen die Wahlberechtigten in den GRÜNEN-Hochburgen regelmäßig ein leicht unterdurchschnittliches Wahlinteresse. So auch am vergangenen Sonntag, als dort 62,5 % der Bürgerinnen und Bürger den Weg in das Wahllokal fanden. Damit liegt die Wahlbeteiligung in den Hochburgen der GRÜNEN etwas niedriger als im gesamtstädtischen Mittel, allerdings deutlich höher als in den Hochburgen der SPD und der LINKEN. Gegenüber der Bundestagswahl 2009 ging die Beteiligung in den Hochburgen der GRÜNEN etwas stärker zurück als im übrigen Stadtgebiet.

CDU-Gewinne auch hier

In den Hochburgen der GRÜNEN schneidet die Union traditionell nicht sonderlich gut ab, liegt sie doch dort erheblich unter ihrem Wiesbadener Stimmenanteil. Auch diesmal lag sie mit 24,9 % meilenweit hinter ihrem gesamtstädtischen Ergebnis (38,7 %). Gegenüber der Bundestagswahl vor vier Jahren gab es aber immerhin einen Zuwachs, und zwar um 5,8 Prozentpunkte.

GRÜNE

*sind in ihren Hochburgen
nur noch die zweitstärkste Kraft*

Bei der Bundestagswahl 2009 belegten die GRÜNEN in ihren eigenen Hochburgen den Spitzenplatz vor SPD und CDU. Den konnten sie am vergangenen Sonntag allerdings nicht mehr verteidigen: Mit 20,3 % lagen sie diesmal nicht nur hinter der SPD, die dort auf 28,8 % der

Stimmen kam; sie mussten sich darüber hinaus von der CDU überholen lassen, die in den Hochburgen der GRÜNEN 24,9 % der Stimmen erzielte. Offensichtlich ist den GRÜNEN ein Teil ihres „Stammpublikums“ abhandengekommen; spätestens die Analyse der Wählerwanderungen wird Aufschluss darüber geben, in welche Richtung die Stimmen verloren gingen.

FDP in den GRÜNEN-Hochburgen auf verlorenem Posten

Die Fürsprecher der Liberalen bilden in den Hochburgen der GRÜNEN seit jeher eine Minderheit. Das insgesamt schlechte Abschneiden der FDP am vergangenen Sonntag hat sie dort nahezu bedeutungslos werden lassen - in den GRÜNEN-Hochburgen lag der Anteil der FDP-Wähler jetzt nur noch bei 4,8 %.

Tab. 25:
Vorläufiges Ergebnis der Bundestagswahl 2013
in den Hochburgen der GRÜNEN
- Zweitstimme

Zweitstimme	BW 2013	Veränderung zur BW 2009	zum Vergleich: Gesamtstadt
	in %	in %-Punkten	in %
Wahlbeteiligung*	62,5	- 2,1	63,7
Stimmenanteile für ...			
CDU	24,9	+ 5,8	38,7
SPD	28,8	+ 6,3	27,8
FDP	4,8	-9,7	6,8
► GRÜNE	20,3	- 3,9	11,7
LINKE	10,2	- 2,8	5,9

* Urnenwahlbeteiligung.
Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Ergebnisse der Landtagswahl

Auch nach der Wahl zum Hessischen Landtag ist es mit der Vormachtstellung der GRÜNEN in ihren Hochburgen vorbei: 2009 noch auf Platz Eins deutlich vor SPD und CDU, erreichten die GRÜNEN mit 22,8 % in „ihren“ Wahlbezirken nur noch den dritten Rang - in deutlichem Abstand hinter der SPD und in hauchdünner Distanz zur CDU. Der Verlust gegenüber 2009 war hier mit 5,8 Prozentpunkten auch stärker als in Wiesbaden insgesamt.

Profitiert haben die SPD und - in geringem Maße - auch die CDU.

Tab. 26:
Vorläufiges Ergebnis der Landtagswahl 2013
in den Hochburgen der GRÜNEN
- Landesstimme

Landesstimme	LW 2013	Veränderung zur LW 2009	zum Vergleich: Gesamtstadt
	in %	in %-Punkten	in %
Wahlbeteiligung*	62,7	+10,9	63,9
Stimmenanteile für ...			
CDU	23,1	+ 1,7	37,0
SPD	31,3	+ 8,5	30,2
FDP	4,6	- 10,3	6,4
► GRÜNE	22,8	- 5,8	13,2
LINKE	8,6	- 0,3	5,0

* Urnenwahlbeteiligung.

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

LINKE-Hochburgen:

*Wahlbezirke Nr. 0152, 0153,
0244, 0642, 0661, 0811 bis 0813,
0823, 0824, 1541, 1643, 1663,
5321, 5322*

*Wahlbeteiligung
besonders niedrig*

► Hochburgen der LINKEN

Die Wiesbadener LINKE hat ihre Hochburgen in innerstädtischen und innenstadtnahen Gebieten (darunter Bergkirchenviertel, Hollerborn und Westend), im südlichen Teil des Sauerlandes und im nördlichen Schelmengraben sowie in der Siedlung Kostheim. Fünf Wahlbezirke bilden gleichzeitig auch Hochburgen der GRÜNEN, eine weitere Hochburg (Siedlung Kostheim) teilt sich die LINKE mit der SPD.

Charakteristisch für die Hochburgen der LINKEN war stets eine sehr niedrige Wahlbeteiligung. Auch am vergangenen Sonntag lag die Wahlbeteiligung (ohne Briefwahl) in den Vorranggebieten der LINKEN um mehr als zehn Prozentpunkte unter dem gesamtstädtischen Niveau. Im Vergleich zur Bundestagswahl von 2009 hat sich die Quote - etwas stärker als im Wiesbadener Trend - um 2,8 Prozentpunkte reduziert.

*CDU
mit Stimmenzuwachs*

Obwohl die CDU in den LINKEN-Hochburgen deutlich schlechter abschnitt als anderswo (27,6 % gegenüber 38,7 in ganz Wiesbaden), konnte sie gegenüber 2009 auch hier zulegen; der Zugewinn von 5,6 Prozentpunkten war allerdings schwächer als in den Hochburgen der anderen Parteien.

SPD auf Platz Eins

Wie schon bei der Bundestagswahl 2009 nimmt die SPD in den Hochburgen der LINKEN den ersten Platz ein. Sie konnte sich hier noch einmal um 6,8 Prozentpunkte verbessern und den Vorsprung gegenüber der zweitplatzierten CDU weiter ausbauen.

*LINKE
muss gerade auf eigenem
Terrain Federn lassen*

Auch in ihren eigenen Hochburgen bleibt die LINKE nicht vom Vertrauensverlust verschont; er fiel mit einem Minus von 5,7 Prozentpunkten härter aus als im Gesamtergebnis. Trotzdem waren die Hochburgen der Linkspartei vergleichsweise stabil, denn hier erreichte die Partei immerhin 11,5 % der Wähler und damit doppelt so viele wie anderswo.

Tab. 27:
Vorläufiges Ergebnis der Bundestagswahl 2013
in den Hochburgen der LINKEN
- Zweitstimme

Zweitstimme	BW 2013	Veränderung zur BW 2009	zum Vergleich: Gesamtstadt
	in %	in %-Punkten	in %
Wahlbeteiligung*	52,4	- 2,8	63,7
Stimmenanteile für ...			
CDU	27,6	+ 5,6	38,7
SPD	31,5	+ 6,8	27,8
FDP	4,1	- 9,1	6,8
GRÜNE	14,3	- 2,0	11,7
► LINKE	11,5	- 5,7	5,9

* Urnenwahlbeteiligung.

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Ergebnisse der Landtagswahl

In den Hochburgen der LINKEN zeigt sich in Bezug auf das Landtagswahlergebnis folgendes Bild: Die SPD, die hier 2009 noch knapp hinter der CDU gelegen hatte, wird jetzt mit großem Abstand stärkste politische Kraft, das Unionsergebnis bleibt stabil, und die GRÜNEN verlieren stärker als im städtischen Durchschnitt. Was die LINKE selbst betrifft: Sie musste auch in ihren eigenen Hochburgen Stimmenverluste verkraften (sogar leicht überproportional), war dort aber nach wie vor doppelt so stark wie im übrigen Stadtgebiet.

Tab. 28:
Vorläufiges Ergebnis der Landtagswahl 2013
in den Hochburgen der LINKEN
- Landesstimme

Landesstimme	LW 2013	Veränderung zur LW 2009	zum Vergleich: Gesamtstadt
	in %	in %-Punkten	in %
Wahlbeteiligung*	52,5	+ 10,8	63,9
Stimmenanteile für ...			
CDU	25,3	- 0,4	37,0
SPD	34,1	+ 9,6	30,2
FDP	4,1	- 8,5	6,4
GRÜNE	16,3	- 5,0	13,2
► LINKE	10,1	- 1,2	5,0

* Urnenwahlbeteiligung.

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

► Fazit

- Die CDU gewann bei der Bundestagswahl im Vergleich zu 2009 in allen betrachteten Hochburgen - vor allem in ihren eigenen und - noch stärker - in denen der FDP. Bei der Landtagswahl stehen leichte Zuwächse in den Hochburgen von Union, FDP und GRÜNEN Verlusten in den Hochburgen der anderen Parteien gegenüber.
- Die SPD konnte in den Hochburgen aller Parteien zulegen, am kräftigsten in ihren eigenen und denen der GRÜNEN.

- Die FDP verlor flächendeckend, wobei die Verluste in den eigenen Hochburgen und denen der Union besonders drastisch ausfielen.
- Die GRÜNEN vermochten in ihren eigenen Hochburgen nicht alle Anhänger zu überzeugen. Dort mussten sie sowohl bei der Bundestags- als auch bei der Landtagswahl ihre Position als stärkste politische Kraft aufgeben; in beiden Fällen reichte es nur noch zum dritten Platz.
- Dass sich das Landtagswahl-Ergebnis der LINKEN gegenüber 2009 kaum verändert hat, ist in den Hochburgen sämtlicher Parteien zu beobachten. Verluste musste die Partei dagegen bei der Bundestagswahl verkraften, und das zeigt sich besonders deutlich in ihren eigenen Hochburgen.
- Die erstmals zu den Wahlen angetretene „Alternative für Deutschland“ (AfD) hat bei der Bundestagswahl in den Hochburgen der etablierten Parteien relativ gleichmäßig abgeschnitten: leicht überdurchschnittlich in den Hochburgen von CDU (5,6 %), SPD und FDP (jeweils 5,5 %), leicht unterdurchschnittlich in den Hochburgen der Grünen und der LINKEN (jeweils 4,7 %). Die Verteilung der Zweitstimmen folgt also auf Ebene der Parteihochburgen - wie bereits über die Ortsbezirke - keinem eindeutigen regionalen Muster, so dass sich auch keine Zusammenhänge mit bestimmten sozio-ökonomischen Strukturen ableiten lassen.

Wahlentscheidung nach Alter und Geschlecht

Repräsentative Wahlstatistik

Neben dem Einblick in die alters- und geschlechtsspezifische Wahlbeteiligung erlaubt die repräsentative Wahlstatistik auch eine differenzierte Betrachtung des Abstimmungsverhaltens. Sie soll im Folgenden anhand der abgegebenen Zweitstimmen, bzw. der Landesstimme, vorgenommen werden.

Basis sind 14 ausgewählte Wahl- bezirke

In Wiesbaden wird die repräsentative Wahlstatistik in 14 von 189 Wahlbezirken durchgeführt. Briefwahlbezirke sind nicht einbezogen. Die Stichprobe im Rahmen der **Bundestagswahl** umfasst rund 14 300 Wahlberechtigte, was einem Auswahlsatz von knapp 8 % entspricht. Die Größe der ausgewählten Wahlbezirke stellt sicher, dass durch die Differenzierung der Stimmzettel das Wahlgeheimnis nicht verletzt wird.⁵

Im Kontext der **Landtagswahl** enthält die Stichprobe 14 150 Wahlberechtigte. Insgesamt konnten für die Bundestagswahl 7 325 Wahlzettel (Landtagswahl 7 286) ausgewertet werden. Die Fallzahlen sind somit ausreichend groß, um zuverlässige Aussagen zu erhalten.

Wenige Unterschiede zwischen Land- und Bundestagswahl

Die Zweitstimmen-Auswertung der repräsentativen Wahlstatistik nach Alter und Geschlecht für die Landtagswahl weist lediglich minimale Abweichungen zur Auszählung für die Bundestagswahl aus. Systematische Unterschiede lassen sich nicht feststellen. Die folgenden Ausführungen zur Bundestagswahl lassen sich somit auf die Landesstimme der Landtagswahl ohne weiteres übertragen. Tabelle 31 weiter unten im Text dokumentiert die gruppenspezifischen Ergebnisse für die Auswertung der Landesstimme.

⁵ In den 14 ausgewählten Wahlbezirken wird mit Stimmzetteln gewählt, die einen Unterscheidungsaufdruck für Geschlecht und sechs Altersgruppen tragen. Die Auszählung dieser Stimmzettel für die repräsentative Wahlstatistik wird nicht in den Wahllokalen vorgenommen, sondern örtlich und zeitlich davon getrennt im Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik.

Geht man der Frage nach, welche Parteipräferenzen die einzelnen Altersgruppen und die Geschlechter bei der Wahl zum neuen Bundestag hatten, dann zeigt sich folgendes Bild:

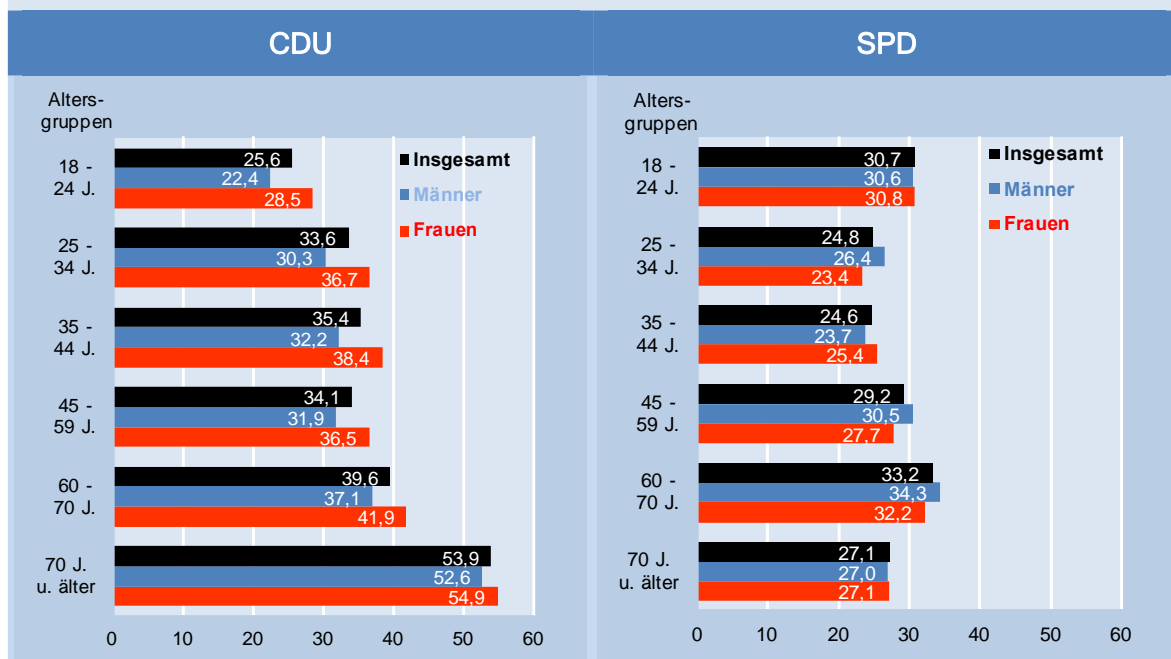
CDU

Besonderen Zuspruch findet die CDU traditionell bei den älteren Wählerinnen und Wählern, und an dieser Tatsache hat sich auch bei dieser Bundestagswahl kaum etwas geändert: Über 40 % der 60 bis 70-Jährigen machten ihre Kreuzchen bei den Christdemokraten (vgl. Bild 10).

Bild 10:
Stimmabgabe für CDU und SPD nach Alter und Geschlecht
bei der Bundestagswahl 2013

Repräsentativauszählung in ausgewählten Wahlbezirken

Zweitstimmenanteile in %



Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bei den über 70-Jährigen waren es fast 55 %. Innerhalb der übrigen Altersgruppen - mit Ausnahme der jüngsten Wählerinnen und Wähler - war die Sympathie für die Union relativ gleichmäßig verteilt. Die Anteilswerte liegen zwischen 36 und 38 %. In der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen fällt die Zustimmung hingegen um etwa 10 Prozentpunkte ab.

Der Zuspruch der Frauen für die Christdemokraten war bei früheren Wahlen fast immer etwas größer als der der Männer. Auch im September 2013 ist dies zu beobachten. In allen Altersgruppen votierten mehr Frauen als Männer für die Union. Besonders auffällig ist der Vorsprung bei den 25- bis 34-Jährigen.

SPD

Die Wählerschaft der SPD wirkt auf den ersten Blick sowohl von der Altersstruktur als auch geschlechterspezifisch sehr ausgeglichen. Ihren höchsten Zuspruch erfahren die Sozialdemokraten zwar in der Gruppe der 60- bis 70-Jährigen, aber die Differenz der Anteile zu den anderen Altersgruppen ist nicht sehr groß. Im Vergleich zur CDU fällt auf, dass die SPD in der jüngsten Altersgruppe höhere Anteile erreicht. In dieser Gruppe der 18- bis 24-Jährigen sind die Sozialdemokraten auch beliebter als die übrigen Parteien - ein Befund, der sich bereits im Kapitel über die Ergebnisse der Ortsbezirke angedeutet hatte. Im Vergleich zum Gesamtergebnis schneidet die SPD in den Gruppen der 25- bis 44-Jährigen unterdurchschnittlich ab (vgl. Bild 10).

Insgesamt wurden die Sozialdemokraten am 22. September von Frauen und Männern gleichermaßen unterstützt. Minimale geschlechtsspezifische Unterschiede lassen sich zwar erkennen, folgen aber keiner eindeutigen Systematik.

FDP

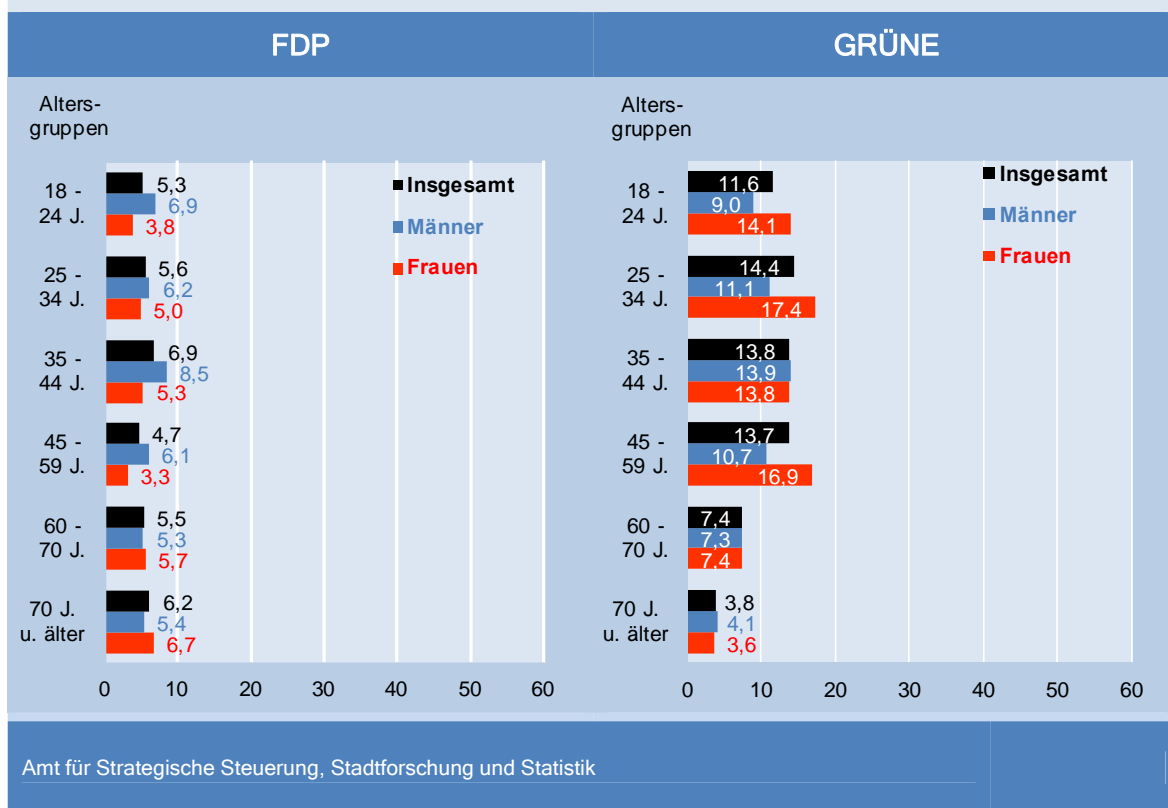
Gemessen am Gesamtergebnis erfahren die Freien Demokraten in der Gruppe der 35- bis 44-Jährigen einen überdurchschnittlichen Rückhalt (8,5 %). Unterdurchschnittliche Anteile erzielen sie in der Gruppe der 45- bis 59-Jährigen (vgl. Bild 11).

Aus der Darstellung in Bild 11 wird auch deutlich, dass die FDP stärker von Männern gewählt wurde als von Frauen. Dieser Unterschied ist am größten bei den Jungwählerinnen und -wählern; er nimmt dann mit fortschreitendem Alter ab, verschwindet vollends in der Gruppe der 45- bis 60-Jährigen, und kehrt sich in der Gruppe der über 70-Jährigen um.

Bild 11:
Stimmabgabe für FDP und GRÜNE nach Alter und Geschlecht
bei der Bundestagswahl 2013

Repräsentativauszählung in ausgewählten Wahlbezirken

Zweitstimmenanteile in %



GRÜNE

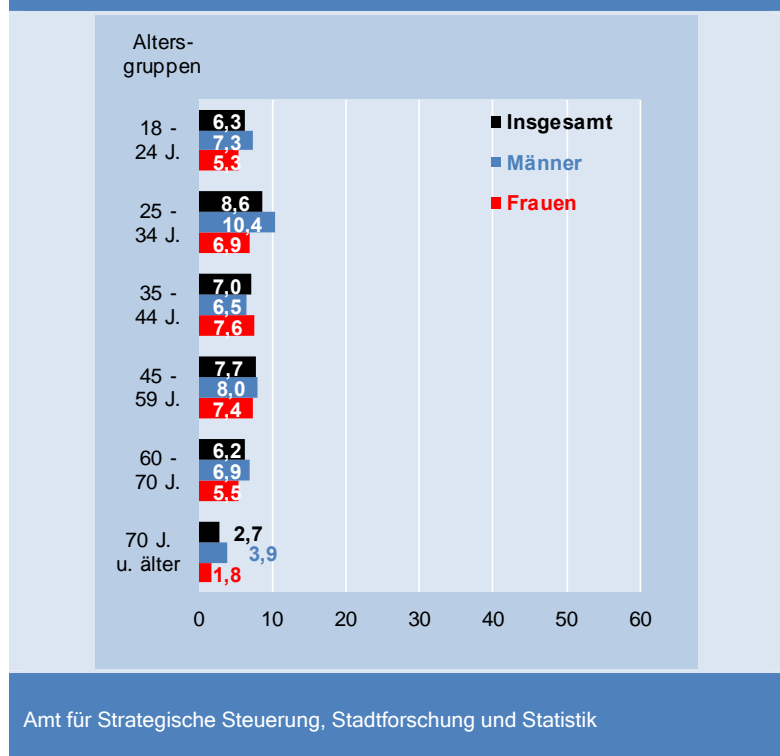
Bei den Wählerinnen und Wählern zwischen Mitte 20 und Ende 50 punkteten die GRÜNEN am stärksten. Seniorinnen und Senioren - daran hat sich nichts geändert - stehen den GRÜNEN eher skeptisch gegenüber: In der Altersgruppe der 60- bis 70-Jährigen erreicht die Partei lediglich 7,3 % der Zweitstimmen (vgl. Bild 11). Dieser Wert halbiert sich fast noch einmal in der Gruppe der „70 Plus“.

In der Vergangenheit votierten deutlich mehr Frauen für die GRÜNEN als Männer. 2013 trifft dies zwar in der Summe immer noch zu, aber in den Altersgruppen 35- bis 44 Jahren und bei den über 60-Jährigen ist das Geschlechterverhältnis ausgeglichen.

DIE LINKE

Für DIE LINKE votierte die Gruppe der jüngeren Erwerbsfähigen (25- bis 34-Jährige) in überdurchschnittlichem Maße, während die Partei für Seniorinnen und Senioren ab 70 kaum Attraktivität auszustrahlen scheint. Das schwache Abschneiden in dieser Altersgruppe, die gut 22 % aller Wähler stellt, zeichnet auch verantwortlich für das Gesamtergebnis der Partei, während sie an allen anderen Altersgruppen zum Teil deutlich überdurchschnittliche Zweitstimmenanteile erhielt. (vgl. Bild 12).

Bild 12:
Stimmabgabe für DIE LINKE nach Alter und Geschlecht bei der Bundestagswahl 2013
 Repräsentativauszählung in ausgewählten Wahlbezirken
 Zweitstimmenanteile in %



Wie schon bei früheren Wahlen erweist sich DIE LINKE auch diesmal wieder tendenziell eher als Männerpartei; der „kleine Unterschied“ macht sich vor allem in der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen bemerkbar.

Eine Differenzierung der weiteren Parteienlandschaft nach ihrem Zuspruch aus den einzelnen Altersgruppen ist nicht sinnvoll, da die Stimmenanzahl in den ausgewählten Wahlbezirken für gesicherte Aussagen zu gering ist.

AfD

*AfD
tendenziell jünger
und eher männlich*

Vorsichtige Annäherungen liefert aber ein Blick auf die Struktur der AfD-Wählerinnen und Wähler. In der Relation zur jeweiligen Altersgruppe votierten am häufigsten die Wahlberechtigten im Alter zwischen 18 und 24 Jahren für die „Alternative für Deutschland“. Das entspricht einem Anteil von 8 % in dieser Altersgruppe. Deutlich über fünf Prozent erreicht die AfD auch in den Gruppen der 35- bis 69-Jährigen. Das schlechteste Ergebnis erzielt die Partei in der Gruppe der über 70-Jährigen (2,6 %). Die Auswertung der repräsentativen Wahlstatistik verdeutlicht auch, dass das Elektorat der Partei männlich dominiert ist.

Tab. 29:

Wahlentscheidung nach Geschlecht und Altersgruppen bei der Bundestagswahl 2013

Repräsentativauszählung in ausgewählten Wahlbezirken

Altersgruppen in Jahren	Von den gültigen Zweit stimmen der Wählerinnen und Wähler in den verschiedenen Altersgruppen erhielten ...				
	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	LINKE
Männer					
unter 25	22,4	30,6	6,9	9,0	7,3
25 b. u. 35	30,3	26,4	6,2	11,1	10,4
35 b. u. 45	32,2	23,7	8,5	13,9	6,5
45 b. u. 60	31,9	30,5	6,1	10,7	8,0
60 b. u. 70	37,1	34,3	5,3	7,3	6,9
70 Jahre u älter	52,6	27,0	5,4	4,1	3,9
Zusammen	35,3	28,9	6,3	9,5	7,2
Frauen					
unter 25	28,5	30,8	3,8	14,1	5,3
25 b. u. 35	36,7	23,4	5,0	17,4	6,9
35 b. u. 45	38,4	25,4	5,3	13,8	7,6
45 b. u. 60	36,5	27,7	3,3	16,9	7,4
60 b. u. 70	41,9	32,2	5,7	7,4	5,5
70 Jahre u älter	54,9	27,1	6,7	3,6	1,8
Zusammen	40,8	27,5	4,9	12,2	5,8
Männer und Frauen					
unter 25	25,6	30,7	5,3	11,6	6,3
25 b. u. 35	33,6	24,8	5,6	14,4	8,6
35 b. u. 45	35,4	24,6	6,9	13,8	7,0
45 b. u. 60	34,1	29,2	4,7	13,7	7,7
60 b. u. 70	39,6	33,2	5,5	7,4	6,2
70 Jahre u älter	53,9	27,1	6,2	3,8	2,7
Zusammen	38,1	28,1	5,6	10,9	6,5
ZUM VERGLEICH					
Alle allgemeinen Wahlbezirke (= Umenwahl)	37,6	28,8	6,1	11,2	6,6
Gesamtergebnis (= einschl. Briefwahl)	38,7	27,8	6,8	11,7	5,9

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Tab. 30:

Wahlentscheidung nach Geschlecht und Altersgruppen bei der Landtagswahl 2013

Repräsentativauszählung in ausgewählten Wahlbezirken

Altersgruppen in Jahren	Von den gültigen Landesstimmen der Wählerinnen und Wähler in den verschiedenen Altersgruppen erhielten ...				
	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	LINKE
Männer					
unter 25	26,5	30,7	5,5	9,7	6,3
25 b. u. 35	27,7	31,9	4,4	12,1	6,8
35 b. u. 45	33,5	25,5	7,8	14,2	5,8
45 b. u. 60	29,3	33,9	6,0	14,7	6,8
60 b. u. 70	33,6	37,1	7,2	9,5	5,4
70 Jahre u älter	51,4	29,7	5,8	4,1	3,4
Zusammen	33,8	31,9	6,2	11,4	5,8
Frauen					
unter 25	27,5	31,0	5,1	15,7	4,3
25 b. u. 35	34,7	26,9	3,4	18,9	6,8
35 b. u. 45	35,8	26,9	5,2	16,9	5,9
45 b. u. 60	33,2	31,2	3,1	19,1	6,1
60 b. u. 70	40,5	35,5	5,6	8,1	4,1
70 Jahre u älter	54,0	30,2	5,2	3,5	1,2
Zusammen	38,7	30,3	4,4	13,8	4,8
Männer und Frauen					
unter 25	27,0	30,8	5,3	12,8	5,3
25 b. u. 35	31,3	29,3	3,9	15,7	6,8
35 b. u. 45	34,7	26,2	6,5	15,6	5,8
45 b. u. 60	31,2	32,6	4,6	16,8	6,5
60 b. u. 70	37,2	36,3	6,4	8,8	4,7
70 Jahre u älter	52,8	30,0	5,5	3,7	2,2
Zusammen	36,3	31,1	5,3	12,6	5,3
ZUM VERGLEICH					
Alle allgemeinen Wahlbezirke (= Umenwahl)	35,7	31,3	5,9	12,8	5,6
Gesamtergebnis (= einschl. Briefwahl)	37,0	30,2	6,4	13,2	5,0

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

► Fazit

Ältere ab 70 Jahre, die mit gut 22 % die zweitgrößte Gruppe der Wähler stellen (siehe Kap. 4, Tabelle 8), fühlen sich bei der CDU besonders gut aufgehoben, haben aber als Wählergruppe auch für die SPD eine gewisse Bedeutung.

Die Mehrheit der Jungwähler entscheidet sich für die Sozialdemokraten.

Akzeptanz finden die GRÜNEN bei allen Altersgruppen mit Ausnahme der über 70-Jährigen. Einen besonderen Bonus bei jungen Wählern scheint es aber nicht (mehr) zu geben.

Für die FDP lässt sich festhalten, dass sich ihre Wählerinnen und Wähler relativ gleichmäßig über die Altersgruppen verteilen, während DIE LINKE vermehrten Zuspruch von 25- bis 34-Jährigen erhält.

Tabelle 29 fasst alle Ergebnisse der Auswertung der repräsentativen Wahlstatistik der Zweitstimme der Bundestagswahl in Wiesbaden zusammen. Die Ergebnisse für die Landtagswahl dokumentiert Tabelle 30.

*Erst- und Zweitstimme
können unterschiedlichen
Parteien gegeben werden*

► Stimmensplitting

Bei Bundestagswahlen als auch bei Landtagswahlen können die Wählerinnen und Wähler zwei Stimmen vergeben. Während die **Zweitstimme** über die Sitzverteilung im Bundestag entscheidet (analog die **Landesstimme** im Rahmen der Landtagswahl), wird mit der **Erststimme** ein Kandidat oder eine Kandidatin mit einfacher Mehrheit im Wahlkreis direkt in den Bundestag gewählt. Von **Stimmensplitting** spricht man, wenn die Wahlentscheidung des Wählers zwischen Erst- und Zweitstimme differiert.

Die Auswertung der repräsentativen Wahlstatistik ermöglicht es, Erkenntnisse zu gewinnen, in welchem Maße die Wähler der einzelnen Parteien mit ihrer Erststimme auch für den entsprechenden Direktkandidaten votieren oder aber - oft aus taktischen Gründen - einen anderen Wahlkreiskandidaten bevorzugen.

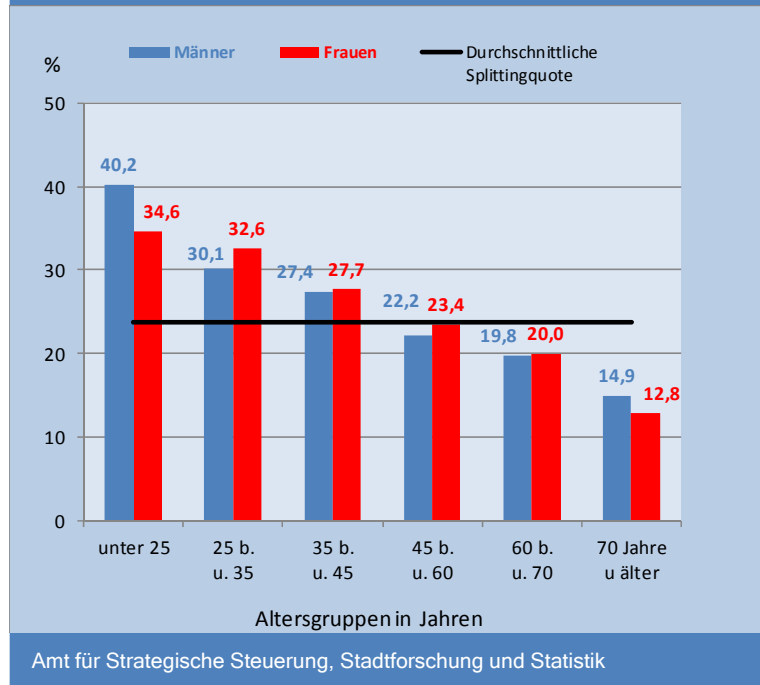
*Bundestagswahl:
Jeder Vierte splittet seine
Stimme*

Im Rahmen der Bundestagswahl machten insgesamt knapp 23 % der Wählerinnen und Wähler von der Möglichkeit der Trennung von Erst- und Zweitstimme Gebrauch. Wie Bild 13 zeigt, variiert die Neigung zum Stimmensplitting mit dem Alter und auch mit dem Geschlecht. In der jüngsten Altersgruppe nutzten etwa 37 % der Wähler/-innen die Möglichkeit, Erst- und Zweitstimme auf unterschiedliche Wahlvorschläge zu verteilen - eher die Wähler als die Wählerinnen. In der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen dreht sich das Geschlechterverhältnis aber um. Über alle Altersgruppen hinweg unterscheiden sich die Geschlechter fast gar nicht: 23,8 % der Wähler und 23,6 % Wählerinnen nutzen diese strategische Element des Wahlrechtes.

*Keine geschlechtsspezifischen
Unterschiede*

Bei den Wählern ab 70 liegt die Splittingquote nur noch bei knapp 14 %.

Bild 13:
Stimmensplitting nach Alter und Geschlecht
bei der Bundestagswahl 2013 in Wiesbaden



*Splitting
nach Parteien*

In der Regel können die beiden Volksparteien CDU und SPD sowohl Erst- als auch Zweitstimme in hohem Maße auf sich vereinen, während die Anhänger kleinerer Parteien, die nur eine theoretische Chance haben ein Direktmandat zu erobern, wesentlich häufiger ihre Stimmen aufspalten. In der Konsequenz erhalten größere Parteien regelmäßig mehr Erst- als Zweitstimmen; bei kleineren Parteien ist es in der Regel umgekehrt.

Tabelle 31 fasst das Splittingverhalten in den Wahlbezirken der repräsentativen Wahlstatistik für die Bundestagswahl zusammen.

Tab. 31:
Splitting nach Geschlecht
bei der Bundestagswahl 2013
 Repräsentativauszählung in ausgewählten Wahlbezirken

Von den Wählern, die mit ihrer Zweit- stimme ... wählten	wählten mit ihrer Erststimme					
	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	LINKE	Sonstige
	%					
► Männer						
CDU	92,2	4,2	1,2	0,8	0,4	1,1
SPD	3,3	91,1	0,1	2,8	1,5	1,3
FDP	68,9	4,1	24,8	0,0	0,9	1,4
GRÜNE	4,2	50,2	0,0	41,7	1,8	2,1
LINKE	2,4	26,8	0,0	3,9	63,0	3,9
Sonstige	16,2	13,5	0,9	1,4	4,4	63,6
► Frauen						
CDU	91,4	4,5	0,9	1,7	0,3	1,2
SPD	5,2	88,3	0,1	4,3	1,5	0,6
FDP	68,9	3,9	25,0	0,6	0,6	1,1
GRÜNE	8,8	42,2	0,2	44,8	1,5	2,4
LINKE	7,5	24,4	0,0	4,7	59,2	4,2
Sonstige	15,8	16,8	1,5	4,0	4,8	57,1
► Männer u Frauen						
CDU	91,8	4,4	1,0	1,3	0,4	1,2
SPD	4,2	89,7	0,1	3,5	1,5	0,9
FDP	68,9	4,0	24,9	0,2	0,7	1,2
GRÜNE	6,9	45,5	0,1	43,5	1,7	2,3
LINKE	4,7	25,7	0,0	4,3	61,2	4,1
Sonstige	16,1	14,8	1,1	2,4	4,5	61,1

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

CDU

*Parteitreue bei der CDU
 stärker ausgeprägt ...*

Dass die Wähler der CDU nur selten von der Möglichkeit des Stimmensplittings Gebrauch machen, bestätigt sich auch in der Auswertung der aktuellen repräsentativen Wahlstatistik. So gaben 91,8 % (Männer: 92,2 %, Frauen: 91,4 %) der CDU-Zweitstimmenwähler auch ihre Erststimme für die Wahlkreiskandidatin dieser Partei ab. Nur knapp 8 % wählten mit ihrer Erststimme Bewerber einer anderen Partei, darunter interessanterweise 4,4 %

den SPD-Kandidaten und lediglich 1,2 % den FDP-Bewerber.

SPD

... bei der SPD leicht weniger

Von den Wählern der Sozialdemokraten ist ebenfalls bekannt, dass sie bei ihrer Stimmabgabe parteitreu bleiben, d. h. sie unterstützen mit ihrer Erststimme meist auch den SPD-Kandidaten. So verhielt es sich auch wieder bei dieser Wahl, bei der nur 10 % der SPD-Anhänger von der Möglichkeit des Stimmensplittings Gebrauch machten. Wurde mit der Erststimme nicht zu Gunsten von Simon Rottloff votiert, kam das Splitting vorwiegend der CDU-Vertreterin zugute. Diese Kombinationsmöglichkeit favorisierten die Frauen etwas stärker als die Männer. Weitere 3,5 % derer, die der SPD ihre Zweitstimme gaben, wählten mit der Erststimme den Wahlkreiskandidat der GRÜNEN.

FDP

*CDU
profitiert vom Stimmensplitting
der FDP-Wähler*

Bei der FDP war davon auszugehen, dass der Grad der Übereinstimmung zwischen Erst- und Zweitstimmenabgabe nicht hoch sein würde. Denn hier waren im Vorfeld erstens eindeutige politische Präferenzen bekannt, die Regierungskoalition fortzuführen, und zweitens der spezielle Fall eingetreten, dass Dagmar Döring ankündigte, ein eventuelles Mandat nicht anzunehmen.

Dennoch gaben etwa 25 % der FDP-Parteigänger ihre Erststimme auch der Direktkandidatin. Von der Möglichkeit des Stimmensplittings profitierte eindeutig Dr. Kristina Schröder (CDU): 69 % der FDP-Wähler teilten Ihre Stimmen zugunsten der CDU-Kandidatin. Die Vertreter anderer Parteien hatten dagegen bei den FDP-Fürsprechern kaum eine Chance.

*GRÜNE
teilen nicht wie in der Ver-
gangenheit*

GRÜNE

Die GRÜNEN gehören ebenfalls zu den Parteien, die eigentlich nur theoretisch die Chance haben, ein Direktmandat zu erobern. Von daher war davon auszugehen, dass die Stimmen viel stärker differieren würden als bei den Volksparteien.

Allerdings ging bei dieser Wahl nur ein geringer Überhang der grünen Erststimmen an die SPD: Von den Wählern der GRÜNEN gaben „nur“ 45,5 % ihre Erststimme an Herrn Simon Rottloff, während 43,5 % für den eigenen Kandidaten Andreas Romppel votierten.

*Anhänger der LINKEN
unterstützen meist auch
ihren Wahlkreiskandidaten*

DIE LINKE

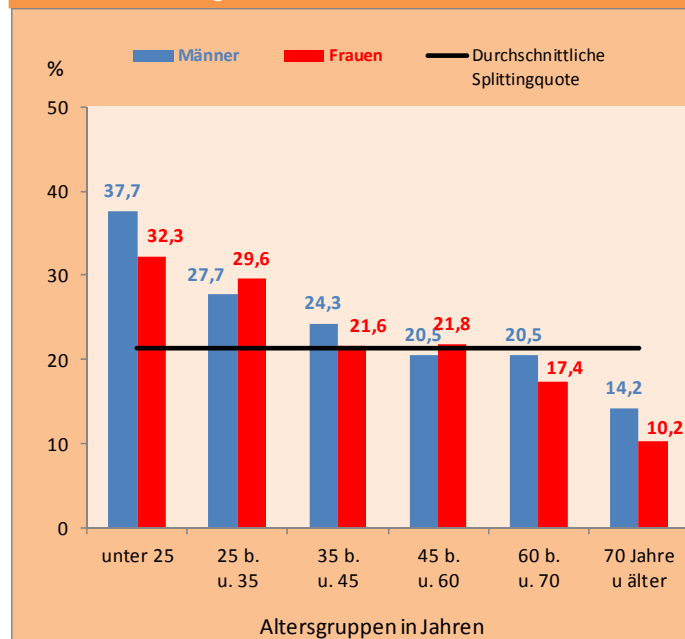
Bei vergangenen Wahlen hatten sich die Zweitstimmenwähler/-innen der LINKEN als parteitreu erwiesen.

Diese Beobachtung kann nun anhand der repräsentativen Wahlstatistik auch für die Bundestagswahl 2013 bestätigt werden: Obwohl die Kandidatin der LINKEN Manuela Schon kaum Aussicht auf ein Direktmandat hatte, entschieden sich 61,2 % der Zweitstimmenwähler ihrer Partei auch mit der Erststimme für sie. Von den Bewerbern anderer politischer Parteien profitierte eindeutig die SPD, deren Wahlkreiskandidat 25,7 % der LINKE-Wähler ihre Erststimme anvertrauten. Für die Repräsentanten der übrigen Parteien zeigte nur eine verschwindende Minderheit Interesse. Auffällig ist aber, dass immerhin 7,5 % der LINKEN-Wählerinnen die Kandidatin der CDU unterstützt haben.

Splittingverhalten im Land unterscheidet sich nicht vom Bund

Das strategische Verhalten der Wählerinnen und Wähler bei der Landtagswahl unterscheidet sich nur geringfügig von der Beobachtung im Rahmen der Bundestagswahl. Die Splittingquote beträgt 21,4 % und große Unterschiede zwischen Mann und Frau lassen sich auch nicht feststellen. Bild 14 soll diese Aussagen belegen.

Bild 14:
Stimmensplitting nach Alter und Geschlecht bei der Landtagswahl 2013 in Wiesbaden



Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Das strategische Wahlverhalten der jeweiligen Parteigänger unterscheidet sich ebenfalls kaum von dem oben beschriebenen Verhalten im Bund. Wenn flexibel votiert wurde, dann überwiegend nur innerhalb des jeweiligen politischen Lagers. Die Konsequenzen für die Direktkandidaten der beiden Landtagswahlkreise soll dennoch im Folgenden beschrieben werden.

Tab. 32:
Stimmensplitting
in den Wiesbadener Landtagswahlkreisen
 Repräsentativauszählung in ausgewählten Wahlbezirken

Von den Wählerinnen, die mit ihrer Landesstimme ... wählten,	wählten mit ihrer Wahlkreisstimme					
	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	LINKE	Sonstige
	%					
Wahlkreis 30						
CDU	92,6	2,6	2,5	1,0	0,3	1,0
SPD	3,3	89,0	0,1	4,7	2,0	0,9
FDP	51,8	3,5	43,0	0,9	0,9	0,0
GRÜNE	5,2	41,9	0,0	50,5	0,6	1,8
LINKE	3,0	20,0	0,0	3,6	70,3	3,0
Sonstige	14,4	14,9	1,0	2,5	5,5	61,7
Wahlkreis 31						
CDU	93,6	3,3	1,3	0,7	0,2	0,9
SPD	2,8	89,1	0,6	5,1	1,6	0,8
FDP	63,7	3,5	30,5	0,0	1,2	1,2
GRÜNE	3,8	39,7	0,9	51,2	2,8	1,6
LINKE	2,4	21,4	1,0	4,3	66,7	4,3
Sonstige	15,5	11,9	0,8	3,4	4,7	63,7

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

► Wahlkreis 30

CDU

Astrid Wallmann als siegreiche Bewerberin um das CDU-Direktmandat konnte rund 93 % ihrer Parteigänger an sich binden. Von den übrigen Parteien unterstützten sie vor allem die FDP-Wähler, was unter politischem Lager-Denken nicht überrascht. Zumal Florian Rentsch (FDP) im Wahlkampf eine entsprechende Empfehlung ausgesprochen hatte. Größere Zustimmung fand die CDU-Kandidatin auch noch in den Reihen der Anhänger nicht-etablierter Parteien. Von den SPD- und den GRÜNEN-Wählern kam der geringste Zuspruch.

SPD

Auch der SPD-Repräsentant Ernst-Ewald Roth erhielt mehr Stimmen als seine Partei. Zum einen verhielten sich die SPD-Wähler im Wahlkreis 30 durchaus parteitreu. Zum anderen wurde er auch von den Wählern der GRÜNEN mit 42 % stark unterstützt. Nennenswerte Anteile erhielt er darüber hinaus von den Anhängern der LINKEN und der nicht-etablierten Parteien, während er von den CDU- und FDP-Wählern eher gemieden wurde.

FDP

Florian Rentsch als FDP-Bewerber erhielt hauptsächlich von den Wählern der eigenen Partei eine größere Anzahl an Stimmen; der Zuspruch von den CDU-Wählern war dagegen mit 2,5 % sehr mäßig.

GRÜNE

Die Kandidatin der GRÜNEN, Sibel Güler, vermochte etwa 50 % der eigenen Parteigänger an sich zu binden und erhielt knapp 5 % SPD-Stimmen und 3,6 % aus dem Lager der LINKEN.

DIE LINKE

Hans-Joachim Kühn profitierte fast ausschließlich von den eigenen Parteigängern. Erwähnenswerte Erststimmenanteile aus anderen Parteien konnte er nicht erhalten.

► Wahlkreis 31

Die Struktur des Stimmensplittings zeigte im Wahlkreis 31 ähnliche Grundzüge.

CDU

Der bisherige und zukünftige Mandatsträger Horst Klee hatte bei den CDU-Wählern mit 93,6 % etwas mehr Rückhalt als seine Parteikollegin im Wahlkreis 30. Auch von den FDP-Anhängern erhielt er mehr Stimmen (63,7 %). Darüber hinaus unterstützten ihn in gewissem Umfang auch die Fürsprecher der nicht-etablierten Parteien. Dagegen waren aus dem rot-grünen Lager nur wenige Stimmen zu verzeichnen.

SPD

Der SPD-Vertreter Michael David band genauso viele Wahlkreisstimmen aus den eigenen Reihen an sich wie sein Kollege Roth im Wahlkreis 30. Es votierten aber etwas weniger GRÜNEN-Anhänger für ihn, dafür aber etwas mehr LINKE-Wähler. Der Zuspruch aus den Reihen der anderen Parteigänger war ebenfalls zweistellig.

FDP

Der FDP-Repräsentant Reinhard Rzytki wurde von der eigenen Klientel deutlich schwächer unterstützt als sein Parteikollege Rentsch im Wahlkreis 30, denn er konnte lediglich 30,5 % der FDP-Wähler an sich binden. Es ist daher anzunehmen, dass taktisches Wählen in diesem Wahlkreis vorherrschend war.

GRÜNE

Mathias Wagner als Direktkandidat der GRÜNEN konnte rund 51 % der eigenen Parteigänger überzeugen, die restlichen votierten überwiegend für den SPD-Vertreter David. Von den Fürsprechern der übrigen Parteien war nur noch der Zuspruch seitens der SPD-Wähler nennenswert.

DIE LINKE

Die Wahlkreisstimme der LINKEN-Wähler verblieb mehrheitlich beim eigenen Kandidaten Hartmut Bohrer. Darüber hinaus bevorzugte diese Anhängerschaft beim Splitting eher den SPD-Kandidaten, und zwar in etwas stärkerem Maße als im Wahlkreis 30. Dagegen kamen dem für die Linkspartei angetretenen Stadtverordneten von den Wählern anderer Parteien kaum Stimmen zu.

Die folgende Tabelle 33 fasst das Splittingverhalten der Wähler und Wählerinnen abschließend zusammen.

Tab. 33:
Splitting nach Geschlecht
bei der Landtagswahl 2013
 Repräsentativauszählung in ausgewählten Wahlbezirken

Von den Wählern, die mit ihrer Landesstimme ... wählten	wählten mit ihrer Wahlkreisstimme					
	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	LINKE	Sonstige
	%					
► Männer						
CDU	93,9	2,8	1,3	0,7	0,3	1,0
SPD	2,4	89,5	0,4	4,5	2,1	1,2
FDP	62,1	2,8	33,2	0,0	0,9	0,9
GRÜNE	3,5	44,0	0,0	48,2	3,0	1,3
LINKE	2,0	20,8	0,0	2,5	72,8	2,0
Sonstige	16,2	11,7	0,9	2,0	4,6	64,7
► Frauen						
CDU	92,7	3,3	1,9	0,9	0,1	0,9
SPD	3,6	88,6	0,5	5,4	1,4	0,5
FDP	57,2	4,4	35,8	0,6	1,3	0,6
GRÜNE	5,0	37,8	1,0	53,1	1,2	2,0
LINKE	3,5	20,8	1,2	5,8	63,0	5,8
Sonstige	13,6	14,8	0,8	4,7	5,5	60,6
► Männer u Frauen						
CDU	93,3	3,1	1,6	0,8	0,2	1,0
SPD	3,0	89,0	0,4	5,0	1,7	0,9
FDP	60,1	3,5	34,3	0,3	1,1	0,8
GRÜNE	4,3	40,5	0,6	50,9	2,0	1,7
LINKE	2,7	20,8	0,5	4,0	68,3	3,7
Sonstige	15,2	12,9	0,9	3,1	4,9	63,0

Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

► FAZIT

Das Stimmensplitting auf Landes- und Bundesebene bot keine Überraschungen. Die Wähler der beiden Volksparteien verhielten sich weitgehend parteitreu und die Anhänger der kleineren Parteien votierten überwiegend für den aussichtsreicheren Kandidaten des eigenen Lagers. Wie auch in der Vergangenheit kann auch DIE LINKE auf treue Wähler bauen. Wenn LINKE-Anhänger ihre Stimme teilen, dann eher zugunsten der SPD als der GRÜNEN.

Wählerwanderungen zwischen den Wahlen 2009 und 2013

*Wählergunst
auf Wanderschaft*

Nach jeder Wahl stellt sich die Frage nach den Wanderungsbewegungen zwischen den einzelnen Parteien. Dieser Aspekt interessiert Öffentlichkeit und Wahlanalysen, vor allem aber die Parteipolitikerinnen und -politiker. Die Wahlgewinner möchten erfahren, welcher Partei sie Wähler abwerben konnten. Verlierer wollen wissen, an wen sie Stimmen abgeben mussten. Von strategischem Interesse ist dabei auch der Austausch mit der „Partei der Nichtwähler“: Je nach Richtung der Wanderungsbewegung können Mobilisierungserfolge oder -defizite diagnostiziert werden.

*„Parteitreu“
oder „Stimmen-Hopping“?*

Wie „treu“ waren nun Wiesbadens Wählerinnen und Wähler „ihren“ Parteien am vergangenen Sonntag? Welche Verschiebungen, welche Wanderungsbewegungen haben stattgefunden zwischen der Bundestagswahl im September 2009 und dem jetzigen Urnengang? Und welche Richtung, welchen Umfang haben die „Wanderungsströme“ zwischen den beiden hessischen Landtagswahlen 2009 und 2013?

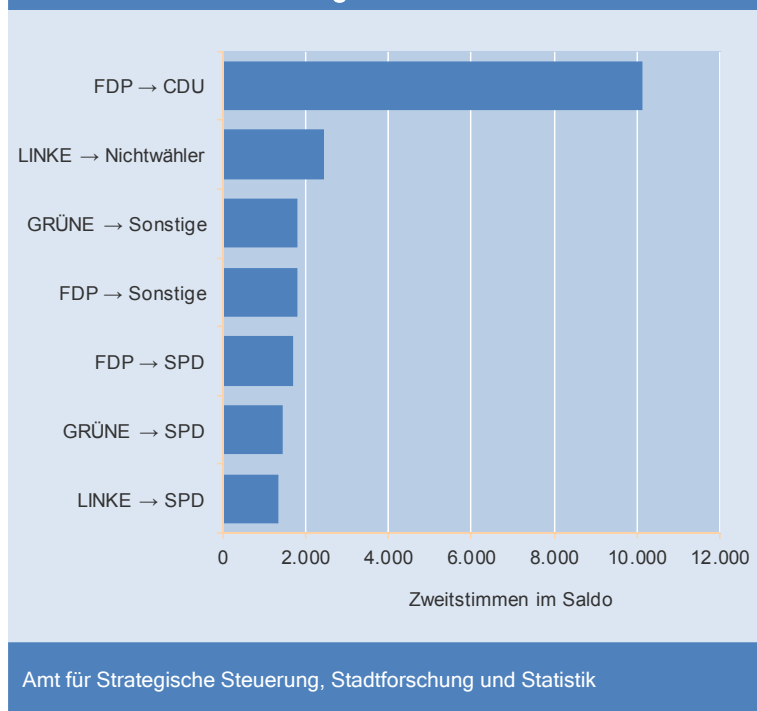
*Modell ermöglicht Schätzung
der Wanderungsbewegungen*

Zur Beantwortung dieser Frage wird auf ein mathematisch-statistisches Verfahren zurückgegriffen, das in der Wahlforschung als **Logit-Modell** bekannt ist. Es stützt sich auf Aggregatdaten und beruht auf den Veränderungen der Stimmenanteile in den 189 allgemeinen Wiesbadener Wahlbezirken: Wenn in besonders vielen Bezirken Stimmeneinbußen einer Partei mit Zugewinnen einer anderen einhergehen, so gilt dies als Anzeichen für Wählerwanderungen zwischen eben diesen zwei Parteien. Auch die Nichtwähler werden als eigene „Partei“ betrachtet, die „Stimmen“ an andere abgeben oder von anderen profitieren kann.

*Bilanz aus Gewinnen
und Verlusten*

Bild 15 illustriert die Ergebnisse der Gewinn- und Verlustrechnung bei den für die Sitzverteilung im neuen Bundestag entscheidenden **Zweitstimmen**. Dargestellt werden der Übersichtlichkeit halber nicht alle einzelnen Wanderungsströme, sondern deren Salden - jene Wählerwanderungen also, die nicht durch Bewegungen in die Gegenrichtung kompensiert werden. Auch werden solche „Netto-Bilanzen“ graphisch nur dann nachgewiesen, wenn sie mindestens 1 000 Wahlberechtigte ausmachen.

Bild 15:
Wählerwanderungen in Wiesbaden
zwischen den Bundestagswahlen 2009 und 2013



*CDU
mit Zugewinnen aus Richtung
FDP*

Die Christdemokraten gehen aus der **Bundestagswahl** in Wiesbaden wieder als stärkste Partei hervor und konnten ihr Zweitstimmenergebnis von 2009 noch um knapp 10 000 Stimmen übertreffen. Die Analyse der Wählerwanderungen macht deutlich, dass die CDU vor allem frühere Wählerinnen und Wähler der FDP zu sich holen konnte.

*„Wählerstromkonto“
der SPD im Plus*

Auch die SPD befand sich bei dieser Bundestagswahl im Aufwind und legte gegenüber ihrem Ergebnis von 2009 um gut 5 000 Zweitstimmen zu. Unterm Strich gewannen die Sozialdemokraten knapp 2 000 Stimmen von der FDP; fast ebenso viele Stimmen kamen jeweils von den GRÜNEN und der LINKEN. Das Austauschvolumen mit den anderen Parteien fällt dagegen kaum ins Gewicht.

*FDP
verliert vor allem an die CDU*

Mit einem Verlust von mehr als 14 000 Zweitstimmen bei der Bundestagswahl erlebten die Freien Demokraten auch in Wiesbaden eine herbe Niederlage. Die Verluste gehen in erster Linie in Richtung CDU, zu der unterm Strich bereits mehr als 10 000 Wählerinnen und Wähler abwanderten. Weitere Wählerströme begünstigten die SPD und die „sonstigen Parteien“, unter denen vermutlich die AfD die meisten Stimmen hat abgreifen können.

*Negative Wanderungsbilanz
für die GRÜNEN*

Die GRÜNEN haben in Wiesbaden das schlechteste Bundestagswahlergebnis seit 1998 erzielt. Sie konnten weder Wähler anderer Parteien von sich überzeugen noch frühere Nichtwähler hinzugewinnen; auf der anderen Seite gingen Stimmen an die „sonstigen Parteien“ und an die SPD verloren.

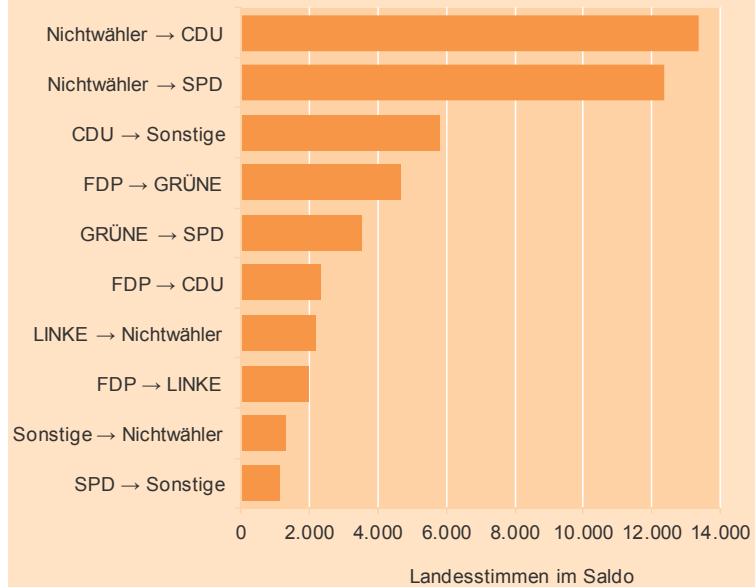
*Enttäuschte LINKE-Wähler
votieren für die SPD*

Mit einem Stimmenrückgang von 3 600 gegenüber dem Jahr 2009 gehört die LINKE neben FDP und GRÜNEN zu den Verlierern dieser Bundestagswahl. Der Vertrauensverlust dokumentiert sich hauptsächlich in Abwanderungen zur SPD.

*Noch mehr Wanderungsdynamik
bei der Landtagswahl*

Bei der gleichzeitig stattgefundenen **Landtagswahl** waren die Austauschbewegungen noch „dynamischer“ als bei der Bundestagswahl. Hierfür hat nicht zuletzt die ungewöhnlich hohe Wahlbeteiligung gesorgt, die das Wandervolumen zwischen dem Nichtwähler-Lager und den Parteien verstärkt hat.

Bild 16:
Wählerwanderungen in Wiesbaden
zwischen den Landtagswahlen 2009 und 2013



Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik

Bild 16 zeigt anhand der Wanderungssalden für die **Landesstimmen**, dass längst nicht alle Parteien von der erhöhten Wahlbeteiligung profitieren konnten. Unter dem Strich waren es sogar nur die beiden großen Volksparteien CDU und SPD, die aus der Zusammenlegung der Wahltermine einen Nutzen ziehen und frühere Nichtwähler mobilisieren konnten.

CDU

mit positivem "Wählerstromkonto"

Die Union in Wiesbaden erzielte am letzten Sonntag ein Ergebnis, das um 8 600 Stimmen über dem der letzten Landtagswahl lag. Der Zugewinn an Wählern ist letztlich die Bilanz aus gegenläufigen Wanderungsströmen: Einen Aktivposten bilden vor allem die vielen früheren Nichtwähler, die ihr Kreuzchen jetzt bei der CDU machten. Hinzu kamen zahlreiche Stimmen zu Lasten der FDP. Andererseits wäre das Ergebnis für die CDU noch besser ausgefallen, wenn sie ihrerseits nicht Stimmen an die „sonstigen Parteien“ und, wenn auch in geringem Ausmaß, an die GRÜNEN hätte „abgeben“ müssen.

SPD beweist Mobilisierungsstärke und überzeugt FDP-Anhänger

Unter den für den hessischen Landtag kandidierenden Parteien konnten sich die Sozialdemokraten über den größten Zuwachs an Landesstimmen (plus 16 500) freuen. Dies war hauptsächlich ein Ergebnis erfolgreicher Wählermobilisierung, brachte die SPD doch unterm Strich über 12 000 frühere Wahlabstinenten an die Urnen. Weitere Stimmenzuwächse gab es auf Kosten der GRÜNEN. Da fielen die relativ wenigen Übertritte zu den „sonstigen Parteien“ kaum negativ ins Gewicht.

FDP von allen Seiten unter Druck

Den Liberalen hat die hohe Wahlbeteiligung bei der Landtagswahl nichts genutzt. Verantwortlich für ihren Absturz waren die hohen Verluste in alle Richtungen, darunter vor allem an die GRÜNEN, an die CDU und sogar an die LINKE.

GRÜNE profitieren kaum von hoher Wahlbeteiligung und geben Wählerstimmen an die SPD ab

Die GRÜNEN haben fast dieselbe Zahl an Landesstimmen eingefahren wie 2009. Wie die Analyse zeigt, ist dies das Resultat aus unterschiedlichen Wanderungsströmen: So profitierten die GRÜNEN einerseits von früheren FDP-Wählern; andererseits wurde dieser Gewinn durch Wechselwähler hin zur SPD und zur LINKEN nahezu vollständig kompensiert.

Manche früheren LINKE-Wähler blieben diesmal zu Hause

An ihr Landtagswahl-Ergebnis von 2009 konnte die LINKE diesmal nicht anknüpfen - obwohl die absolute Stimmenzahl diesmal um 500 höher lag. Zugewinne, die sie unterm Strich von der FDP (in geringem Umfang auch von den GRÜNEN) erhielt, wurden durch Verluste an die Wahlenthaltung und an die SPD weitgehend ausgeglichen, so dass unterm Strich nur ein kleines Plus verblieb.

Eingeschränkte Vergleichbarkeit mit anderen Methoden

Das hier angewandte Modell zur Schätzung von Wählerwanderungen bietet die Möglichkeit, Tendenzen im Wechselverhalten der Wahlberechtigten zu erkennen und Richtung sowie Umfang der Wanderungsbewegungen abzuschätzen. Es unterscheidet sich methodisch grundlegend von jenen Verfahren, bei denen Wählerinnen und Wähler unmittelbar nach der Wahl über ihre Stimmabgabe befragt werden. Ein solcher Weg wird von

vielen Meinungsforschungsinstituten beschränkt, kommt aber aufgrund des Erhebungsaufwands für kommunale Wahlanalysen kaum in Frage. In methodischer Hinsicht haben sowohl das Logit-Modell als auch die Wählerbefragungen Vor- und Nachteile. Die Ergebnisse sind untereinander nicht ohne weiteres vergleichbar.

Schätzung von Tendenzen

Abschließend sei noch darauf hingewiesen, dass die in der Wanderungsanalyse ausgewiesenen Zahlen Schätzwerte sind, die eher grobe Anhaltspunkte als exakte Messungen der tatsächlichen Wählerbewegungen liefern. Ihre Genauigkeit ist nicht mit der auf Stimmenausschlüssen basierenden repräsentativen Wahlstatistik vergleichbar. Gleichwohl bieten sie Informationen über grundlegende Tendenzen im Wahlverhalten der Wiesbadenerinnen und Wiesbadener.